MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

568 (8.12.1938) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-290052

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 66.48 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50.54 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Für die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A | 8. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 568 | Donnerstag, 8. Dezember 1938

Gewehrsalven auf ein Araber-Café in Haifa

Die Kämpfe in Palästina nehmen an Schärfe zu

Ribbentrops zweiter Pariser Tag / Ungarns neue Wehrpflicht

Spaak hält sich noch

Am Freitag neue Kabinettssitzung

Brüssel, 7. Dez. (HB-Funk)

Das belgische Kabinett trat am Mittwochabend zu einer Sondersitzung zusammen, um über die politische Lage zu beraten. In den politischen Kreisen und in den Wandelgängen der Kammer hatte man allgemein mit der Demission des Kabinetts Spaak nach dem Ministerrat gerechnet. Diese Vermutung wurde jedoch nicht bestätigt. Eine weitere Kabinettssitzung ist auf Freitag anberaumt worden.

Ueber die weitere Entwicklung der Lage herrscht zur Zeit völlige Unklarheit. Spaak hatte im Laufe des Mittwochs zahlreiche Unterredungen mit seinen sozialdemokratischen Parteikollegen und mit führenden Persönlichkeiten der belgischen sozialdemokratischen Partei. Die Möglichkeit eines Versuches, einen Ausgleich zwischen Spaak und seiner Partei herbeizuführen, erscheint nicht völlig ausgeschlossen.

Die Kabinettssitzung am Mittwoch nahm einen recht bewegten Verlauf. Ministerpräsident Spaak war zunächst zum Rücktritt entschlossen. Während des Ministerrats trat jedoch eine Abordnung sozialdemokratischer Kammerabgeordneten ein, die Spaak aufforderten, an der Regierung zu bleiben, bis eine weitere Klärung der Lage eingetreten sei.

Spaak teilte am Mittwochabend mit, daß allen Beteiligten Gelegenheit gegeben werden müsse, die Lage weiter zu prüfen. Auf jeden Fall habe seine Regierung im Parlament eine große Mehrheit erhalten. Er werde voraussichtlich das Kabinett umbilden und einen weiteren liberalen Minister aufnehmen.

Märchenerzähler galt als Aufwiegler

Nochmaliger Appell der Freischärler: Haltet aus!

DNB Beirut, 7. Dezember.

Berichte, die in Beirut aus Haifa eingetroffen sind, besagen, daß es dort zu einem empörenden blutigen Zwischenfall gekommen ist.

Britisches Militär eröffnete plötzlich gegen das Araber-Café „Royale", in dem zahlreiche Araber einem Erzähler lauschten, wie das in den Kaffeehäusern dort üblich ist, heftiges Gewehrfeuer. Als Opfer der Schießerei blieben vier Araber tot und 19 weitere zum Teil schwerverletzt am Ort. Die britischen Soldaten sollen der irrtümlichen Auffassung gewesen sein, daß es sich um eine arabische Kundgebung gehandelt habe. Die Empörung der Araber in Haifa über diesen blutigen Vorfall ist ungeheuer. Ueber die Stadt wurde völliges Ausgehverbot verhängt.

Auch an anderen Orten haben sich wieder neue, teilweise blutige Zwischenfälle zugetragen. Eine Meldung aus Jerusalem besagt, daß im dortigen Viertel acht Juden in einen Laden drangen, in dem arabische Zigaretten verkauft wurden, und Vorräte und Geschäft mit Hilfe von Benzin in Brand steckten.

In Pazur wurden 12 Einwohner, die man der Fernsprechsabotage bezichtigt hatte, nach umfassenden Durchsuchungen in die Kerker geworfen.

Dormoy tritt im Miller-Prozeß auf

Warum lief nach der Entführung kein Zerstörer aus?

(Drahtbericht unserer Pariser Schriftleitung)

h.w. Paris, 8. Dez.

In dem Prozeß wegen der Entführung des weißrussischen Generals Miller gab es am Mittwoch einen sensationellen Zwischenfall: Das Gericht beschloß, dem Antrag des Anwalts der Zivilpartei stattzugeben und den früheren Innenminister Dormoy wegen der eigenartigen Begleitumstände, unter denen sich die Entführung Millers vollzog, vorzuladen.

Der Tatbestand, der dem Gericht zur Kenntnis gebracht wurde, enthält folgende Einzelheiten: Innenminister Dormoy wurde davon benachrichtigt, daß sich das Auto, in dem Miller durch die Sowjetagenten von Paris nach Le Havre gebracht wurde, noch in der Nähe des Hafens befand. Da der Sowjetdampfer mit Miller an Bord schon die Anker gelichtet hatte, wurde der Antrag gestellt, einen Zerstörer zu seiner Verfolgung zu entsenden. Aber der Pariser Sowjetbotschafter mischte sich ein und erwirkte, daß von diesem Plan Abstand genommen wurde. Diese Angaben müssen mit Hilfe der Vernehmung des früheren Innenministers Dormoy an Hand des Prozesses nachgeprüft werden.

1500 Araber verhaftet

Englische Rache für einen Ueberfall

Beirut, 7. Dez. (HB-Funk.)

Am Dienstagabend überfielen, wie die in Beirut erscheinende Zeitung „Alyom" meldet, arabische Freiheitskämpfer ein in der Nähe von Nablus gelegenes Militärlager, wobei die Engländer acht Tote und 17 Verwundete zu verzeichnen hatten. Die Engländer umzingelten darauf 15 Dörfer in der Nähe von Nablus und verhafteten 1500 völlig unschuldige Araber, die einfach zusammengetrieben und für 24 Stunden zurückgehalten wurden. Anverwandte wurden daran gehindert, die Verhafteten mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Mehrzahl der Gefangenen bestand aus Greisen, Frauen und Kindern.

Die Leitung der arabischen Freischärler veröffentlicht daraufhin, wie das genannte Blatt ebenfalls berichtet, einen Aufruf, in dem die

Der jahrhundertealte Grenzstreit zwischen Frankreich und Deutschland beendet

Originalbild von der Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung im historischen Uhrensaal des französischen Außenministeriums. Am Tisch links Reichsaußenminister von Ribbentrop, rechts der französische Außenminister Bonnet. Ganz links stehend der deutsche Botschafter in Paris, Graf Welczek. Weltbild (M)

Nach der Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung, die den Weg zu einem besseren Verständnis und zur endgültigen Stabilisierung des Verhältnisses zwischen den beiden großen Nachbarvölkern frei macht, beglückwünschen sich die Außenminister von Deutschland und Frankreich mit einem herzlichen Händedruck. Weltbild (M)

MARCHIVUM

arabische Bevölkerung von Palästina aufgefordert wird, sich durch die englischen Vergewaltigungen und Bedrohungen nicht beeinflussen zu lassen, da der Endsieg der arabischen Sache in Palästina nicht mehr fern sei. Die Gewaltmaßnahmen der Engländer seien nur ein Zeichen für die auf den Tod darniederliegende englische Macht.

Die Alauiten schlagen los

Eine Folge des Palästinakriegs

DNB **Kairo**, 7. Dezember

Nach Zeitungsmeldungen, die in Kairo vorliegen, scheint der Freiheitskampf der Araber in Palästina auch den Unabhängigkeitsbestrebungen der Alauiten neue Nahrung gegeben zu haben. Der Alauiten-Abgeordnete im Parlament zu Damaskus, Sulimein Murchid, stellte bewaffnete Abteilungen von Freischärlern auf, die sich in der Gegend von Lattakie gegen die Regierung in Damaskus erhoben. In einem Feuergefecht an der Straße Beirut—Lattakie wurden drei Gendarmen von Freischärlern Sulimein Murchids schwer verletzt, fünf Gendarmen wurden gefangengenommen und 35 wurden entwaffnet und dann mit einer Botschaft ironischen Inhaltes nach Lattakie zurückgeschickt. Gerüchtweise verlautet, daß die syrischen Behörden französische Hilfe angefordert und die Truppen an der Libanongrenze verstärkt haben.

Kolchosdörfer in Flammen

Die Bauern steckten sie selbst an

DNB **Warschau**, 7. Dez.

Wieweit die Rache des russischen Bauern geht und mit welchen Mitteln er gegen das ihm wesensfremde jüdisch-bolschewistische System kämpft, geht aus einem Prozeß hervor, der nach Sowjetmeldungen im Gebiet von Gorki stattgefunden hat. Dort waren zwei Bauern der Sabotage und der Brandstiftung angeklagt, und aus dem Verlauf des Prozesses ging hervor, daß sie mehrere Kolchosdörfer in Brand gesteckt haben, um sich gegen die Aussaugung des Dorfes durch die bolschewistischen Kommissare zu wehren. Bei dieser Gelegenheit sind nicht weniger als 350 Gebäude, darunter die Schule und die sowjetischen Verwaltungsgebäude, niedergebrannt. Auch große Mengen Getreide sind ein Raub der Flammen geworden. Die beiden Bauern wurden zum Tode verurteilt und erschossen.

Dieser Stapellauf macht Schwierigkeiten

DNB **Berlin**, 7. Dez.

Das Oberkommando der Kriegsmarine teilt mit: Am 8. Dezember findet in Kiel bei den Deutschen Werken der Stapellauf des ersten Flugzeugträgers der deutschen Kriegsmarine statt. Wegen der erfahrungsgemäß unbeständigen Wetterlage in dieser Jahreszeit mit zum Teil erheblichen Windstärken ist gegebenenfalls damit zu rechnen, daß das Schiff, bedingt durch die Eigenart seiner hohen Aufbauten und Angriffsflächen, für Querwinde, nicht unmittelbar anschließend an die Stapellauffeier und Taufe zu Wasser gelassen werden kann. Das Schiff wird dann bei günstigeren Verhältnissen vom Stapel laufen. Die angesetzten Feierlichkeiten finden in jedem Fall termingemäß am 8. Dezember statt.

Ribbentrops zweiter Pariser Tag

Von der Kranzniederlegung bis zum festlichen Ausklang

DNB **Paris**, 7. Dezember.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop besichtigte nach der feierlichen Kranzniederlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten das Goethehaus, das der Pflege der deutsch-französischen kulturellen Beziehungen dient. Der Reichsaußenminister wurde vom Leiter des Goethehauses Dr. Freiherr von Münchhausen begrüßt, der ihm die anwesenden namhaften Vertreter der größten französischen wissenschaftlichen Institute vorstellte, mit denen sich der Reichsaußenminister zwanglos unterhielt.

Anschließend stattete der Reichsminister des Auswärtigen dem Deutschen Haus einen Besuch ab, wo die Mitglieder der Landesgruppe Frankreich, der Ortsgruppe Paris und die Leiter der deutschen Einrichtungen in Paris angetreten waren. Der Reichsaußenminister ließ sich sämtliche anwesenden Parteigenossen vorstellen und unternahm einen Rundgang durch die Räume des Deutschen Hauses.

Das Comité France-Allemagne gab im weiteren Verlauf des Tages zu Ehren des Reichsministers des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop ein Frühstück unter dem Vorsitz des Präsidenten Scapini. Neben den Ministern de Monzie und Pomaret, dem deutschen Botschafter in Paris und dem französischen Botschafter in Berlin, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Comité France-Allemagne, Graf de Brinon, Bonvoisin und Prof. Fornéau, sowie den Frontkämpferführern Henry Pichot und Jean Goy nahmen an der Veranstaltung zahlreiche Vertreter aus Politik, Kunst und Geistesleben teil.

Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop erklärte in einer kurzen Ansprache, das Comité France-Allemagne und die Deutsch-Französische Gesellschaft, aus dem Geiste der Frontkämpfergeneration geboren, hätten im Laufe ihres Bestehens den Geist der gegenseitigen Achtung der Soldaten des Weltkrieges auf weite Kreise der Bevölkerung, insbesondere auf die junge Generation der beiden Länder zu übertragen verstanden. Die Beziehungen von Volk zu Volk bildeten einen wesentlichen politischen Beitrag für die Beziehungen von Staat zu Staat. Reichsaußenminister von Ribbentrop erhob dann sein Glas auf das Wohl des Präsidenten der französischen Republik.

Der Reichsminister des Aeußern besichtigte ferner am zweiten Tage seines Pariser Aufenthalts eingehend die Kunstschätze des Louvre. Nachdem er am Vormittag etwa eineinhalb Stunden in der Gemäldegalerie geweilt hatte, hatte er Gelegenheit, am Nachmittag ebenfalls etwa eineinhalb Stunden die Skulpturen und Plastiken zu betrachten. Außenminister Bonnet hat seinem Gast, dem Reichsaußenminister von Ribbentrop eine besondere Aufmerksamkeit erwiesen, indem er ihn bei seinem zweiten Besuch im Louvre begleitete.

Den festlichen Ausklang der offiziellen Veranstaltungen bildete am Mittwochabend ein Essen in der deutschen Botschaft, an dem von französischer Seite Kammerpräsident Herriot, Ministerpräsident Daladier, Staatsminister Chautemps, Außenminister Bonnet und von sonstigen Mitgliedern des Kabinetts die Minister Sarraut, Reynaud, de Monzie und Pomaret teilnahmen.

Die Spannung um Tunis hält an

Kundgebungen für Deutschland · Protest gegen Frankreich

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters)

Dr. v. L. **Rom**, 8. Dezember.

In einer Reihe von italienischen Universitätsstädten setzte die studierende Jugend Italiens am Mittwoch die Protestkundgebungen gegen die italienfeindlichen Ausschreitungen in Tunis und auf Korsika fort. In Mailand, Neapel und Florenz demonstrierten Tausende von faschistischen Studenten gegen das französische Vorgehen. Die Demonstrationszüge hatten wieder die französischen Konsulate zum Ziel, die durch starke Polizeiaufgebote gesichert waren.

In Turin und Neapel zogen die Demonstranten dann vor die deutschen Konsulate, um Deutschland zu huldigen und in die Rufe „Es lebe der Führer" und „Hoch Deutschland" auszubrechen. In Neapel erkannten die Demonstranten die mit dem „Deutschen" und der „Sierra Cordoba" eingetroffenen KdF-Fahrer und schlossen mit ihnen herzliche Freundschaft.

Nach italienischen Informationen wird von französischer Seite in Tunis die Komödie die „Entrüstung auf Befehl" gegen die Rechte Italiens fortgesetzt. Die jüdische Presse in Tunis versucht mit allen Mitteln weitere Ausschreitungen gegen die Italiener in Tunis zu provozieren. Die französischen Behörden leisten, wie die italienischen Blätter unterstreichen, diesem Vorgehen sogar Vorschub. Die wegen der Unruhen der letzten Tage in Tunis Verhafteten, sind fast durchweg Italiener.

In Rom stellt man mit Befriedigung das Scheitern der Intrigen gegen die Achse fest. Es wurden in der demokratischen Presse naive Manöver über angebliche „Schwächen" in der deutsch-italienischen Zusammenarbeit unternommen, wobei sich besonders die britische Presse zu fantastischen Lügen verstieg. Dies alles hat jedoch das Ergebnis gezeitigt, daß wieder einmal mehr die Festigkeit der Achse vor Augen geführt wurde. „Europa hat", so heißt es im „Giornale d'Italia", „mit der Solidarität und Wirksamkeit der Achse nicht nur als einem Instrument der Politik zu rechnen, vielmehr muß Europa in der Achse auch den Machtblock zum Schutze der Interessen der beiden Völker im Rahmen des Gleichgewichts der Rechte und Positionen sehen, das zur Grundlage des neu zu errichtenden Europa gehört. Das war die Lehre des Jahres 1938. Eine Lehre, die das Jahr 1939 erst recht bestätigen wird."

Der politische Tag

Die erneuten Ausschreitungen gegen die Italiener in Tunis haben in der faschistischen Presse berechtigte Empörung hervorgerufen, zumal in der Wiederholung der Terroraktionen, die bekanntlich in erster Linie von jüdischen und marxistischen Elementen ausgeführt werden, System zu liegen scheint. Die Bedeutung der tunesischen Frage vergegenwärtigt man sich am besten, wenn man einen Rückblick auf die Geschichte dieses Landes wirft, das früher einmal eine türkische Provinz war. Im Jahre 1868 schloß Italien mit Tunis, das zu dieser Zeit unabhängig war und unter der Herrschaft eines Beys stand, einen Freundschaftsvertrag, in dem die Rechte der Italiener garantiert wurden. Schon damals waren in Tunis über 11 000 Italiener ansässig. Als die damalige Pariser Regierung mit dem Einverständnis des Beys im Jahre 1881 das Protektorat über Tunis übernahm, waren von den 125 000 Europäern nicht weniger als 83 000 Italiener. Der Rest entfiel auf die Franzosen. Der französische Generalresident, besorgt über das Anwachsen der italienischen Bevölkerung, kündigte in seiner Eigenschaft als Außenminister des Bey im Jahre 1895 den Freundschaftsvertrag mit Rom. Diese Kündigung nahm die damalige italienische Regierung nur mit „Reserve" zur Kenntnis.

Ein Jahr später wurde zwischen Paris und Rom ein neuer Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen sich die französische Regierung bereit erklärte, die in Tunis lebenden Italiener in staatsrechtlicher Beziehung den Franzosen gleichzustellen. Dieses Abkommen ist jedoch in der Praxis nicht durchgeführt worden. Angesichts der immer größer werdenden italienischen Bevölkerung wurden die Italiener weiterhin als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt. Das römische Laval-Abkommen vom Jahre 1935 sah nun eine Neuregelung in Tunis vor. Frankreich verpflichtete sich, die Rechte der Italiener, so wie sie im Vertrag von 1896 festgelegt waren, zu respektieren. Ueber dieses Abkommen ist aber inzwischen auch die Zeit hinweggegangen, und es ist infolge der veränderten politischen Verhältnisse noch nicht einmal zu dem Austausch der Ratifizierungsurkunde gekommen. Die Eroberung Abessiniens hat die italienische Außenpolitik auf eine völlig neue Grundlage gestellt, so daß die Voraussetzungen, unter denen das Laval-Abkommen abgeschlossen wurde, schon im Jahre 1936 nicht mehr gegeben waren. Die römischen Protokolle vom Jahre 1935, so erklärte erst kürzlich Gayda im „Giornale d'Italia", haben heute für Italien jede Gültigkeit verloren. — Bevölkerungspolitisch sind von den gegenwärtig in Tunis lebenden 200 000 Europäern fast drei Viertel Italiener. Von ihnen haben rund 100 000 die italienische Staatsangehörigkeit. Die Problematik der tunesischen Frage wird noch durch die Tatsache erhöht, daß in Tunis in der Destrur-Organisation eine sehr starke autonome Bewegung unter der eingeborenen Bevölkerung besteht, die mit allen Mitteln auf eine Lostrennung von Frankreich hinarbeitet.

Architektur und Handwerk

Das „Haus der deutschen Kunst" wird am Samstag wiedereröffnet

Nach monatelanger Vorbereitung wird am Samstag, 10. Dezember, im „Haus der deutschen Kunst" zu München die zweite große deutsche Architektur- und Kunsthandwerkausstellung der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Der Querschnitt, den sie gibt, betrifft das Bauschaffen des ganzen Reiches, die Gesamtzahl aller entscheidenden Planungen, die im vergangenen Jahre entstanden sind.

An der Spitze der Bauvorhaben wird Berlin marschieren. Hier zeigt der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt alle Arbeiten, die bisher unter seiner Leitung durchgeführt wurden. Diese Schau vereinigt: den „Runden Platz" am Schnittpunkt der monumentalen Nord-Süd-Achse mit der Potsdamer Straße, die Anlage des Oberkommandos des Heeres am Tiergarten; das Forum des Zweiten Reiches mit der neugestalteten Siegessäule mit den Denkmälern von Bismarck, Moltke und Roon und der neuen Siegesallee, den Ostdurchbruch der Ost-West-Achse mit den Bauten der Industrie- und Handelskammer und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, den Moabiter Block der Kaserne des Wachregiments Berlin, die wehrtechnische Fakultät der TH, die italienische Botschaft, die Mühlendammbrücke und mehrere neue Verwaltungsgebäude. An allen diesen Bauvorhaben arbeiteten unter der Leitung des Generalbauinspektors eine Reihe namhafter Architekten mit. Man findet hier neben bekannten Namen auch junge neue Kräfte u. a. Wilhelm Kreis (Oberkommando des Heeres), Hermann Gießler (Thüringen-Haus), Peter Behrens, Boettcher, Dierksmeier, Wach und Roskotten (Allianz-Versicherung), Eckart, Schlempp (der deutsche Gemeindetag), Dierksmeier und Flehr (Kameradschaftshaus der Künstler).

Professor Speer hat aber nicht nur die Gesamtplanung dirigiert, sondern auch eigene Projekte ausgestellt. Er zeigt den Erweiterungsbau der Reichskanzlei in Berlin. Hier wird das Werk vor allem durch Großfotos illustriert. Zahlreiche Modelle fassen den Gesamteindruck zusammen.

Von der preußischen Hochbauverwaltung sieht man die „Neue Münze", das Stadtpräsidentenhaus und die Platzgestaltung vor dem Stadthaus.

München stellt an neuen Bauten aus: den Erweiterungsbau des Führerbaus am Königlichen Platz (den Kanzleibau), die Erweiterungsbauten der alten Pinakothek von Professor Gall, die „Große Oper" von Professor Brinkmann, den „neuen Odeonsplatz", die Schule am Hart, die Sparkasse im Tal und das Städtische Nordbad.

Dresden wird mit städtebaulichen Arbeiten vertreten sein. Man sieht hier die Innenstadt- und die Königsufergestaltung. Neue Bauwerke sind das Gauhaus (Professor Kreis), das Sportfeld im Ostragehege. Breslau, Erfurt und Drachenfels zeigen die neuen Regierungsgebäude.

Von Professor Giesler stammt die „Hohe Schule" am Chiemsee, deren Bauherr die NSDAP ist. In diesen Rahmen gehören auch die Modelle für die Neubauten und die Erweiterungsbauten der Ordensburgen Vogelsang und Crössinsee (Clemens Klotz).

Die Wehrmacht stellt neben den bereits bezeichneten Bauten in Berlin eine Reihe anderer Arbeiten aus: Flugzeughallen, Anlagen für Land- und Wasserflugzeuge (Flugplatz Straubing). Eigene Entwürfe des Heeresbauamtes sind die Schützenkaserne in Sorau, eine Verpflegungsanlage in der Mark, ferner die Lagerlazarette in Garmisch-Partenkirchen und Königsbrück.

Breiten Raum nehmen wiederum die Arbeiten ein, die von den Mitarbeitern des Generalbauinspekteurs für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, stammen. In diese Reihe gehören die Rasthäuser am Chiemsee, in Steinegge und in Rhynern, die Straßenmeisterei Alsfeld, ferner zahlreiche Bilder und Modelle neuer Brücken, Tankstellen und neuer Straßenzüge. Die Reichsbahndirektion stellt Modelle der Bahnhöfe von Saarbrücken und Berchtesgaden aus, die Reichspost bringt u. a. das neue Postamt Berchtesgaden, sowie den Sendeturm auf dem Brocken. Die Reichsjugendführung bringt wieder zahlreiche Beispiele von HJ-Heimen, Jugendplätzen, Adolf-Hitler-Schulen (Feßelberg und Waldbrohe), die zeigen, wie sehr das neue Bauen sich landschaftlich gebunden fühlt.

Auch das deutsche Bauen im Ausland ist vertreten. Hier wird die deutsche Botschaft in Washington (Professor Fritz Breuhaus) gezeigt.

Wir haben nun die wesentlichsten neuen Bauten herausgegriffen. Die Fülle ist im ganzen kaum überschaubar. Sie zeigt wieder in eindrucksvoller Entschlossenheit, daß auch das Bauen im neuen Reich einem monumentalen Gesamtplan eingeordnet ist, daß nichts entsteht, das nicht an diesem Plane teil hat.

E. B.

Von den deutschen Hochschulen

In Aachen konnte Professor Dr. Nikolaus Holz, der vierzig Jahre hindurch bis 1935 den Lehrstuhl für gewerblichen Wasserbau und städtischen Tiefbau an der Technischen Hochschule Aachen innehatte, sein 70. Lebensjahr vollenden.

Der Ordinarius Professor Dr. Friedrich Wilhelm Schmidt von der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Münster wurde in gleicher Diensteigenschaft an die Universität Berlin berufen.

In Riga starb 58 Jahre alt der Begründer und Leiter des Pathologischen Instituts der Stadt Riga, Professor Dr. Roman Adelheim.

Ländliche Berufsschullehrer ein halbes Jahr auf dem Bauernhof

Nachdem der Reichserziehungsminister bereits das ländliche Berufsschulwesen reichseinheitlich geregelt hatte, hat er nunmehr Grundbestimmungen über die Ausbildung für das Lehramt an ländlichen Berufsschulen erlassen. Der Ausbildungsweg für Volksschullehrer sieht danach eine halbjährige praktische Tätigkeit auf einem Bauernhof und einen halbjährigen Ausbildungsgang an einer staatlichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Landarbeit oder einer ähnlichen Zwecken dienenden staatlichen Versuchswirtschaft vor. Staatlich geprüfte Landwirte müssen, um ländliche Berufsschullehrer zu werden, noch einen einjährigen wissenschaftlich-pädagogischen Ausbildungslehrgang an einer Hochschule für Lehrerbildung und eine halbjährige praktisch-pädagogische Tätigkeit an einer ländlichen Berufsschule absolvieren.

Musikpreis der Stadt Münster. Der Musikpreis der Stadt Münster wurde zum ersten Male an Leo Bensch (Münster) verliehen, der sich auf dem Gebiet der Komposition und als Chorleiter und Dirigent im Rahmen der Aufgaben der Westfälischen Schule für Musik, die heute 360 Schüler hat, ausgezeichnet hat.

Willem Mengelberg 40 Jahre Dirigent. Am 17. Dezember kann der holländische Meisterdirigent Willem Mengelberg das Jubiläum seiner 40jährigen Dirigententätigkeit feiern. Er dirigierte damals Beethovens „Missa solemnis" und „Pezzi Sacri" von Verdi. Das Jubiläum soll im Rahmen der Amsterdamer Tonkunstserie am 15. Dezember bei der Aufführung der „Jahreszeiten" von Haydn festlich begangen werden.

MARCHIVUM

Fahrt in den Tod für Deutschland

Zur Erinnerung an den Führer der Luftschiffe, Peter Strasser

Das Luftschiff, von Graf Zeppelin mit Erfindergeist und zähem Ausharren geschaffen, ist von Fregattenkapitän Peter Strasser als Führer der Luftschiffe in nie erlahmendem Schneid allen Rückschlägen zum Trotz zu einer scharfen Angriffswaffe gestaltet. Den Geist, den er auf vielen Angriffsfahrten in seiner Waffe großgezogen und hochhielt, hat er mit dem Heldentod über England besiegelt. Wie Graf Zeppelin als Erfinder fortleben wird in des dankbaren deutschen Volkes Gedächtnis, so bleibt unvergessen Fregattenkapitän Strasser, der die Luftschiffe zum Siege geführt.

Admiral Scheer.

An einem sonnigen Herbsttag 1913. Der Seeoffizier Peter Strasser ist zum „Alten" bestellt. Er hat nichts ausgefressen, weiß nicht, was los ist.

Der Vorgesetzte erinnert ihn an die Katastrophe des L 1, bei der das Marine-Luftschiff-Detachement seinen Kommandeur und fast sein

Fregattenkapitän Peter Strasser

gesamtes Stammpersonal verloren hat. Dann wird dem Korvettenkapitän die Ernennung zum Kommandeur des vorstehend erwähnten Detachements eröffnet. Strasser ist überrascht. Er hat sich seine Laufbahn anders vorgestellt. Die neue Aufgabe ist schwierig, bringt viel Arbeit und noch mehr Verantwortung. Sie erfordert den vollen Einsatz eines ganzen Mannes. Die Luftschiffe sollen in erster Linie die Fernaufklärung übernehmen. Die Frage der Fernaufklärung ist sehr wichtig. Vielleicht kommt auch noch etwas Bombenabwurf dazu. Peter Strasser nimmt voll Eifer an. Die Aufgabe reizt ihn.

Bis L 2 fertiggestellt ist, will er sich zum Luftschiffführer ausbilden. Wenn er befehlen will, muß er auch von der Sache etwas verstehen. Das ist für ihn ganz klar, denn er will führen.

Nun geht es mit Feuereifer an die Sache. Es gilt, einzudringen in die Kenntnisse von Theorie und Technik. Diplomingenieur Lehmann ist ihm dabei ein wertvoller Helfer. Dann wird das Steuern von Grund auf gelernt. Der erste Flug wird zu einem Erlebnis, das man nie mehr missen will, nach dem man immer wieder greifen wird. Es muß für Deutschland sein. Bald hatte Peter Strasser das Luftschiff in seiner Hand. Das war eine ungemein komplizierte Sache. Im Gegensatz zum Seeschiff.

So bald der Wind es erlaubte, wurde gefahren. Die Zwischenzeiten wurden zum Lernen genutzt. Eines Tages bemerkte Strasser gegenüber seinem Lehrer: „Es muß möglich sein, das Luftschiff zu einem wetterfesten Fahrzeug zu machen. Es muß möglich sein, seine Tragfähigkeit, seine Geschwindigkeit und seine Steigfähigkeit zu verbessern. Wir brauchen die Luftschiffe zur Aufklärung über See und zum Angriff."

Der weitere Weg war dornig. Niederschmetternd war die Katastrophe des L 2, die den Verlust tüchtiger Männer zur Folge hatte. Strasser aber verdoppelte seine Energie. Die Marine-Luftschiffahrt durfte nicht aufgegeben werden. Sie war eine Waffe, die er scharf machen wollte. Die Besatzungen waren mit Feuereifer dabei. An höherer Stelle aber gab es eine Unzahl von Schwierigkeiten zu überwinden.

Immer wieder forderte Peter Strasser neue Luftschiffe und Luftschiffhallen. Keine Verantwortung konnte ihm schwer genug sein. Daher war er ohne weiteres bereit, die Führung der Luftschiffe, unmittelbar dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte unterstellt, zu übernehmen.

Begegnung mit Graf Zeppelin

Strasser weilt in Friedrichshafen. Er verfolgt den Bau der neuen Luftschiffe. Es geht ihm um erhöhte Betriebssicherheit, um Verbesserung der militärischen Eigenschaften. Strasser beherrscht die Materie. Das bemerkt auch der Graf, der mit seinen 76 Jahren noch behend 20 Meter senkrecht in die Höhe auf der Firstleiter hinauf eilte. Zunächst geht es scharf auf scharf. Dann aber verstehen sich die beiden, denn sie haben beide große Hemmnisse und Schwierigkeiten auszuräumen. Der Graf ist verbittert. Er will sich nicht zum alten Eisen werfen lassen. Er hat sein Luftschiff in allererster Linie als Kriegsschiff gedacht.

Seine Denkschriften wandern in den Papierkorb. Audienzen werden dem Inhaber des Schwarzen-Adler-Ordens nicht erteilt. Selbst als Kriegsfreiwilligen nimmt man ihn nicht.

Man darf England nicht reizen. Das sagt Kanzler Bethmann. Man wünschte also an allerhöchster Stelle keine Englandangriffe. Bethmann führte dann dem Grafen gegenüber noch das Völkerrecht ins Gefecht, mußte sich aber dabei von dem Militär glatt abführen lassen. Das geschah, als Deutschland bereits ein halbes Jahr Krieg hatte.

Zeppelin aber gelobte, nicht eher zu ruhen, bis seine Schiffe über England stehen. Den Luftschiffen zum vollen Einsatz zu verhelfen, das versicherte Peter Strasser eindringlich. Zwei Männer hatten sich gefunden.

Endlich soweit - aber wie!

Peter Strasser steht dem Admiral gegenüber. Wie in seinen vorausgegangenen Eingaben verficht er den Gedanken der Luftschiffangriffe und deren zwingende Notwendigkeit. Der Admiral teilt diese Meinung. Nicht aber die allerhöchste Stelle, die den Befehl ausgegeben hat, daß sich die Flotte defensiv zu verhalten habe, statt sie zur Entlastung der Westfront heranzuziehen. Bethmann-Hollweg habe erklärt, London dürfe völkerrechtlich nicht bombardiert werden. Der Einwand, daß London als befestigter Platz im Sinne der Haager Konferenz zu gelten habe, führt dann zum Erfolg. Dann aber hat sich Majestät gegen jeden Angriff auf Städte ausgesprochen, in denen sich Häupter der feindlichen Staaten aufhalten. Der Chef des Admiralstabes machte daraufhin geltend, daß sich die königliche Familie nicht ständig in London aufhalte. Es erging dann die strikte Weisung, in jedem Falle königliches Eigentum unversehrt zu lassen. Dem FdL wurde dann ein Plan vorgelegt, in den Sperrgebiete eingezeichnet waren, die unter allen Umständen nicht berührt werden durften.

Und nun noch etwas, das kaum zu fassen ist. Am 13. April 1915 war ein Angriff auf St. Omer geplant. Dort tagten im Rathaus die Könige von England und Belgien sowie die bedeutendsten Staatsmänner und Heerführer der Entente-Staaten. Eine seltene Gelegenheit, den Krieg zu einem frühen Ende zu führen. In letzter Minute verbietet der Kaiser den Angriff!

Das ist kaum zu glauben. Trotz allem ist es endlich soweit. Die Erlaubnis zum Kämpfen ist gegeben.

Mit 78 Bomben über den Kanal

In den Kreisen der Kommandanten herrscht eitel Freude, weil ihr „Piter" das endlich hingekriegt hat. Emsig und unermüdlich wird vorbereitet. Wenn nur das Wetter keine so Mucken hätte. Endlich, nach zehn Tagen, kann gestartet werden. L 5, L 6 und L 7 fuhren hoch über den Wogen der See. Man nahte der englischen Küstensperre. Alle Lichter wurden gelöscht. Es herschte grimmige Kälte. Immer wieder mußte man einen Schluck heißen Tee nehmen.

Messerscharf schnitt der Wind ins Gesicht. Unten schimmerten zwei Lichter herauf. Eintönig hämmerte der Motor. Endlich kam der Ruf: „Steilküste". Jetzt stieg die Erwartung. Unten wurde das fahle Band eines Flusses sichtbar. Mehr als 1200 Meter Höhe ließ sich nicht schaffen. Langsam zog das Schiff seine Bahn, viel zu langsam für jeden. Die Küste war überflogen. Mit einem Male blinkten unten Lichtkegel auf. Sie reckten sich gen Himmel, fluteten dort hin und suchten. Weitere Lichtbänder steilten auf und pendelten. Geisterfinger blendeten grell und ließen den Leib des riesigen Schiffes hell aufleuchten. Schon blitzten tief unten rote Funken auf, zersprangen Sterne neben, über und unter der Gondel. Schrapnells kreisten den L 7 ein. Endlich hob sich jetzt trotz aller Abblendung die Stadt aus dem Gelände hervor. Der Rauch der platzenden Schrapnells zog in Schwaden in die Gondel. Die Explosionen übertönten jetzt das Knattern der Motoren. L 7 lief im Zickzackkurs, doch die Fangarme der Lichter waren nicht abzuschütteln. Eine Granate sauste so dicht vorbei, daß man den Luftdruck spürte.

Dann kam das erlösende Kommando: „Bomben fallen". Und schon sprangen unten Feuerbälle auf, glühten nach — und loderten dann jäh. Flammen fraßen hier und dort. Da verlosch ein Scheinwerfer, wie ein Auge, das sich schließt.

Die englische Abwehr schoß wütend. Sie hatte sich gut eingeschossen. Es gab einen Treffer. Unter Lebensgefahr galt es, die Zellen anzusehen. Weitere Treffer folgten. Der Segelmacher mußte flicken, was das Zeug hielt. Strasser entschied, das Luftschiff L 7 muß nach Hause gebracht werden. Der Heimatkurs lag an. Die Küste blieb zurück. Um nicht weiter durchzufallen, wurden Ersatzteile für die Motoren über Bord geworfen. Zuguterletzt kam noch die Meldung, daß der Motor in der Achtergondel unklar sei. Schließlich setzte der Achtermotor ganz aus. Alles, was nicht unbedingt nötig war, mußte über Bord geworfen werden. In höchster Gefahr bekam man dann in der Achtergondel den Motor wieder in Gang.

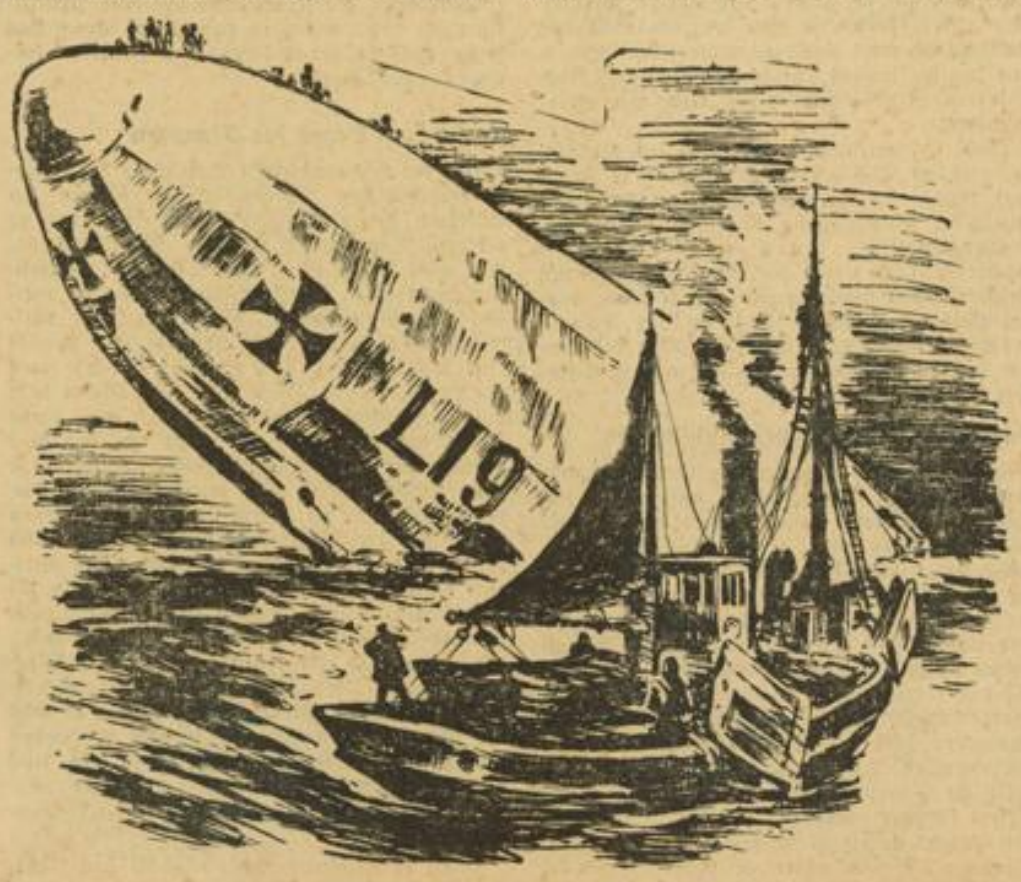
Nach über 22 Stunden Fahrt war man wieder daheim. Die gesamte Besatzung hatte durchgehalten, ohne Ablösung, ohne Schlaf, ohne Essen. Diese Nacht hatte den Engländern 78 Bomben beschert.

Wertvolle Aufklärungsarbeit

Am 4. Juli 1915 stöberten L 6, L 9, L 10 und L 11 den Feind auf, der einen Angriff geplant hatte. Trotz heftigem Feuer hielten sie Fühlung. Der Engländer setzte seine Flugzeuge wieder ein und dampfte schleunigst ab. Oft wurden die vom Feind gelegten Minenfelder abgefahren.

Deutsche Luftschiffe überfliegen im grellen, nächtlichen Spiel der englischen Scheinwerfer die Steilküste

Zeichnungen: E. John (3)



Am 1. Februar 1916 fiel „L 19" unter Kapitänleutnant Loewe in die Nordsee. Das englische Schiff „King Stephen" (im Vordergrund) überließ die Ueberlebenden, die auf dem Rücken des Luftschiffes stehend um Hilfe riefen, ihrem Schicksal. Sie starben für Deutschland.

MARCHIVUM

L. 5 bezeichnete auf einer Fahrt gleich 368 Minen genau. Ein ander Mal galt es, auf der See niedergegangene Kameraden zu suchen. Tag und Nacht mindestens drei Luftschiffe über der Nordsee, von der Ostsee ganz zu schweigen. Wichtige Meldungen der Luftschiffe in der Skagerrak-Schlacht

Das Ziel, die deutsche Küste gegen unvermutete Beschießung, Landung und sonstige Kampfhandlungen zu schützen, gegen die zumindest anderthalbmal so starke Große Flotte, wurde voll und ganz erreicht.

Sie starben als tapfere Helden

Bei weit über 1000 Aufklärungs- und weit über 200 Angriffsfahrten verlor die Marine-Luftschiffabteilung 378 Tote, Offiziere und Mannschaften. Bewährte Kommandanten, erprobtes Begleitpersonal, sie fuhren schneidig zum Angriff, heldenhaft in den fast sicheren Tod. Männer wie Mathy, Dietrich, Loewe, Schütze, Böckholt, Manger, Gruner usw., die manche gefahrvolle Englandfahrt hinter sich gebracht hatten, kamen nicht mehr. Immer wieder meldeten sich die anderen freiwillig zu neuer Fahrt. Und jede Lücke schloß sich schnell. Niemand wollte zurückbleiben. Immer und immer wieder wurde beim FdL gebettelt, um ja an einem Englandangriff teilnehmen zu dürfen. Je größer die Gefahr, desto mehr meldeten sich freiwillig

Der FdL fiel über dem Feind

In der Nacht zum 6. August 1918 hat der oft erfolgreiche Führer der Luftschiffangriffe, Fregattenkapitän Peter Strasser mit einem Luftgeschwader die Ostküste Mittelenglands erneut durch gutwirkende Bombenangriffe schwer geschädigt. Mit der tapferen Besatzung seines Führerschiffes fand er dabei den Heldentod. Dies besagte eine amtliche Mitteilung des Chefs des Admiralstabes der Marine.

Die übrigen Luftschiffe kehrten von diesem Angriff heim. Ein Teilnehmer sprach die packenden Worte: „Das heldenmütige Ende unseres FdL ist verursacht worden durch die unsagbare Fürsorge, die er immer für uns alle gehabt hat." Der FdL, dem die Befugnisse eines Zweiten Admirals und der „Pour le mérite" verliehen worden waren, war nicht mehr.

Mit seinem neuesten Buch „Der FdL" beschert Thor Goote einen mitreißend geschriebenen Tatsachenroman. Ein Kriegsbuch, das nicht fesselnder geschrieben werden kann. Meisterhaft vollendete Menschen stellt er vor, die getragen sind von dem Geist echten deutschen Soldatentums, der sie zu großen Heldentaten beseelt. Im Mittelpunkt steht aber der außergewöhnliche FdL, der aus einer ursprünglich wenig günstig beurteilten Waffe ein scharfes Kriegsinstrument geschaffen hat. Seine Bedeutung und den Wert dieses Tatsachenromans unterstreicht würdig ein Geleitwort von Generalfeldmarschall Hermann Göring.

Das Buch — herausgegeben von der Breidenstein-Verlagsgesellschaft in Frankfurt a. M., 288 Seiten mit 39 Abbildungen, Ganzleinen RM 4.80, kartoniert RM 3.80 — vermitteln ein seltenes Erlebnis, das jung und alt begeistern und in seinen Bann ziehen wird.

Carl Lauer

In einer französischen Kolonialstadt

Eine Reise durch den Süden / Romantischer Verfall und lebendige Gegenwart

Friedrich Sieburgs neues Buch „Afrikanischer Frühling" ist die Frucht einer bewegten Reise, die in Tunis begann, nach einem längeren Aufenthalt in Algerien durch die Sahara und den Sudan nach Timbuktu an den Niger führte, von da den Autor nach Ta'or brachte und nach einer Dampferfahrt an der Westküste Nordafrikas entlang mit einer Durchquerung Marokkos ihren Abschluß fand. Der folgende Abschnitt, den wir dem Buch, das in den nächsten Tagen erscheint, entnehmen, schildert seine Erlebnisse in Bamako, der Hauptstadt des französischen Sudan und in Dakar (Societäts-Verlag, Frankfurt a. M.).

Der nächste Zug zur Küste geht in einer Woche, mit ihm kann ich den von Südafrika kommenden italienischen Dampfer nach Casablanca nicht mehr erreichen. Ich miete daher das zweisitzige Flugzeug des Aeroklubs von Bamako; es trägt mich auf den Flügeln eines kräftigen Mitwindes rasch nach Osten. Zwischenlandung in Kayes, das als einer der heißesten Orte der Welt gilt. Es ist, als ob das landende Flugzeug in kochendes Wasser tauche. Der Leiter des Flugplatzes, der für Brennstoff sorgt, bebt vor Fieber. Begierig saugt er den Luftzug des Propellers ein. Die karge Grasnarbe des Geländes ist gelb gebrannt. Die Luft, schwer und dick wie Blei, zittert vor Glut. Es ist herrlich, wieder auf tausend Meter Höhe zu kommen. Wir sind jetzt über der Kolonie Senegal. Unter uns dehnt sich endlos verdorrter Wald, unabsehbar lange Pfade führen in einsame Dörfer, deren Hütten kreisrund wie gelbe Erbsen aussehen. So einsam das Land ist, so gut ist für den Luftverkehr gesorgt, alle hundert Kilometer ist ein Landungsplatz angelegt, denn jede Notlandung wäre hier der sichere Tod durch Bruch oder durch Verschmachten.

Nördlich von uns zieht sich der Senegal in trägen Schleifen durch die braune Wildnis. Wir folgen der Eisenbahnlinie, die glitzernd nach Osten läuft. Leicht erkennen wir die großen Siedlungen von Tambacounda und Kaffrine. Der Himmel vor uns entschleiert sich, das Meer kündet sich an. Wir nehmen Kurs nach Nordwesten, es ist Mittag, unruhig tanzt das Flugzeug auf der ungleichmäßigen Luft. Plötzlich sehen wir rechts und links von uns eine Bank aus zartblauem Dunst: den Ozean. Wir folgen einer schmalen Halbinsel, die sich im Süden zu einer sanft geschwungenen Bucht öffnet. Rufisque, die Insel Goree, und nun Dakar, ein Häusergewirr, das aus tausend Schornsteinen raucht. Köstlich, schäumendfrisch bestürmt die Brandung das Land. Wir halten auf die ungeheure Startbahn des Flugplatzes zu, die für den Transozeanverkehr gebaut ist. Blau und glänzend dehnt sie sich, um plötzlich steil über der Flut abzubrechen. Unsere winzige Schulmaschine landet auf ihr wie ein Schmetterling sich auf eine leere Steppe setzt. Der Propeller steht, wir sind in Dakar, der Hauptstadt von AOF. Nun höre ich den Atlant. Auf meine nackten Arme, auf ein heißes Gesicht legt sich warm und salzig der feuchte Dunst. Hoch über Rauch und träger Mittagsglut segeln die Möwen hart im Wind.

Beim General-Gouverneur

Mein Versuch, mich in einem Hotel einzuquartieren, scheitert an der Liebenswürdigkeit des General-Gouverneurs, Herrn de Coppet, der mich aufstöbern läßt, ehe ich ihm einen Besuch machen kann, und mir eine bequeme Unterkunft in seiner Residenz zur Verfügung stellt. Auf dem Lastauto, das für mein Gepäck gesandt worden ist, nimmt sich mein schadhafter Koffer recht einsam und bescheiden aus. Dankbar versinke ich für längere Zeit in der Badewanne; durch das halbgeöffnete Fenster sehe ich die rote Mütze des senegalesischen Schützen, der draußen Posten steht. Lorbeerbüsche, Bougainvileas und Hibiscus erfüllen den Garten, dahinter leuchtet blau und still der Ozean.

Seit langem habe ich mir gewünscht, Herrn de Coppet, der ein großer Schriftgelehrter ist, einmal zu treffen. Die Unterhaltung mit ihm lehrt mich in kurzer Zeit mehr über die französische Kolonialpolitik als alles Lesen in Paris vermochte. Je länger ich ihm zuhöre, um so mehr bedaure ich, daß ich Französisch-Westafrika nicht genau studieren kann. Auch die jüngeren Beamten, die mir ihre kostbare Zeit widmen, wissen so eindrucksvoll und feurig von ihrem Arbeitsgebiet zu erzählen, daß ich mir wünsche, viele Monate hierbleiben zu können. Jeder Kontakt mit französischen Kolonialverwaltern bestätigt mir den hohen Wert dieser Elite. Wenn hinter dieser Auswahl von Menschen ein vom ganzen Volk getragener kolonialer Wille stände, würde Frankreich keine Mühe haben, seinen ungeheuren überseeischen Besitz wirklich ernsthaft auszuwerten und alle seine afrikanischen Möglichkeiten anzuspannen.

Eine jugendliche Stadt

Dakar ist nicht eigentlich schön, aber es ist mehr, es ist machtvoll. Es ist eine jugendliche Stadt, die gleichsam mit den Ellbogen um sich stößt und von einem Leben erfüllt ist, das nie altern zu wollen scheint. Nichts Provinzielles schwächt das kräftige Zeitmaß seiner Stunden, die früh beginnen und spät enden. Ueberall wird gebaut, nicht immer einheitlich und ruhig, aber voll von Zuversicht und sogar mit einer gewissen Ueppigkeit, als wolle man beweisen, daß nicht alle Franzosen ängstlich und sparsam sind. Auf der Südspitze der Halbinsel entstehen schöngeführte Küstenstraßen, reiche Villen, öffentliche Gebäude und Institute. Und Befestigungen! Der harmlose Spaziergänger stößt unaufhörlich auf Betonklötze, Panzerkuppeln und auf Kanonen, die unter ihren Segeltuchhüllen einen allzu leichten Schlaf zu schlafen scheinen. Seitdem der Suezkanal nicht mehr sicher ist, gewinnt der Weg um Afrika ein wenig von seiner alten Bedeutung wieder. Dakar macht Miene, eine schwerbewaffnete Etappe auf diesem Wege zu werden.

Ein Dornröschenidyll

Ein Kutter der Hafenverwaltung bringt uns nach der Felseninsel Goree, die vor Dakar liegt und bis 1904 der Sitz der Regierung war. Heute ist das Städtchen verschlafen und verfällt langsam. Von den hübschen Häusern im Kolonialstil des 18. Jahrhunderts bröckelt der rosa oder gelbe Verputz. Die zierlichen Säulenfronten verwittern. Die geschnitzten Tore, die schöngeschwungenen Treppengeländer werden morsch und farblos. In verfallenen Höfen, die Hühnerställe und Bretterbuden beherbergen, überrascht eine imposante Treppe oder ein verdeckter Gang mit feinsten Pfeilern. In diesem Haus mit seinen edelgeschnitzten Holzveranden und seiner koketten rosa Treppe schrieb Monsieur de Boufflers seine umständlichen Liebesbriefe an Madame de S. Er war Gouverneur des Senegal und mag sich auf dieser Insel, die nicht einmal Trinkwasser hatte, unendlich gelangweilt haben. Aufs Festland, in die Dörfer Dakar und Rufisque oder gar ins unwegsame Innere kam er selten, weil solche Ausflüge zu unbequem und gefährlich waren. Der Handel wandte sich an die örtlichen Häuptlinge, bei denen abenteuerliche Vermittler, meist Mulatten, Gold und Sklaven und andere Kostbarkeiten einkauften. In Goree residierte auch der Führer des ständigen Geschwaders, der den Titel eines „Admirals der südlichen Ströme" führte. Die großen überseeischen Rivalitäten zwischen Holländern, Engländern und Franzosen brandeten wild um die unfruchtbare Felseninsel.

Heute hält ein kleinstädtischer Dornröschenschlaf den anmutigen Verfall gefangen. Ueberall liegen Kanonenrohre umher, aus ihren Mündern wachsen Disteln, Mohn und Nesseln haben ihre rostigen Leiber überwuchert, der Dorfhahn scharrt das Moos vom eingeprägten Wappen Seiner allerchristlichsten Majestät. Unweit der Moschee, die wie ein altmodisches Landhaus aussieht, ist der ganze Steilhang mit alten Kanonenrohren bedeckt, als habe der Kriegsgott selbst, den wir uns in diesem Fall mit einer Allongeperücke vorzustellen haben, verdrießlich seinen Taschen von unnützem Kram geleert. Doch zwei Schritt von diesem ehernen Abfall entfernt läuft eine Wehr aus dichtem Stacheldraht, drohende Betonschlitze werden sichtbar, ungeheure Geschützrohre von Segeltuch verdeckt. Aber diesmal ist es kein heroisches Gerümpel, sondern blitzende Wirklichkeit. Goree ist wieder zu strategischer Bedeutung erwacht, seine Kanonen beschützen den zweiten Seeweg nach Indien.

Ehemals Depot für Sklaven

Gerne ziehe ich mich von dieser Gegenwart zurück in den verkommenen Halbschlaf dieses tropischen Klassizismus, dessen ovenhafte Anmut so seltsam von arbeitslosen Negern und ihren geräuschvollen Familien belebt ist. Welch ein Idyll ist dieses rosa Haus mit dem doppelten Halbrund seiner Treppen! Eine fast mozartsche Leichtigkeit erfüllt es, und doch ist es nichts weiter als ein ehemaliges Depot für Sklaven, die hier auf ihre Verschiffung warteten. Das ganze Innere besteht aus winzigen Verliesen, sogar unter der reizenden Treppe sind ein paar solche Kerker angebracht, und überall statt der Fenster schmale Scharten, durch die man mit Schrotflinten hineinschießen konnte, wenn die Erhaltung der Disziplin es erforderte. Anmut und feinster Geschmack sind keine Sicherung gegen Unmenschlichkeit, und dem Zeitalter des Menuettschritts ist der Blutgeruch nicht fremd.

Auf dem Strand der Halbinsel von Dakar führen die Krabben und Seespinnen ihre endlosen Tänze auf. Weiß und traurig steht der Wasserdunst in der Abendluft, die Fischer kommen mit ihren geschnäbelten Pirogen, über die Brandung reitend, vom Meer herein. Sie tragen bunte Mützen und Anzüge aus wolligem Flaus wie bretonische oder portugiesische Sardinenfischer. Ihre schwarzen Gesichter sehen in dieser Tracht ganz unglaubwürdig aus, auch sind es die einzigen Neger, die ich verschlossen, fast hart gesehen habe.

Tropenstadt in der Dämmerung

Die Dämmerung kommt schnell, und die Brandung scheint mit dem Verblassen des Lichtes lauter zu ertönen. Es ist schon fast dunkel, als wir nach Dakar zurückkommen. Die Stadt erbraust in der aufkommenden Abendkühle mit doppelter Lust. Neger, Mauren, Syrier, Engländer, Franzosen, Lendenschurze, weiße Anzüge, blaue Burnusse, Khakiuniformen, lachende, gierige, angstvolle und harte Gesichter, Flüche, Zärtlichkeiten, Kommandos und Lügen, Gleichgültigkeiten, Verzweiflungen und Hoffnungen erfüllen diese afrikanische Stadt, in der man Busch und Urwald atmen hören würde, wenn sie jemals schwiege, und in deren nimmermüde Unruhe die Sirenen der kommenden und gehenden Schiffe wie die Triumphschreie des Lebens selbst einfallen.

Aegypten - Korn zwischen zwei Mühlsteinen

Kairo muß darnach trachten, mit Rom und London einig zu werden

(Von einem ständigen Mitarbeiter in Kairo)

SK. **Kairo**, 7. Dezember.

Seit einiger Zeit gehen zwischen Kairo und Rom diplomatische Fühlungnahmen über den Abschluß eines freundnachbarlichen Vertrages und eines Nichtangriffspaktes. Sie scheinen mittlerweile so weit gediehen, daß der Beginn der offiziellen Verhandlungen unmittelbar bevorstehen dürfte. Durch die Inkraftsetzung des englisch-italienischen Osterabkommens und die Anerkennung des italienischen Imperiums durch die ägyptische Regierung sind die Voraussetzungen zu den bevorstehenden ägyptisch-italienischen Besprechungen und Nichtangriffspakt-Plänen geschaffen worden.

Die bevorstehenden Besprechungen und das Ziel, auf die sie ausgerichtet sind, scheinen für die Befriedung im Mittelmeer von entscheidender Bedeutung. Sie stellen eine notwendige Ergänzung des englisch-italienischen Osterabkommens dar. Denn in diesem Abkommen hatten sich die beiden großen Mittelmeermächte verpflichtet, sich jeweils über Rüstungsstand und Ausbau der militärisch-strategischen Positionen zu unterrichten. Eine solche Verpflichtung bezog sich englischerseits nicht auf Aegypten. Denn Aegypten ist ein selbständiger Staat, wenngleich mit England eng verbündet. Und in diesem Aegypten, für das die englische Unterrichtungspflicht nicht galt, war unmittelbar nach den Tagen von München, offenbar unter englischem Einfluß, ein Rüstungstempo eingeschlagen worden, das ebenso überraschend als für Aegypten selbst gefährlich war. Denn das Land am Nil mußte sich dadurch notwendigerweise in Gegensatz zu Italien bringen, wo man diese spontane Aufrüstung in einem Augenblick, da die Welt von Frieden sprach, als Bedrohung empfinden mußte. Dadurch, daß diese Aufrüstung am Suezkanal auf der Waage des englisch-italienischen Osterabkommens nicht wog, dadurch, daß für England keine Unterrichtungspflicht bestand, war das Agreement zwischen London und Rom zum mindesten hinsichtlich des Mittelmeers stark entwertet.

Diese Entwertung, dieses Loch im englisch-italienischen Abkommen, wenn man so sagen darf, konnte nur wettgemacht werden durch unmittelbare Einbeziehung Aegyptens in das Befriedungswerk der beiden großen Mittelmeermächte. Darauf zielen die nun bevorstehenden Besprechungen zwischen Kairo und Rom, darauf zielt der geplante italienisch-ägyptische Nichtangriffspakt, der offenbar von London nicht nur gewünscht, sondern gefördert wird.

Das Korn zwischen zwei Mühlsteinen

Für Aegypten scheinen die bevorstehenden Verhandlungen und der Pakt, auf den sie zielen, von geradezu entscheidender und lebenswichtiger Bedeutung. — Ein arabischer Journalist hat einmal das Wort geprägt, Aegypten sei das Korn zwischen zwei Mühlsteinen, das Korn zwischen dem englischen und italienischen Stein in der Mühle schicksalhaften Geschehens. Und andere haben Aegypten als den Kampf- und Schauplatz künftiger Mittelmeerentscheidungen bezeichnet, was den Aegyptern schweres Alpdrücken brachte. Aber seltsamerweise hat bis jetzt die verantwortliche politische Führung in Aegypten wenig getan, diesem schwarz gemalten Schicksal zu entgehen. Im Gegenteil, seit München und durch die umfassenden Aufrüstungsmaßnahmen im Osten der italienischen Libyenarenze hat sich die ägyptische Politik in einer Weise exponiert, die in Rom Bedenken erregen mußte, und hat eine Linie eingeschlagen, die keineswegs auf eine Neutralisierung des Landes in eventuellen Konflikten zielte, sondern geradeswegs ins Zentrum solcher Verwicklungen.

Es ist auch wegen der Finanzen

Mit der bevorstehenden Aufnahme der italienisch-ägyptischen Verhandlungen scheint ein Umbruch dieser Marschrichtung eingeleitet zu werden. Man hat sich offenbar in Kairo besonnen, nicht zuletzt unter dem Druck der wachsenden finanziellen Schwierigkeiten. Denn die massive Aufrüstungspolitik, diktiert aus der politischen Grundhaltung des Landes, hatte bereits eine umfassende Kapitalflucht aus Aegypten zur Folge und eine Flucht weg von ägyptischen Staatspapieren, die einen Schock davon trugen, wie man ihn seit dem großen Bankrott Ismael Paschas vor nunmehr etwa sechzig Jahren nicht mehr erlebt hat. Damals hatte man durch einen solchen finanziellen Schock die Freiheit riskiert und verloren. Und die Erinnerung daran scheint noch heute wirksam lebendig. In den letzten Wochen sind die ägyptischen Privilegierten Schuldverschreibungen von 95 Prozent auf etwa 82 Prozent gefallen, haben also eine Einbuße von fast 14 Prozent erlitten. Das scheint für die verantwortlichen politischen Stellen nicht nur im Bereich der Finanzen, sondern auch in dem der Hohen Politik ein Mahnzeichen gewesen zu sein. Und die geplanten Verhandlungen mit Rom werden in beiden Bezirken begrüßenswerte Erleichterung zeigen.

Sollte es zu einem römisch-ägyptischen Nichtangriffspakt kommen, dürfte damit ein weiterer bedeutsamer Schritt zur Konsolidierung und Befriedung im Mittelmeer getan sein.

MARCHIVUM

Freiherr von Lindenfels †

Der Landeskriegerführer Südwest

DNB **Berlin**, 7. Dezember

Am 5. Dezember 1938 starb der Landeskriegerführer des Landeskriegerverbandes Südwest im NS-Reichskriegerbund, SA-Brigadeführer Major z. V. Walther Freiherr von Lindenfels. Der NS-Reichskriegerbund verliert durch den Tod seines Landeskriegerführers Südwest einen altbewährten, treuen Kämpfer des Führers, einen vorbildlichen Soldaten und Gliederungsführer.

Der verstorbene Landeskriegerführer wurde am 21. Mai 1878 in Ansbach geboren. Nach dem Besuch der Kadettenanstalt trat er am 7. März 1896 in das Dragonerregiment Königin Olga Nr. 25 ein und wurde am 20. Juli 1897 zum Leutnant befördert. Den Krieg machte er bis zum Schluß im Sicherheitsbataillon gegen die Aufständischen in Bayern mit. Am 30. Januar 1922 schied er als Major aus der Reichswehr aus. Am 1. Mai 1929 trat er in die Partei ein. Der SA gehörte er seit 1930 an, am 9. November 1935 wurde er zum Brigadeführer ernannt. Am 1. Oktober 1936 wurde er unter Versetzung zur Obersten SA-Führung zum Reichsinspektor für Reit- und Fahrausbildung kommandiert. SA-Brigadeführer Freiherr von Lindenfels war auch Mitglied des Reichstages.

Im Sommer dieses Jahres wurde er mit der Führung des Landeskriegerverbandes Südwest im NS-Reichskriegerbund beauftragt und am 1. Oktober 1938 zum Landeskriegerführer ernannt. Als Landeskriegerführer hat er seine ganze Schaffenskraft für die Sammlung aller ehemaliger Soldaten der alten und neuen Wehrmacht im NS-Reichskriegerbund eingesetzt.

An der am 8. Dezember stattfindenden Beisetzung des Verstorbenen nimmt der Reichskriegerführer SS-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard teil.

Chamberlain entschuldigt ihn

De la Warr's Rede erregte Anstoß

DNB **London**, 7. Dez.

Premierminister Chamberlain gab am Mittwoch auf verschiedene Anfragen im Unterhaus eine Erklärung zur Rede des Erziehungsministers Lord de la Warr ab, der es bekanntlich am vergangenen Sonntag für nötig gehalten hat, Deutschland in schulmeisterhafter Form Belehrungen zu erteilen. De la Warr habe — so erklärt Chamberlain — inzwischen klargestellt, daß seine Rede keine programmatische Erklärung hätte sein sollen. Im übrigen bestehe, wie er (Chamberlain) bei früheren Gelegenheiten bereits festgestellt habe, zwischen einer Politik, die danach strebe, vorhandene Schwierigkeiten zwischen zwei Ländern zu bereinigen, und zwischen der Verstärkung der Verteidigung Englands, auf die der Erziehungsminister im letzten Teil seiner Rede eingegangen sei, kein Widerspruch.

Auf eine weitere Frage des Labour-Abgeordneten Shinewell, ob die Erklärung Lord de la Warrs, daß England nichts tun könne, was Deutschland zufriedenstellen würde, die Ansicht der Regierung darstelle, erklärte Chamberlain, daß dies nicht die Ansicht de la Warrs sei.

Chvalkovsky fährt nach Berlin

(Von unserem Prager Vertreter)

tg. **Prag**, 7. Dez.

Im Mittelpunkt der politischen Gespräche in der Tschecho-Slowakei steht die für die nächsten Tage in Aussicht genommene Reise des tschecho-slowakischen Außenministers Chvalkovsky nach Berlin. Man rechnet hier damit, daß Chvalkovsky sich nach der Rückkehr des Reichsaußenministers aus Paris nach Deutschland begeben wird.

In allen politischen Kreisen werden an diese Reise, die wahrscheinlich Ende dieser, möglicherweise aber auch erst Anfang nächster Woche stattfinden wird, große Hoffnungen geknüpft. Es heißt, daß sich die Verhandlungen auch auf wirtschaftliche und kulturelle Fragen erstrecken werden. Nach tschechischen Blättermeldungen sollen für den Besuch zwei Tage in Aussicht genommen sein.

Deutsch soll Pflichtfach werden

tg. **Prag**, 7. Dez.

Der Prager Stadtrat Jost hat den Antrag gestellt, die deutsche Sprache auch in den Volksschulen des Staates als Pflichtfach einzuführen. In den tschechischen Mittelschulen war deutsch schon immer im Lehrplan enthalten.

Neuer Dreh in Sachen Kolonien

Ein plumpes Manöver der englischen Opposition

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 7. Dezember.

Zu der nunmehr im englischen Unterhaus stattfindenden Debatte über das Kolonialproblem hat die Opposition einen Antrag eingebracht, in dem gefordert wird, daß die ehemaligen deutschen Kolonien „nicht ohne Einwilligung der eingeborenen Bevölkerung" zurückgegeben werden dürften.

Die groteske Heuchelei dieses Antrages, der lediglich den Zweck verfolgt, die unantastbare Rechtsgrundlage der deutschen Forderungen zu ignorieren und eine Lösung des Kolonialproblems durch allerlei Winkelzüge zu verschleppen, wird zur Genüge durch die britische Kolonialpolitik selbst illustriert. Es ist nicht unsere Absicht, hier an Hand von Einzelbeispielen nachzuweisen, daß die Eroberung des britischen Weltreiches der Erfolg von Methoden war, die genau die entgegengesetzten Wege einschlugen als die Taktik, die die Unterhausopposition jetzt bezüglich gewisser britischer Mandatsgebiete — Palästina natürlich ausgenommen — angewandt wissen möchte. Es ist uns jedenfalls nicht bekannt, daß in den Burenrepubliken, in Indien, in Arabien, in Jamaika usw. jemals eine Befragung der Eingeborenenbevölkerung erfolgt wäre und diese sich mit Freuden damit einverstanden erklärt hätte, nach Leistung eines ungeheuren Blutzolls britische Untertanen zu werden.

Und wie steht es mit den einstigen deutschen Kolonien? Hat man etwa bei ihrer Verteilung in Versailles auch nur ein einziges Mal die Frage gestellt, ob die Eingeborenen Deutsch-Ost- und Deutsch-Südwestafrikas, Togos oder Kameruns mit dem Wechsel ihrer weißen Herren einverstanden waren? Man kümmerte sich aus guten Gründen nicht um ihre Meinung. Auch die antideutschen Hetzer des britischen Unterhauses werden sich noch der Proteste erinnern, mit denen Hunderttausende von Negern dagegen Verwahrung einlegten, einer fremden Herrschaft unterworfen zu werden. Im Jahre 1919 lehnten 115 Kameruner Häuptlinge das Mandatssystem ab und forderten die Rückkehr ihrer alten Herren. In Südwestafrika zeigte sich die Anhänglichkeit der Schwarzen an die Deutschen noch im Jahre 1923 in rührender Weise. Beim Begräbnis des in diesem Jahre verstorbenen Herero-Häuptlings Samuel Maharero folgten Tausende von Eingeborenen seinem Sarge. An ihrer Spitze marschierten ehemalige Askaris in Schutztruppenuniform und sangen am Grabe des alten Häuptlings, an dem die deutsche Flagge wehte, das Lied: „O Deutschland hoch in Ehren". Man wird sich in London ebenso daran erinnern, daß es den 3000 weißen Soldaten Lettow-Vorbecks nur deshalb gelang, sich vier Jahre lang siegreich gegen eine Uebermacht von 300 000 Feinden zu halten, weil die Eingeborenenbevölkerung in beispielloser Treue und Tapferkeit an ihrer Seite stand. Als die letzten Reste der Kameruner Schutztruppe, um der Gefangennahme zu entgehen, nach Spanisch-Muni übertraten, folgten ihnen 35 000 Neger, die trotz aller Versprechungen der Eindringlinge den Deutschen die Treue halten wollten Jahrelang schmachteten Hunderte von Askaris in englischen Gefangenenlagern und weigerten sich, englische Militärdienste zu nehmen.

Gibt es überzeugendere Beweise für die anständige und aufrichtige Gesinnung der Eingeborenen unserer einstigen Kolonien ihren mit Gewalt vertriebenen deutschen Herren gegenüber? Wie grotesk ist angesichts dieser Tatsachen die scheinheilige Heuchelei gewisser britischer Parlamentarier, die sich ausgerechnet auf diese eingeborene Bevölkerung berufen wollen, um die Wiedergutmachung eines Unrechts zu sabotieren!!!

„Staatsjugend und Schützenpflicht"

Die neue ungarische Wehrvorlage und ihre Auswirkungen

(Drahtbericht unseres Budapester Vertreters)

v. M. **Budapest**, 7. Dezember.

Die Aufrüstung und Neuordnung der ungarischen Wehrmacht, die an der Spitze des Reformwerkes der Regierung Imrédy steht, ist jetzt in ein entscheidendes Stadium eingetreten. Die neue Wehrvorlage wird dem Parlament vorgelegt und soll noch vor Weihnachten verabschiedet werden.

Das Kernstück der ungarischen Wehrreform ist bekanntlich die gesetzliche Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. In allen Kommentaren, die die ungarische Presse der neuen Wehrvorlage widmet, wird darauf hingewiesen, daß Größe und Ausrüstung der Armee von der Bevölkerungsdichte und der materiellen Tragfähigkeit des Landes abhängig sind, der soldatische Geist der Nation jedoch unbegrenzt entwickelt und gestärkt werden kann Die Wahrung und Pflege dieses Geistes ist Ungarn aber durch das Trianoner Diktat zwei Jahrzehnte lang verwehrt gewesen. Die Einheit von Armee und Nation wiederherzustellen, die Schule der Wehrmacht wieder zum Grundpfeiler der Erziehung zum Gemeinschaftsgedanken zu machen, gehört also zu den vordringlichsten Aufgaben der Wehrreform in Ungarn. Alle Vergünstigungen, die bisher Freiwillige bei ihrem Eintritt in das Heer erreichen konnten, werden in Zukunft wegfallen.

Die vor- und nachmilitärische Ausbildung wird im Rahmen der Wehrreform ebenfalls bis ins einzelne geregelt werden und ihre gesetzliche Verankerung finden. Die „Leventejugend" — der Staatsjugendverband in Ungarn — soll hierbei zum Träger der vormilitärischen Jugenderziehung gemacht werden. Es wird erwogen, der männlichen Jugend die Eingliederung in die vormilitärische Schulung des Leventeverbandes vom 12. Lebensjahr ab zur Pflicht zu machen. Was die nachmilitärische Erziehung betrifft, so soll neben der Pflicht zur Teilnahme an jährlichen Waffenübungen innerhalb des Heeres die „Schützenpflicht" eingeführt werden, d. h. es sollen Verbände ins Leben gerufen werden, in denen die Reservisten nach Ableistung ihrer Wehrpflicht zusammenzufassen und militärisch weiterzubilden sind. Die Waffenübungs- und Schützenpflicht würde sich auf Grund der Wehrvorlage auf alle Männer bis zum 42. Lebensjahr, die militärische Dienstpflicht jedoch in Sonderfällen bis auf das 60. Lebensjahr erstrecken.

Hinsichtlich der militärischen Schulung der unter den Militärklauseln des Trianonvertrages herangewachsenen Generation sieht die ungarische Wehrreform die Einberufung der zum Landwehrdienst Verpflichteten zu kurzen Ausbildungskursen vor. Die Fragen des Luftschutzes sollen außerdem auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht gesetzlich geregelt werden. Schließlich soll durch die Wehrvorlage der Regierung noch das Recht zugesprochen werden, im Notfalle außerordentliche Verfügungen auf militärischem Gebiet zu treffen.

Ein Botschafter kann nicht landen

Sir Ronald Lindsay kehrt aus USA zurück / Für immer?

EP. **London**, 7. Dez.

Der außerordentlich heftige Sturm, der seit 24 Stunden über der englischen Südküste tobt, verhinderte den englischen Ozeanriesen „Queen Mary", seine Fahrgäste in Plymouth an Land zu setzen. Mehrere Stunden lang wurden alle nur möglichen Versuche gemacht, die für England bestimmten 250 Fahrgäste von Bord gehen zu lassen. Der Seegang war jedoch so stark, daß das Schiff sich zunächst nach Cherbourg begab, um dann am Abend in dem geschützten Hafen von Southampton einen neuen Landungsversuch zu unternehmen. Zollbeamte und Pressefotografen, denen es gelungen war, in Plymouth an Bord der „Queen Mary" zu gehen, mußten unfreiwillig die Ueberfahrt nach Frankreich mitmachen.

Unter den Fahrgästen befindet sich der englische Botschafter in Washington, Sir Ronald Lindsay, der in Europa einen mehrwöchigen Winterurlaub zu verbringen beabsichtigt. Nach wie vor erhalten sich die Gerüchte, Sir Ronald Lindsay werde demnächst aus Washington abberufen und der frühere Außenminister Eden, der in den nächsten Tagen in den Vereinigten Staaten eintrifft, an seine Stelle treten.

Edens Reden nicht amtlich

Eine Mitteilung Chamberlains im Unterhaus

EP. **London**, 7. Dez.

Der Besuch des früheren englischen Außenministers Eden in den Vereinigten Staaten hat nach einer Auskunft des Ministerpräsidenten Chamberlain im Unterhaus keinen amtlichen Charakter. Den Reden, welche der ehemalige Außenminister in Amerika halten werde, könne daher trotz der von Lord Halifax im Oberhaus ausgesprochenen Zustimmung der Regierung zu seiner Reise keine amtliche Bedeutung beigemessen werden. — Der Ministerpräsident begründete die Aeußerung des Außenministers Lord Halifax damit, daß der Regierung verschiedentlich der Vorwurf gemacht worden sei, sie habe Gelegenheiten, die Fühlung mit den Vereinigten Staaten aufrechtzuerhalten, vernachlässigt.

Großes „J" auf dem Paß

Die Schweiz schützt sich vor Juden

DNB **Bern**, 7. Dez.

Bundespräsident Baumann gab als Leiter des Justiz- und Polizeidepartements am Mittwochvormittag im Nationalrat in Beantwortung einer Anfrage bekannt, daß die Schweiz wegen der Ueberfremdung und ganz besonders auch wegen der Arbeitslosen im eigenen Lande für jüdische Flüchtlinge nur Durchgangsland sein könne. Aus Gründen der Kontrolle über die Emigranten bei der Einreise habe der Bundesrat eine Verfügung erlassen, daß alle Pässe von deutschen Richtariern mit einem großen „J" gekennzeichnet werden. Ferner sei vor einiger Zeit schon angeordnet worden, daß deutsche Juden die Schweizer Grenze nur noch dann überschreiten dürfen, wenn sie im Besitz einer von einem schweizerischen Konsulat im Auslande erteilten Einreisebewilligung seien.

In Kürze

Reichsarbeitsminister Seldte gab zu Ehren des italienischen Korporationsministers Lantini einen Empfang.

*

Der Führer hat der SA-Standarte in Dux (SA-Gruppe Sudeten) den Namen „Hans Knirsch" zur Erinnerung an den am 6. Dezember 1933 verstorbenen nationalsozialistischen Vorkämpfer im Sudetenland verliehen.

*

Aus Anlaß der in Oslo stattfindenden Beisetzungsfeierlichkeiten für die Königin von Norwegen flaggen am Donnerstag, 8. Dezember, die Gebäude der Präsidialkanzlei der Reichskanzlei, des Reichstages und sämtlicher Reichsministerien halbmast.

*

Die italienische Kammer hat am Mittwoch durch Akklamation das Gesetz über die Reform des Nationalrates der Korporationen einstimmig angenommen.

*

Der Schweizerische Nationalrat hat in erster Lesung der Vorlage des Bundesrates über die Ordnung des Bundesfinanzhaushaltes für die Jahre 1939 bis 1941 mit 113 gegen 7 Stimmen bei einigen Enthaltungen zugestimmt.

NIVEA ZAHNPASTA Frischer Atem
gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

GARGOYLE Mobiloel Arctic Das berühmte Winteroel

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Neue Naturschutzgebiete in Baden

* Karlsruhe, 7. Dez. Wie wir dem Amtsblatt des badischen Kultusministeriums entnehmen, sind wieder einige durch die Eigenart der Natur ausgezeichnete Punkte in Baden als Naturschutzgebiete erklärt worden. Es handelt sich um den „Spetzgarter Tobel" in der Nähe von Hödingen (Amt Ueberlingen), das Rümminger Moos im Bezirksamt Lörrach und die „Mooswiese" auf der Bodan-Halbinsel südwestlich von Dingelsdorf (Bezirksamt Konstanz). Ferner wird der Schutz von Landschaftsteilen im Reisenbacher Grund im Bezirksamt Buchen, sowie in den Gemarkungen Mülben und Wagenschwend (Bezirksamt Mosbach) und in der Gemarkung Eberbach angeordnet.

390 wurden Meister

—le Pforzheim, 7. Dez. Landeshandwerksmeister Roth erhob 390 Gesellen der Kreishandwerkerschaft Pforzheim in den Meisterstand. Er richtete bedeutsame Worte an die Jungmeister, die mit der Erhebung auch Verpflichtungen weltanschaulicher Art auf sich nehmen. Dem Handwerk würden damit ethische Kräfte als Bollwerk gegen Kommunismus und Bolschewismus zugeführt.

Nonnenmattweiher unter Naturschutz

Lörrach, 7. Dez. Durch eine Bekanntmachung des Bezirksamtes Lörrach ist der Nonnenmattweiher mit den angrenzenden Hängen unter Landschaftsschutz gestellt worden. Damit ist wieder ein herrliches urwüchsiges Stück des Hochschwarzwaldes vor jeder Verschandelung und Zerstörung bewahrt und bleibt für die Zukunft in seiner ganzen Eigenart und Schönheit erhalten.

Neues Langemarckstudium

Heidelberg, 7. Dez. Wie bekannt, fanden in Heidelberg und Königsberg die ersten beiden Lehrgänge des Langemarckstudiums der Reichsstudentenführung statt. Am 9. Dezember wird nun in Hannover der dritte Lehrgang dieser Art vor zahlreichen führenden Männern aus Partei, Staat und Wirtschaft im Beethovensaal der Stadthalle feierlich eröffnet. Dort werden Reichsminister Gauleiter Rust, Stabschef der SA Lutze und Reichsstudentenführer Dr. Scheel sprechen.

Langemarckstudium ist der verpflichtende Name, den Reichsstudentenführer Dr. Scheel der Vorstudien-Ausbildung verliehen hat. Wie einst die Kampfgemeinschaft der Kriegsfreiwilligen von Flandern soll diese neue Einrichtung den wahren deutschen Sozialismus verwirklichen, indem sie fähigen, jungen Volksgenossen ohne Abitur den Weg zur Hochschule bahnt. In einer dreisemestrigen völlig kostenlosen Ausbildung, die das dem Reichsstudentenführer unterstehende Reichsstudentenwerk finanziert, will die Vorstudien-Ausbildung einer Auslese von Arbeitern- und Bauernsöhnen, die sich in der Bewegung, im Arbeitsdienst und in der Wehrmacht bewährt haben, zur Hochschulreife führen — die ersten beiden Lehrgänge dieser Art in Heidelberg und Königsberg haben ihre Bewährungsprobe bereits bestanden.

Der dritte Lehrgang, der nun in Hannover läuft, ist der erste an einer technischen Hochschule. Seine schnelle Verwirklichung ist vor allem der tatkräftigen Hilfe zahlreicher Behörden und Industriewerke zu danken, die eine oder mehrere Patenschaften übernahmen, mit denen sie jedesmal für einen Teilnehmer die eineinhalbjährige Ausbildung finanziell sicherstellen. Sämtliche Träger von Patenschaften wurden in einem Kuratorium zusammengefaßt, das auch bei der Auslese der Lehrgangsteilnehmer mitwirkte.

Aus unserem Heimat-Wettbewerb:

Mein liebes Kandern ...

Groß ist es nicht, das Markgräfler Städtchen Kandern, es hat auch keine bemerkenswerten Schönheiten für Fremde. Es ist sauber, betriebsam und friedlich. Ein richtiges Kleinstädtchen, das geruhsam, in herrlicher Landschaft eingebettet, sein eigenes Leben lebt. Solange ich dort lebte — und das waren fast drei Jahrzehnte — wußte ich kaum, was es mir bedeutete.

Wenn ich heute aus der Fremde wieder einmal dort Einkehr halte, fühle ich die Heimat dort mehr als je. Die ganze Kinder- und Jugendzeit steht vor mir auf. Die vertrauten Häuser und Straßen grüßen mich, die Menschen rufen mir zu; ich brauche eine ewiglange Zeit, um eine ganze Straße zu durchgehen.

Meine Jugendgespielen sind mit mir alt geworden, die Alten von damals sind gebückt und zusammengeschrumpft oder gar nicht mehr da. Und die heutigen Jungen —? Doch, ich kenne die meisten trotzdem am „Model", wie man bei uns so bezeichnend sagt; am Familienstempel. Und wenn ich da bin, weiß es gleich das ganze Städtchen; Man nennt mich nicht bei meinem Frauennamen, sondern es heißt: „'s Müller Idel ist wieder da!" Da fühle ich: Ich bin noch ganz das Kind meiner Heimat geblieben; ich wurde ihr nicht fremd.

In meinem Elternhaus sind heute fremde Leute, aber all die Erinnerungen sind drin hängen geblieben. Da ist der niedere Laden, in dem ich meine erste Bekanntschaft mit den Menschen außerhalb des Elternhauses machte. Dort steht noch der riesige, braune Kachelofen, in dem die Mutter unser gutes, eigenes Brot buk, sechs Laibe übers Mal. Wer den größten Kropf hatte, war mir am liebsten! Dort ist der Platz unter der hölzernen Stiege, wo der treueste Begleiter meiner Kindheit, unser braver „Bello", seine Hütte hatte. In Vaters Druckerei bestaunte ich zum erstenmal an der großen, neuen Schnellpresse das Wunder der Technik.

Hoch oben lockt der Dachboden, wo der Vater immer meinen Namen ins „Chemi" schrieb, wenn ich unfolgsam war, damit der schwarze Mann es sehen konnte. Noch höher geht der Giebel, von dessen oberstem Fenster aus ich den ersten Ritt auf Nachbar Hansers Dachfirst tat, bis die Leute unten meine Mutter riefen, der bei dem Anblick fast das Herz stillstand. Und es war doch so schön!

Die Plätze und Gäßchen, auf denen unsere Kinderspiele tobten, die alte Kirche, in der wir helfen durften, „Betzeit" zu läuten, der Blumenplatz, auf dem ich mein erstes Jahrmarktsgeld verjubelte — ganze 30 Pfennig —, der Bach, in den ich einmal fiel, als ich am Geländer turnte — alles lebt auf.

Im Kronensaal errang ich meine ersten „Bühnenerfolge". Meine erste Liebe und mein erstes Leid, meine erste Freude und meine erste Enttäuschung erlebte ich daheim. Treue Freundschaft ist mir bis heute geblieben.

Frohe Erinnerungen an die Manöverzeiten werden lebendig. Die Freiburger 113er, die Konstanzer Jäger, die Bruchsaler gelben Dragoner, alle haben sie einst das Städtchen mit Leben und Musik erfüllt.

Am liebsten aber sind mir die Erinnerungen an die vielen großen und kleinen Spaziergänge mit meinem Vater in die schönen Wälder und Berge unserer nächsten Umgebung. Da erlebte ich die Wunder der Natur, da wuchs und erstarkte meine Liebe zur Landschaft und zum Tier in ihr. Die ersten Erdbeeren holten wir am „Lütterstem", sahen in der Sonntagsfrühe die scheuen Rehe bei der „Scheideck" aus dem Wald treten, stöberten in der „Neuen Bürg" die Fuchslöcher auf, belauschten am „Heuberg" das Hämmern des Spechtes und das Hoppeln der Waldhasen, kletterten im Felsenmeer der „Wolfsschlucht" herum und forderten das Echo am „hinteren Böscherzen" heraus. Und vom „Blauen" schaute ich zum erstenmal weit in das Land.

„Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können"; das Wort ist wahr. Diese macht uns, solange wir leben, die Heimat zum Köstlichsten. Und noch etwas — man kann es nicht mit Worten sagen, aber es ist da und spinnt seine geheimen Fäden. Dies Unsagbare können wir nur im tiefsten Herzen fühlen und bewahren.

Ida Preusch

Das ganze Geld verspielt

Karlsruhe, 7. Dez. Wegen Betrugs verurteilte das Amtsgericht Karlsruhe den 69jährigen Heinrich Zander zu fünf Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, Inhaber eines Wäschegeschäftes, hatte sich bereit erklärt, seinen Kunden Hemdenstoffe zu besorgen, wenn sie ihm Vorschuß geben würden.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Theaterabend. Die Volksdeutsche Bühne, Berlin, die zur Zeit im Kreis Mannheim Gastspiele veranstaltet, bringt morgen, Freitag, 20.15 Uhr, im Saale des Bahnhofhotels das Schauspiel „Schwiegersöhne" von Alexander Paul zur Aufführung. Karten sind bei den Block- und Zellenleitern zu haben; es empfiehlt sich, vom Vorverkauf Gebrauch zu machen. Jeder Volksgenosse benutze diese Gelegenheit, dieses interessante Schauspiel, das in spannender Weise wichtige Fragen unserer Zeit behandelt, zu sehen. Welch großen Eindruck das Stück bei den bisherigen Aufführungen in zahlreichen deutschen Großstädten machte, geht aus vielen anerkennenden Pressestimmen hervor.

* Mitgliederversammlung der NSDAP. In der ersten Dezemberhälfte finden in allen Ortsgruppen des Gaues Generalmitgliederversammlungen statt, in Ladenburg am kommenden Montag, 12. Dezember, im Saal des Gasthauses „Zur Rose". Kreisleiter Schneider wird über das Thema sprechen: „In Treue und Glauben zum Führer und seinem Werk". Die Versammlung beginnt pünktlich um 20.30 Uhr; um 20.20 Uhr müssen alle Plätze eingenommen sein. Die Teilnahme an der Generalmitgliederversammlung ist für jeden Parteigenossen selbstverständliche Pflicht.

Edingen berichtet

* Die Kundgebung der DAF fand am Montagabend im „Friedrichshof" statt. In dem reichgeschmückten Saal versammelten sich Meister, Gesellen und Lehrlinge und auch Frauen aus den hiesigen Betrieben. Kreisobmann Pg. Hinbe aus Singen sprach über die echte Volksgemeinschaft und die Erfolge, die sich aus dieser Zusammenarbeit ergeben. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Die Edinger Musikkapelle verschönerte den gemütlichen Teil des Abends, und einige Betriebsführer sorgten für gute Stimmung.

* Erfolgreiche Kurzschriftler. An dem Reichsleistungsschreiben der DAF beteiligten sich in Edingen 14 Kurzschriftler, von denen die Hälfte 140 bis 180 Silben schrieb. Diese Leistung ist als hervorragend zu bezeichnen. Nur durch fleißige Uebung und besonders auch durch eifrigen Besuch der wöchentlichen Uebungsstunden der Deutschen Stenografenschaft kann diese Fertigkeit erzielt und noch gesteigert werden. Ratschreiber Reimold sagte den Stoff an, Hauptlehrer Kunzmann und seine Mitarbeiter waren als Prüfer und Werter tätig.

* Mütterberatung. Die nächste Mütterberatungsstunde in Edingen findet morgen, Freitag nachmittag, statt.

Ilvesheimer Notizen

* Der Nikolaus war da. Wie alljährlich kam der Nikolaus auch in die Blindenschule, wo ihn die Kleinen und auch die Großen freudig erwarteten. Frl. Rück hatte mit der Fröbelklasse Lieder und Gedichte eingeübt; auch zwei reizende Szenen von den Heinzelmännchen und vom Weihnachtsmarkt erfreuten die Anwesenden. Mahnend und strafend, lobend und belohnend teilte der gute Nikolaus seine Gaben aus. Es war wieder eine schöne Feierstunde, die die Anstaltsgemeinschaft zusammenführte.

* Zur Reblausbekämpfung und Hybridenumstellung hat das Bürgermeisteramt eine Bekanntmachung erlassen, auf die hiermit hingewiesen wird. Die Frist für die Vernichtung der Hybriden läuft am 31. Dezember 1938 ab.

Kleine Viernheimer Nachrichten

* Großkundgebung. Der Kreis Bergstraße steht in der kommenden Woche im Zeichen der Kundgebungsaktion. Zwei große Kundgebungen finden in Viernheim statt, und zwar am kommenden Mittwoch, 14. Dezember, 20.30 Uhr, in den Sälen „Freischütz" und „Ratskeller". Im „Freischütz"-Saal spricht der stellvertretende Gauredner Müller-Idstein (Taunus). Die Blockleiter haben bereits die Eintrittskarten zum Verkauf erhalten.

* Schweres Unglück. Die drei Viernheimer Volksgenossen Mandel, Burkert und Bauer sind dieser Tage in der Pfalz beim Fahren mit einem Bulldogg, der zwei Anhänger hatte, tödlich verunglückt. Sie fuhren in der Frühe an einer abschüssigen Stelle, die infolge des Regens stark aufgeweicht war, im dichten Nebel zu nahe an die Böschung, kamen ins Rutschen und die drei Wagen fielen an der etwa 40 Meter hohen Stelle hinunter. Der Bulldogglenker und der Beifahrer kamen dabei ums Leben, während der Dritte in schwerverletztem Zustand ins nächste Krankenhaus gebracht wurde. Ein vierter Mitfahrer kam unversehrt davon.

Inkagesänge - noch heute lebendig

Zur Uraufführung des ersten bolivianischen Balletts in Berlin

Das bolivianische Ballett „Amerindia" erlebte am Dienstagabend in der Reichshauptstadt seine Welturaufführung. Aus diesem Anlaß berichtet ein Mitarbeiter unserer Berliner Schriftleitung im folgenden über eine Unterredung mit dem Komponisten dieser mit großem Beifall aufgenommenen Schöpfung, dem stellvertretenden Propagandadirektor Boliviens, Prof. J. Maria Valrico Maydana.

Prof. Maydana genießt trotz seiner Jugend bereits einen ausgezeichneten Ruf als Musiker. Seine Kompositionen werden nicht nur in seiner bolivianischen Heimat wie in Südamerika überhaupt gespielt, auch in Deutschland ist man schon auf die Werke Maydanas aufmerksam geworden. So brachte der deutsche Kurzwellensender vor einiger Zeit eine Konzertstunde, die ausschließlich seinen Arbeiten gewidmet war, und mehrere seiner Kompositionen wurden letzthin sogar für das Archiv der „kurzen Welle" aufgenommen ... Maydana ist aber nicht nur als schöpferisch tätiger Musiker bekannt, er ist zugleich auch Dirigent, und in Buenos Aires, an der ersten Opernbühne Südamerikas, schätzt man ihn auch als erfahrenen Theatermann. Darüber hinaus hat er, obwohl ihm in seiner Stellung als Direktor des Nationalen Radios von Bolivien und als stellvertretender Propagandadirektor seines Landes ein großer Teil organisatorischer Arbeit aufgebürdet ist, noch Zeit zu musikwissenschaftlichen Arbeiten gefunden, die vor allem der Volksmusik des alten Inkareiches galten.

Dieser heute noch vielfach lebendigen Volksmusik wandte sich das Gespräch zunächst zu. Prof. Maydana teilte mit, daß sich das seit 25 Jahren in La Paz bestehende „Nationale Musik-Konservatorium" von jeher stark für die Pflege dieser Musik eingesetzt habe. Die Musikkultur der alten Inkas habe, wie ihre gesamte Kultur überhaupt, ein außerordentliches Niveau gehabt, wenn es heute natürlich auch schwer sei, zu ihr Beziehung zu gewinnen. Es sei auch ein großer Irrtum, wenn gesagt werde, daß die Musik der Ureinwohner des Landes von jeher melancholisch gewesen sei. Auch sie war ursprünglich, wie die Bevölkerung selbst, heiter und lebensbejahend. Erst in den Jahren der Unterdrückung durch fremde Eindringlinge wurde sie ernst und traurig. In dunklen, schwermütigen Weisen fanden der Schmerz um die verlorene Heimat, die Trauer der Mütter und Frauen um ihre gefallenen Männer und Söhne ergreifenden Ausdruck.

Maydanas Verdienst ist es, auf diese Musik wieder aufmerksam gemacht zu haben. Fast in jedem Jahr zieht er einmal hinaus in die einsamen Dörfer des bolivianischen Hochlandes und die verstreuten Siedlungen der Steppe, um die Gesänge der Nachfahren der Inkas zu erforschen. In diesen kaum je von außen berührten Flecken haben sich die fast ausschließlich von hölzernen Blas- und Schlaginstrumenten begleiteten Lieder von Generation zu Generation unverfälscht erhalten. Hat man sich erst an ihren seltsamen tönenden Rhythmus gewöhnt, so sprechen sie unmittelbar an ... Prof. Maydana selbst hat viele dieser Lieder gesammelt und in einigen seiner neuesten Kompositionen auch versucht, sie mit den Mitteln moderner Harmonik und Instrumentation auf neuzeitliches Orchester „umzusetzen" ...

Natürlich findet auch die europäische Musik, zumindest in den größeren Städten des Landes, starke Pflege. Vor allem — wie könnte es anders sein — „die deutsche Musik". „Sie erfreut sich in ganz Südamerika" — so stellt Prof. Maydana fest — „im wahrsten Sinne des Wortes eines ausgezeichneten Klanges. Ihre großen Klassiker, Mozart, Bach, Händel und Haydn werden viel gespielt. Aber auch Beethoven, Schumann, Schubert und Weber sind bekannt und geschätzt. Auch Wagner interessiert uns nicht nur philosophisch und geistesgeschichtlich ..."

Aus diesem Grunde ist Prof. Maydana besonders glücklich darüber, daß sein erstes Ballett, das erste bolivianische Ballett überhaupt, in Deutschland uraufgeführt wird. Er betonte, daß er in Günther Heß den Mann gefunden, der mit ehrlicher Freude und großer Begeisterung die Tänze einstudiert habe, für die er selbst nicht nur die Musik gemacht, sondern auch die Choreographie und die Kostüme entworfen hat. „Ich hoffe, daß ich mit diesem Werk zu meinem Teil an der Vertiefung der kulturellen Beziehungen unserer Länder beigetragen habe, ich hoffe auch, daß es ein wirklicher Erfolg wird. Nicht für mich, sondern für die aufblühende Kultur Boliviens. Denn das ist auch meine Ansicht: daß nur im edlen Wettstreit der nationalen, völkischen Kulturen jene wahre Kunst erstehen kann, die zugleich erhebt und beglückt!"

Neuerwerbungen des Germanischen Museums in Nürnberg

Das Germanische Museum in Nürnberg veranstaltet gegenwärtig eine Sonderschau, auf der ein Ueberblick über die letzten Neuerwerbungen gegeben wird. Zunächst ist der Behaim-Globus zu nennen, dessen Rettung vor der Verschiebung nach Amerika vornehmlich der tatkräftigen Anteilnahme des Führers zu danken ist. Auf dieser aus der Zeit um 1500 stammenden Erdkugel des Nürnberger Seefahrers Martin Behaim ist Amerika noch nicht abgebildet. Ein zweites kostbares Stück, das vor der Abwanderung nach Amerika bewahrt werden konnte, ist ein Schwert mit wundervoll gearbeiteter Lederscheide aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, ein Klingenschmiedewerk aus Passau. Zu den Förderern des Germanischen Museums gehören u. a. die noch bestehenden Familien des alten Patriziats und die begüterten Klassen der Nürnberger Einwohnerschaft. Eine dieser Familien stiftete einen kostbaren goldenen Pokal, den der Nürnberger Goldschmied Elias Lencker 1565 bis 1570 für den Patrizier Veit Holzschuher angefertigt hatte. Eine weitere Neuerwerbung ist ein Großgemälde von Januarius Zick (1732 bis 1797), das ein Hauskonzert in der Familie des Bendorfer Eisenindustriellen Remy im Jahre 1776 mit achtzehn Personen darstellt. Zur Zeit Goethes, der 1774 bei Remy weilte, war das Haus Remy als Treffpunkt geistiger und künstlerischer Kreise in Deutschland bekannt. Zu den kostbarsten Stücken des Museums gehört ferner ein Reise- und Jagdnecessaire mit 184 Teilen für zwei Personen, das 1808 im Auftrage des Grafen von Hoenbroek, Domküster von Hildesheim und Probst von Soest, angefertigt wurde.

Auch die graphische Sammlung des Germanischen Museums konnte durch einige beachtenswerte Stücke bereichert werden, zu denen u. a. Arbeiten von Hans Holbein d. J., Lukas Cranach d. Ae. sowie eine Gesamtansicht von Wien zur Zeit des Prinzen Eugen von Chr. Ludwig Kaulitz zählen.

Walzer-Preisausschreiben der Stadt Wien. Anläßlich des ersten Wiener Faschings im Großdeutschen Reich veranstaltet die Stadt Wien ein Preisausschreiben für einen Wiener Walzer. Der Preis für die beste Walzerkomposition beträgt 1000 RM, darüber hinaus sind noch zwei Preise in Höhe von je 300 RM vorgesehen. Zur Teilnahme sind nur arische Bewerber berechtigt, die in Groß-Wien geboren oder daselbst ihren ständigen Wohnsitz haben. Die Werke sind anonym (unter Angabe eines Mottos) bis zum 10. Januar beim Kulturamt der Stadt Wien einzureichen. Das Amt der Preisrichter übernehmen namhafte Künstler. Das mit dem ersten Preis gekrönte Werk wird auf Kosten der Stadt Wien gedruckt werden und geht auch in ihren Besitz über. Sämtliche preisgekrönten Kompositionen werden erstmalig auf dem Ball der Stadt Wien aufgeführt werden.

MARCHIVUM

Wir machen alles selbst ...

Der Vereinsführer schwitzt. Das Winterfest naht. Früher sprach er immer vom „traditionellen" Weihnachtsfest, aber bei dem Ball, der folgt, war das „Stille Nacht" nach Auffassung von drei Vorstandsmitgliedern von fünf nicht passend. Was aber wäre ein Fest ohne ein Programm? Wie aber bezahlt man ein Programm, wenn die Vereinsbrüder mit ihren Beiträgen ewig im Rückstand sind, und austreten, wenn man sie mahnt? Ha! Das Fest muß werbende Wirkung haben. Wie aber wirkt man am besten? Dadurch, daß man den Lauen schmeichelt und ihren persönlichen Ehrgeiz kitzelt. Also macht man am besten das ganze Programm mit „eigenen Kräften", dann wird es billiger und es kommen bestimmt alle lieben Tanten und Verwandten, so daß man sicher geht, nicht „unter Ausschluß der Oeffentlichkeit" feiern zu müssen.

Singen ist eine schöne Kunst. Besonders wenn man sie kann. Tante Grete kann. Sogar zwei Lieder, nämlich „Ich liebe dich" von Grieg und „Bin ich die Unschuld vom Lande" aus der „Fledermaus". Dafür wäre gesorgt. Sie hat einen Bekannten, welcher ein sehr armer Teufel ist und für fünf Mark auch singen kann. „Isola bella" und „Im Walde". Da hat man schon eine Masse ernster Kunst für das Programm zusammen.

Bunt aber muß das Programm sein. Wie niedlich ist es, wenn Kinderchen Ballett tanzen! Sie brauchen es gar nicht können, schon die Tatsache, daß so niedliche kleine Dinger auf die Bühne kommen und herumstelzen, genügt, die bescheidenen und kinderliebenden Gemüter in Ekstase zu versetzen. Außerdem ist da der Vereinsbruder Müller, der schon seit dreißig Jahren regelmäßig im Karneval dieselbe Büttenrede gehalten hat. Die muß auch beim Winterfest ziehen!

Das aber ist noch nicht bunt genug. Was glaubt man? Die Leute sind heute verwöhnt! Sport ist Trumpf! Wozu ist das Enkeltöchterchen des Vereinsvorstandes im Turnverein? Da macht man sich beliebt, und siehe da, sie wird mit einigen Freundinnen „herrliche Turnübungen" vorführen. Kostenpunkt: Einige Tafeln Schokolade. Außerdem aber kennt man doch auch einen Zauberkünstler, der arbeitslos ist und für billiges Geld seine Tricks zeigen wird. Es kennt sie zwar schon jeder, aber das ist weniger wichtig als der Preis.

Eine schöne bunte Folge hat man zusammen. Das Rezept der Programmgestaltung lautet nun: man schreibe jede Programmnummer auf den Zettel, werfe diese Zettel in einen alten Hut und ziehe dann mit verbundenen Augen einen nach dem anderen heraus. In der Reihenfolge, in der sie gezogen werden, setzt man sie auf das Programm. Die Leute sind nachher ja sowieso froh, wenn der ganze Quatsch vorbei ist und wenn sie ans Tanzen kommen. Und wenn sie blau sind, ist ihnen ganz egal, was sie gesehen haben.

Unser Vereinsführer aber brütet schon über seiner großen Rede: „Es ist mir eine besonders große Ehre und größere Freude, in unserer Mitte begrüßen zu dürfen ..." Dabei wollen wir ihn belassen. —km—

Niemand darf fehlen!

Der Meldeschluß zum Reichsberufswettkampf 1939 rückt näher. Wer seine Meldung bisher versäumt hat, meldet sich umgehend zur Teilnahme an. Jeder Hitlerjunge, jedes BDM-Mädel in Mannheim nimmt am Reichsberufswettkampf 1939 teil.

gez.: Merz, Bannführer,
Standortführer der Hitler-Jugend.

Standortbefehl der HJ

Kameraden und Kameradinnen!

Am Sonntag, 11. Dezember, veranstaltet der Standort Mannheim der HJ eine Jugendfilmstunde mit dem Film „Unternehmen Michael". Ich erwarte von allen Einheiten, daß sie zu dieser Veranstaltung möglichst zahlreich erscheinen. Näheres Paroleausgabe.

Der Standortführer 171: gez. Merz, Bannführer

Eine nette Plauderstunde mit Paul Eipper

Der große Tierfreund und Meister der Kamera spricht heute in der „Harmonie"

Paul Eipper gab uns vor seinem Lichtbildervortrag heute abend in der „Harmonie" die folgenden netten Schilderungen: „28 000 Auto-Kilometer, unzählige Fußmärsche und Ansitze bei Sonne, Regen, Schnee und Eis, 400 000 deutsche Schmalbildstimmchen, das sind die äußeren Merkzeichen meiner drei Jahre dauernden „Expedition" innerhalb der deutschen Landesgrenzen. Das Ergebnis aber bildet nun der fertiggestellte Vortragsfilm „Kamerad Tier", der jung und alt in Stadt und Land die Schönheit unserer Haustiere deutlich machen soll.

Unendlich viele, beglückende Erlebnisse während der Aufnahmezeit säumen mit den Weg der Erinnerung, mancherlei komische sind dabei und auch einige recht bittere. Am erstaunlichsten jedoch empfinde ich immer wieder die kaum vorstellbare Mannigfalt jener tierischen Daseinsformen, die wir Menschen — als Helfer und Freunde — zu uns herangezogen haben von der Taube bis zum Pferd, vom Storch zur Biene, vom Lämmchen zum treuesten aller Haustiere, dem klugen, schönen Hund.

Die Welt der Tiere ist überall schön — nicht nur die ferne Welt der Tropen und des Unbekannten —, das schöne Tiererlebnis liegt ebenso in unserer Nähe, es umgibt häufig den städtischen Alltag und verklärt die zweckbedingten Verrichtungen der bäuerlichen Tierhaltung. Eine Kuh wird gemolken, gewiß ein alltäglicher Vorgang, dennoch entdeckt die Filmkamera auch hier Interessantes und Schönes, zeigt eine kameradschaftliche Verbundenheit zwischen Mensch und Tier, zeigt Harmonie und Größe.

Der starke, zottige Hofhund tollt übermütig verspielt mit einem jungen Menschen, der alte Bauersmann liebkost sein Pferd, das gleich ihm die langen Jahre des Weltkrieges kämpfend mitgemacht hat. Wie unterschiedlich sind die Haustiere im Süden und Norden unseres Vaterlandes. Ich zog zur Frühlingszeit durch Niedersachsen, kehrte ein in den alten Heidehöfen, folgte mit der Kamera dem Schnuckenschäfer auf seinen Wanderungen, saß viele Stunden lang auf dem spitzen Dach der Dorfkirche, um ins Nest der Störche zu blicken, erlebte die emsige Geschäftigkeit am Bienenzaun, filmte ins Innere der Wabenkörbe und „schnappte" schließlich die Bienenkönigin beim Eierlegen.

Die düstere Größe der Moor-Einsamkeit, das weite Weideland der Marschenwiesen, wo zwischen Wassergräben Rinder und Kälbchen, Pferde, Schweine, Hühner und Enten hausten. Eine Drehung nach Süden: Wir schauen von den Schwarzwaldbergen aufs schwäbische Kornfeld und ziehen mit dem Erntewagen über den Ackerweg. Wir kommen nach Franken und Bayern, erleben auf dem großen Gutshofe die Buntheit der Truthühner und der Pfauen, genießen die herrlichen Galoppsprünge des Schimmelhengstes, steigen mit einem Maultier durch den Bergwald alpenaufwärts zur Sennhütte, besuchen die rotbunten Jungrinder der Hochalm.

Die Kamera greift aber nicht nur in die Weite. Sie verbirgt sich plötzlich zwischen den Grashalmen des Erdbodens, erschließt uns das Wunderwerk eines Gänseschnabels als Schöpfkelle und Greifzange, enthüllt uns den satten Glanz im Auge eines ganz jungen Entleins. Hauskatzen liebe ich besonders. Ich habe sie in Stadt und Land gefilmt, bei Spiel und Schlaf, wehrhaft und zärtlichkeitsbedürftig. Daß eine ausgewachsene Katze friedlich zusammen mit Küken frißt, ist ebenso wenig verwunderlich, wie die Tatsache, daß eine Dackelhündin junge Kätzchen betreut, wärmt, putzt und mit Muttermilch ernährt; es gibt innige Freundschaften zwischen den Haustieren.

Mein allerschönstes Erlebnis waren die Frühlingswochen im Kehdinger Land droben an der Elbmündung, als ich Stunde um Stunde im hohen Gras lag, umgeben von vielen Mutterstuten mit ihren Fohlen. Aus der Stille der menschenunberührten Natur wuchs im übermütigen Spiel der drei und vier Tage alten Pferdchen die reine, klare Lebensseligkeit.

Die Liebe, die wir Menschen unseren tierischen Lebensbrüdern schenken, strahlt als Beglückung doppelt schön auf uns zurück.

*

Paul Eipper, der heute abend, 20,15 Uhr, in der „Harmonie" zu seinem Haustierfilm „Kamerad Tier" spricht, hat sich, wie wir erfahren, bereit erklärt, diesen Vortrag morgen, Freitag, am 9. Dezember, 17,30 Uhr, im Kameradschaftsraum der Firma Sunlicht-AG in Mannheim-Rheinau zu wiederholen. Dadurch ist allen Neckarauern und Rheinauern Volksgenossen Gelegenheit geboten, diesen hochinteressanten Filmvortrag ebenfalls zu besuchen. Der Eintrittspreis beträgt 80 Pf. Für Gefolgschaftsangehörige nachstehender Betriebe werden bedeutend ermäßigte Preise gewährt: Sunlich-AG, Stahlwerk-AG, Isolation-AG, Süddeutsche Kabelwerke, Großkraftwerk, Suberit-AG Dubois & Kaufmann, Weil & Reinhard, Breidenbach, Bettfedernfabrik Stein. — Verbilligte Karten sind bei den KdF-Betriebswaltern erhältlich.

Stundenlang lag ich im Gras, umgeben von Mutterstuten und ihren Fohlen und erfreute mich an dem übermütigen Spiel der drei und vier Tage alten Pferdchen. (Eine Szene aus dem Haustierfilm „Kamerad Tier" von Paul Eipper.

Aufn.: H. Schubert

25 Jahre im Dienste der Motorisierung

Direktor Karl Werner feiert sein 25jähriges Dienstjubiläum

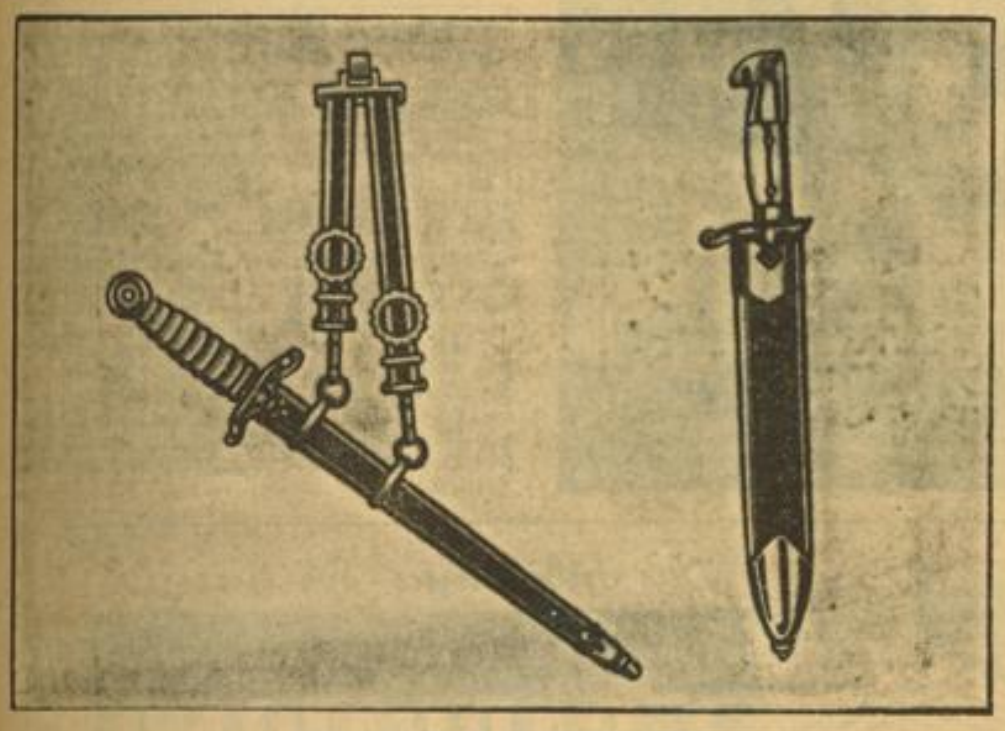
Heute, am 8. November, jährt sich zum 25. Male der Tag, an dem Karl Werner, der Betriebsführer vom Werk Mannheim der Daimler-Benz-AG bei der damaligen Benz & Cie. als Verkaufs-Korrespondent eintrat. 26 Jahre war er damals alt. Im Sudetenland, im schönen Franzenbad, nahe bei Eger, ist er am 9. Juni 1887 geboren. Schon in frühester Jugend kam er durch Uebersiedlung seiner Eltern nach Homburg v. d. H. Beim Egerländer Schützenregiment Nr. 6 hatte er seiner militärischen Dienstpflicht genügt. Den Krieg erlebte er in vorderster Front, bis er durch eine schwere Verwundung wieder in die Heimat zurückgeführt wurde.

Am 8. 12. 1913 war er bei der Firma Benz & Cie. eingetreten. Hier lernte man seine hohen Fähigkeiten schätzen und kennen. Seine Erfolge führten dazu, daß er nach dem Zusammenschluß der Daimler- und der Benzwerke zur Daimler-Benz-AG im Juni 1930 zum Prokuristen befördert wurde. Wenig später wurde er zum Abteilungsdirektor ernannt. Schon seit vielen Jahren leitet er das Mannheimer Werk, in dem bekanntlich Personenwagen, leichte Nutzfahrzeuge und verschiedene Arten von Motoren hergestellt wurden.

Diese Daten aber können nur die Tätigkeit von Direktor Werner andeuten. Wer weiß, wie ihn das Vertrauen des Vorstandes seiner Gesellschaft und die Treue seiner Gefolgschaft trägt, spürt auch, daß seine Erfolge nicht allein seiner sachlichen Gründlichkeit und seiner Arbeitsfreude, sondern vor allem auch dem Menschen Karl Werner zu danken sind. Er hat mit dem Mannheimer Werk in den Jahren der Krise schwerste Zeiten durchgehalten. Ihm verdankten Hunderte von Arbeitskameraden, daß sie noch Arbeit und Brot hatten. Mit Begeisterung aber setzte er sich ein, als durch den Nationalsozialismus der Wandel eintrat, und es war ihm eine stolze Freude, als er einen Gefolgsmann nach dem anderen wieder in den Betrieb holen konnte. Heute hat sein Werk einen Stand erreicht, der auch die günstigsten Jahre vor 1933 übertrifft. Daß dieses Mehr an Arbeit aber so glatt geleistet werden konnte, wird nicht zuletzt seiner organisatorischen Begabung und der Liebe, die er bei den Gefolgschaftsmitgliedern fand, verdankt. Sein Grundsatz ist immer gewesen: „Ohne zwingenden Grund geht kein Mann aus meinem Betrieb. Muß er aber gehen, so nur, weil es zu seinem Vorteil ist".

Und Karl Werners Leben und Schaffen ist eng mit dem Auto verbunden. Mit den Vertretern des Motorsports von einst und heute verbinden ihn enge Fäden. Freundschaftliche Bande aber bestehen auch zwischen ihm und der Familie Benz. Wir schließen uns mit unserem Glückwunsch den vielen Glückwünschen seiner Freunde und Bekannten an.

Direktor Werner
Privataufnahme



Seitenwaffe für die Technische Nothilfe
Die Seitenwaffe für Führer (links) und für Mannschaften (rechts) der Technischen Nothilfe, die vom Reichsminister des Innern der Technischen Nothilfe verliehen wurde. Weltbild (M)

Das französische Vizekonsulat in L 5, 2. Die Geschäftsräume des französischen Vice-Konsulates befinden sich von Montag, 12. Dezember ab in L 5, 2. Telefonischer Anruf wie bisher: 234 00. Kanzleistunden 9 bis 12 und 15 bis 17 Uhr.

Frau Weiß erzählt's der ganzen Nachbarschaft ..
wie einfach jetzt das Säubern der fettigen und schmierigen Arbeitsjacken, Hosen und Schürzen ist. Ob Schlosser-, Schmiede-, Monteur- oder andere Werkstattkleidung – in heißer Lösung einweichen und mit ... nachkochen, so sagt sie. Und wer es erprobt, bestätigt, daß es nicht nur eine einfache, sondern vor allem auch billige Methode ist, die jede richtige Handwerkerfrau kennen sollte!

Wiederholungen des Filmes „Juden ohne Maske"

Auf Grund wiederholter Anfragen nennen wir nachstehend nochmals die nächsten Aufführungszeiten des Films „Juden ohne Maske": Samstag, 10. Dezember, Spätvorstellung um 23 Uhr im „Alhambra", Sonntag, 11. Dezember, vormittags 11 Uhr, im „Capitol", und Samstag, 17. Dezember, Spätvorstellung 23 Uhr, im „Regina", Neckarau.

Es läuft wieder das gesamte Programm mit den Beifilmen „Mannesmann" und „Adolf Hitler in Italien". Eintrittspreis auf allen Plätzen 40 Rpf. Die Karten sind schon jetzt im Vorverkauf an den Tageskassen der genannten Filmtheater erhältlich.

Gepflegt durch Chiffon PARFUM EAU DE COLOGNE PUDER-SEIFE MAX SCHWARZLOSE · BERLIN

Fällige Steuern. Das Finanzamt Mannheim-Stadt und Mannheim-Neckarstadt, sowie die Finanzämter Schwetzingen und Weinheim erinnern im Anzeigenteil dieser Ausgabe auf die Zahlung einiger fälliger Steuern.

MARCHIVUM

Wer hat närrische Ideen?

Ideenwettbewerb für den Karnevalszug 1939

Man wird zugeben müssen, daß jetzt noch nicht die geeignete Zeit dafür ist, närrische Probleme zu wälzen. Aber ganz kurz müssen wir doch das Thema streifen, weil dies wegen der frühzeitig notwendigen Vorbereitungen erforderlich ist. Die Karnevalszeit 1939 ist verhältnismäßig kurz. Auf die sechs Wochen dieser Fasnachtszeit drängt sich diesmal eine große Zahl von Veranstaltungen zusammen, auf die wir zu gegebener Zeit eingehen werden. Nur soviel sei jetzt schon verraten, daß die Termine für die Veranstaltungen der Mannheimer Karnevalvereine festliegen und daß in diesen Tagen der „Feuerio" einen sehr netten und vor allem außerordentlich übersichtlichen Terminkalender für die „Feuerio"-Veranstaltungen fertiggestellt hat.

Vor einigen Tagen ist auch bereits wieder der Karneval-Ausschuß zusammengetreten, um die Arbeit aufzunehmen und die ersten Vorbereitungen zu treffen. Von besonderer Bedeutung dürfte der Beschluß des Karnevalausschusses sein, auch im Jahre 1939 wieder den traditionellen Fasnachtszug zur Durchführung zu bringen. Da aber der Fasnachtssonntag bereits am 18. Februar ist, gilt es, möglichst rasch die Zusammenstellung vorzubereiten. Man kann damit nicht warten, bis die eigentliche Fasnachtszeit begonnen hat. Daher erbittet der Karneval-Ausschuß beim Verkehrsverein im Plankenhof jetzt schon die Einreichung von Ideen für die Ausgestaltung des Fasnachtszuges.

Die Volksdeutsche Bühne gastiert heute in Neckarau

Die „Volksdeutsche Bühne", Berlin, die zur Zeit im Kreis Mannheim Gastspiele veranstaltet, bringt heute, Donnerstagabend, im Evangelischen Gemeindehaus in Mannheim-Neckarau das Schauspiel „Schwiegersöhne" von Alexander Paul zur Aufführung. Beginn 20.15 Uhr. Karten sind auf der Ortsgruppen-Geschäftsstelle und an der Abendkasse zu haben. Jeder Volksgenosse benutze diese Gelegenheit, dieses interessante Schauspiel, das in spannender Weise wichtige Fragen unserer Zeit behandelt, zu sehen, zumal der Eintrittspreis äußerst niedrig gehalten ist.

Freiwillige Meldungen für die Verfügungstruppen der SS

Alle Angehörigen der Hitlerjugend und Führer des Deutschen Jungvolk, die das 15. Lebensjahr erreicht haben und später in die allgemeine SS, in die Totenkopfverbände und Verfügungstruppen der SS, in die SS-Leibstandarten sowie in den Polizeidienst eintreten wollen, haben sich umgehend beim Bannstreifenführer 171, Mannheim, Schlageterhaus M 4a, Zimmer 67, persönlich oder schriftlich zu melden.

Nachrichten aus Seckenheim

Zu Ehren der italienischen Landarbeiter, die in Seckenheim nun einige Monate tätig gewesen sind und die auch mit der Seckenheimer Bevölkerung herzliches Einvernehmen und Kameradschaft gepflegt hatten, wurde ein eindrucksvoller Abschiedsabend in der Turnhalle veranstaltet. Ortsgruppenleiter Raule sprach freundliche Abschiedsworte zu den italienischen Landarbeitern und überreichte jedem ein Bild des Führers zur Erinnerung an ihren Aufenthalt in Deutschland.

Rektor Böhler umriß in seiner gehaltvollen Rede die politische Bedeutung des deutsch-italienischen Freundschaftsverhältnisses. Ein SA-Kamerad als Dolmetscher übersetzte alle Reden, so daß jeder etwas davon hatte. Mit den deutschen und den faschistischen Nationalliedern nahm die würdige Abschiedsfeier für die italienischen Landarbeiter in Seckenheim ihren Abschluß.

Am Tag der Nationalen Solidarität widmeten sich auch in unserem Vorort die Vertreter der Partei, des Staates und der Wirtschaft eifrig der Sammeltätigkeit für das Winterhilfswerk und konnten auch mit dem Ergebnis ihrer Sammlung sehr zufrieden sein.

Obwohl die Maul- und Klauenseuche im badischen Lande im Rückgang begriffen ist, brach sie in Seckenheim in einigen Gehöften erneut wieder aus. Es ist größte Vorsicht am Platze, damit die Seuche sich nicht weiter im Ort ausdehnt. ko.

*

Goldenes Ehejubiläum. Heute feiert Jakob Winkler, Mannheim-Seckenheim, Offenburger Straße 5, mit seiner Ehefrau Katharina geb. Eber das Fest der goldenen Hochzeit. Ein Sohn und zwei Töchter, mit ihnen 14 Enkelkinder, können das Jubelpaar, das in körperlicher und geistiger Frische dieses seltene Fest begeht, beglückwünschen.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Bölinger, Mannheim, Seckenheimer Straße 48, bei. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

Wir stellen vor: 25 glückliche Gewinner

Das Ergebnis des Weihnachtspreisausschreibens in Ludwigshafen

Das Weihnachtspreisausschreiben des Ludwigshafener Verkehrsvereins e. V. hat überall starkes Interesse gefunden. Die Beteiligung war dementsprechend über alle Erwartungen gut. Tausende und aber Tausende findige Köpfe haben sich um des Rätsels Lösung bemüht, das im Endresultat nicht anders lauten konnte, als: „Ludwigshafens Märchenwiese, die große Weihnachtsüberraschung für jung und alt!"

Die zu findenden 34 Worte lauteten: 1. Lanze, 2. Uri, 3. Damenschuh, 4. Weizen, 5. Ida, 6. Grundbuch, 7. Salut, 8. Handkäs, 9. Allgäu, 10. Falle, 11. Eigenlob, 12. Nichte, 13. Sommer, 14. Meteor, 15. Aetna, 16. Reagenzglas, 17. christlich, 18. Efeu, 19. Neptun, 20. Wartburg, 21. Indanthrenfarbstoff, 22. Ehefrau, 23. Saale, 24. Eger, 25. Dementi, 26. Ilmenau, 27. Eisenbahn, 28. Götterdämmerung, 29. Reichenau, 30. Orkan, 31. Siegfried, 32. Soda, 33. Erdöl, 34. Werkstatt.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der glücklichen Gewinner der 25 ersten Preise:

1. Rupprecht Vollmer, Ludwigshafen; 2. Else Bäurle, Kirchheimbolanden; 3. Ruth Joos, Ludwigshafen; 4. Rosa Schmidt, Mannheim, Gartenfeldstraße 4; 5. Erna Hasel, Mannheim, Rheinhäuserstraße 35; 6. Otto Lill, Schifferstadt; 7. Emma Wegmann, Mannheim, P 6, 26; 8. Gefreiter Philipp Stumpf, Mannheim, Beob.-Abt. 33/1. Batterie; 9. Karl Appel, Ludwigshafen; 10. Johann Maier, Neustadt a. d. W.; 11. Willy Saal, Mannheim, Hubertusstraße 28; 12. Gustel Dugeorge, Mannheim, Richard-Wagner-Straße 89; 13. Hermann Neu, Stabspersonal II/JR 104, Speyer; 14. Lina Krieger, Ludwigshafen; 15. Gretel Schmidt, Ludwigshafen; 16. Paul Kölling, Ludwigshafen; 17. Ellen Straub, Ludwigshafen; 18. Sebastian Plett, Speyer; 19. Heinz Stricker, Grünstadt a. d. W.; 20. Ottilie Rehmund, Mannheim-Neckarau, Germaniastraße 12a; 21. Liselotte Vollmer, Frankenthal; 22. Wilhelm Baumann, Ludwigshafen; 23. Kath. Rheinwald, Ludwigshafen; 24. Otto Weber, Ludwigshafen; 25. Otto Fuchs, Mannheim, Burgstraße 18.

Die 25 ersten Preise sind: Führerbild, vollständiger Kodak-Fotoapparat, Volksempfänger, Polstersessel, Kristallbowle, Sportanzug, Reisekoffer, Lederschreibmappe, Rodelschlitten, Trainingsanzug, Bierservice, Tuchhose, Reisedecke, Damenregenschirm, Tuchhose, Brotschneidemaschine, Tischdeckengarnitur, Geldkassette, Fleischmaschine, große Blumenvase, Tischstehlampe, Tischdecke, große Glasschale, Zimmerbohner, Brotkasten.

Insgesamt kamen 200 wertvolle Preise zur Verlosung. Sämtliche Preise stellte Ludwigshafens Einzelhandel zur Verfügung. Alle Preisträger erhalten besondere Mitteilung. Die Liste mit den Gewinnern wird im übrigen in der Zeit vom 7. bis 10. Dezember 1938 an den Anschlagtafeln der Stadthäuser Süd und Nord und der bürgermeisteramtlichen Geschäftsstellen veröffentlicht.

Die Gewinner werden gebeten, ihre Preise umgehend, spätestens aber bis 10. Dezember im Stadthaus Süd, Zimmer 414, in Ludwigshafen am Rhein abzuholen.

Am Sonntag ist wieder Eintopf!

Weltbild-NSV (M)

Das beste Rezept für einen Rezeptfälscher

Psychopath kommt 8 Monate ins Gefängnis und dann in die Heil- und Pflegeanstalt

Ein stark kriminell Gezeichneter hatte sich in der Person des 51 Jahre alten Georg Scholtz aus Neiße vor der Dritten Großen Mannheimer Strafkammer zu verantworten. Seine vielen Vorstrafen ließen diesen pathologischen Berufsschwindler unbeeindruckt. Jeder Besserungswille war in diesem Verbrecherleben abgestorben.

Bei dem Angeklagten handelt es sich um einen asozialen und völlig haltlosen Menschen, der den Weg zu einem geordneten Leben nicht mehr zurückgefunden hat. Zu der Hemmungslosigkeit kommt noch der in früheren Jahren starke Morphiumgenuß hinzu, der sein ohnehin verpfuschtes Leben noch vollends ruinierte. Um zu den Morphiummengen zu kommen, stahl er in ungezählten Fällen Rezeptvordrucke, füllte diese aus und erwarb so in den Apotheken die zu seinem Verderben gewünschten Medikamente. Bereits 1921 wurde Scholtz zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, nachdem er einige Jahre zuvor vier Jahre im Gefängnis zubringen mußte. In der Urteilsbegründung der Strafkammer in München wurde seiner Zeit festgestellt, daß sich der Angeklagte als ein aus dem Elsaß vertriebener deutscher Arzt ausgab und sich auf diese Weise beträchtliche Beträge erschwindelte. Damit aber nicht genug. Er gefiel sich in der Rolle des Arztes und brachte es zuwege, daß er in München eine „Praxis" eröffnete und leichtgläubige Menschen „behandelte". Die „Kenntnisse" erlangte der Beschuldigte in Krankenanstalten, in denen er Unterkunft fand.

Den Richtern wollte er glaubhaft machen, während des Krieges „Regimentsarzt" gewesen zu sein. In Wirklichkeit war er weder im Krieg, noch jemals aktiver Soldat. Er brachte die Kriegsjahre in Gefängnissen zu. Als dieser Bluff nicht mehr zog, gab sich Scholtz als Bruder eines bekannten Würzburger Arztes aus. Er wollte imponieren. Doch nicht immer hatte er mit diesen Aufschneidereien Glück. Wenn es schief ging, griff er zu Selbstmordversuchen, um eine Aufnahme in Krankenanstalten zu erzwingen. Diesmal allerdings hatte er Pech.

Der Angeklagte war bei einer Abteilung der Reichsautobahnbaustelle kurzfristig beschäftigt. Er benützte diese Zeit, um einen Bauplan zu stehlen. Einige Zeit später wurde der Anstaltsarzt in Heppenheim gerufen; Scholtz hatte sich wieder einmal die Pulsader verletzt, um eine Aufnahme in eine Anstalt zu erzwingen, und diesmal mit Erfolg. Was tat aber der Angeklagte dann? Er entwendete wieder einmal Rezeptvordrucke, um diese bei Gelegenheit zu verwenden. So verfertigte er u. a. ein solches Rezept, unterschrieb es mit dem Namen des Anstaltsleiters und erreichte damit, daß ihm die Apotheke das gewünschte Medikament verabfolgte.

Die inzwischen erfolgte Verhaftung hinderte Sch. daran, auf neuem Gebiet verbrecherische Absichten zur Tat werden zu lassen. Er unterhielt mit zwei Heiratskandidatinnen einen Briefwechsel, schilderte seine Lage sehr „rosig" und machte Mitteilungen von seinen geistigen und körperlichen „Vorzügen". Er nehme es noch mit der Jugend auf und verfüge neben einer Jahresrente in Höhe von 6000 Mark noch über anderes Kapital. Alles war selbstverständlich erlogen. Zum Glück der „Bewerberinnen" konnte hier noch rechtzeitig der Riegel vorgeschoben werden.

Med.-Rat Dr. Stephan charakterisierte den Angeklagten als einen schweren Psychopathen, einen pathologischen Schwindler, dem infolge krankhafter Störungen der § 51, Absatz 2, zugebilligt werden muß. Er gehört zu jenen asozialen Menschen, die als unverbesserliche Sünder eine Gefahr für die Allgemeinheit bedeuten. Es ist deswegen vom ärztlichen Standpunkt aus eine Unterbringung in eine Heil- oder Pflegeanstalt dringend geboten.

Die Große Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen der Diebstähle unter Berücksichtigung der verminderten Zurechnungsfähigkeit zu acht Monaten Gefängnis. Was aber einschneidender im Leben des Verurteilten sein dürfte, ist die durch Gerichtsbeschluß angeordnete Einweisung in eine Heil- oder Pflegeanstalt, die nach Strafverbüßung wirksam wird.

---

60. Geburtstag. Der Zimmermann Philipp Ludwig, Mannheim-Rheinau-Pfingstberg, Osterstraße 9, feiert am Donnerstag, 8. Dezember, seinen 60. Geburtstag. Wir gratulieren.

75. Geburtstag. Der Buchdrucker Johann Knell, Mannheim, Waldhofstraße 188, feiert am Donnerstag, 8. Dezember, gesund und rüstig seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren.

Farben-Hermann
Lacke und Farben für Industrie und Handwerk
Farbiges Karbolineum
G 7, 17 u. 17a Fernsprecher 24673

90. Geburtstag. Das seltene Fest des 90. Geburtstages kann am Donnerstag, 8. Dezember, Frau Katharina Schmitt, wohnhaft in Mannheim, S 5, 5, 4. Stock, bei Familie W. Ihrig, feiern. Der hochbetagten Jubilarin gratulieren wir herzlichst und wünschen ihr einen zufriedenen glücklichen Lebensabend.

Fahrplanänderung der Rhein-Haardt-Bahn. Ab 7. Dezember 1938 trat im Werktagsfahrplan folgende Aenderung ein: Richtung Mannheim — Bad Dürkheim. Zug 2 verkehrt einige Minuten früher, nämlich 4.57 Uhr ab Friedrichsbrücke nach Bad Dürkheim. — Richtung Bad Dürkheim — Mannheim: An Samstagen verkehrt Zug 5 um 5.50 Uhr, Zug 51 um 6.00 Uhr und Zug 7 um 6.10 Uhr ab Bad Dürkheim wie Montag und Freitag.

Rathausbogen im Lichterglanz

In der Vorweihnachtszeit sind die Schaufenster in den Hauptgeschäftsstraßen unserer lebendigen Stadt besondere Anziehungspunkte für jung und alt.

Aufnahme: Leo Heiß

Was ist heute los?

Donnerstag, 8. Dezember:

Nationaltheater: „Die schalkhafte Witwe". Oper von Wolf-Ferrari. Beginn 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Kunsthalle: Lichtbildervortrag von Universitätsprofessor Dr. Hermann Beenken-Leipzig: „Anselm Feuerbach und die Landschaftsmalerei". Beginn 20.15 Uhr.

Planetarium: Lichtbildervortrag in der Reihe: Einführung in die allgemeine Biologie: „Zellteilung und Fortpflanzung". Beginn 20.15 Uhr.

Harmonie: Filmvortrag Paul Eipper: „Freude kommt vom Tier".

Rosengarten: Meistererhebungsfeier der Kreishandwerkerschaft. Beginn 19 Uhr.

Kleinkunstbühne Libelle: Kabarett, Varieté.

Konzert: Plankenkaffee Kossenhaschen, Palastkaffee Rheingold, Kaffee Wien, Mannheimer Hof, Parkhotel, Weinhaus Hütte, Grinzing-Stube.

Tanz: d'Holzkistl-Bar im Mannheimer Hof, Eremitage-Bar in der Libelle, Wintergarten, Kaffee Carl Theodor, Parkhotel.

Besucht alle die Jugendfilmstunde am Sonntag, 11. Dezember!

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 8. Dezember:

Reichssender Stuttgart: 6.00 Morgenlied; 6.15 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Frühnachrichten; 8.00 Wetterbericht, Marktbericht; 8.10 Gymnastik; 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen; 9.20 Für dich daheim; 10.00 Volksliedsingen; 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten des drahtlosen Dienstes; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Zur Unterhaltung; 16.00 Von jedem etwas, für jeden etwas; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Aus Zeit und Leben; 19.00 Schwänke aus dem Oberland; 19.45 Italienische Volkslieder; 20.00 Nachrichten des drahtlosen Dienstes; 20.10 Unser singendes, klingendes Frankfurt; 21.00 Maria Magdalena; 22.00 Nachrichten des drahtlosen Dienstes; 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik; 24.00—2.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender: 6.00 Glockenspiel, Morgenruf; 6.10 Eine kleine Melodie; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Frühnachrichten; 10.00 Volksliedsingen; 11.30 Dreißig bunte Minuten; dazwischen Zeitzeichen, Glückwünsche und neueste Nachrichten; 15.00 Wetter-, Markt- und Börsenbericht; 15.15 Hausmusik; 15.40 Maria Caroni singt; anschließend: Programmhinweise; 16.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Das Wort hat der Sport; 18.15 Flöte und Harfe; 18.45 Fantasien auf der Burlitzer Orgel; 19.00 Von Woche zu Woche; 20.00 Kernspruch, Kurznachrichten, Wetter; 20.10 Barnabas von Geczy spielt; 21.00 Deutscher Kalender; Dezember; 22.00 Tages-, Wetter- und Sportnachrichten; anschließend: Deutschlandecho; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 23.00—0.45 Ludwig van Beethoven.

Amtliche WHW-Mitteilungen

Ausgabe von Kraut

Für alle Stadtortsgruppen erfolgt an der Fendel-Gutjahr-Halle (Werfthallenstraße) vom 8. bis 14. Dezember die Ausgabe von Kraut an die Bedürftigen der Gruppen A, B und C. — Ausgabezeit täglich von 8 bis 16 Uhr. — Näheres erfahren die Bedürftigen auf ihrer Ortsgruppe.

Swing kommt nicht mehr in Frage

Neue Haltung fordert neuen Tanzstil

Die Erneuerung unseres völkischen Lebens kann auch vor dem Tanz als einem wesentlichen Ausdruck unseres Gemeinschaftslebens nicht haltmachen. Wohl jeder unverbildete Volksgenosse lehnt aus seinem Empfinden heraus die Auswüchse ab, die „der moderne Gesellschaftstanz" unter artfremden, vor allem jüdischen Einflüssen zeitigte, ebensowenig aber kann er sich meist für den Volkstanz in der Form erwärmen, wie er von gewissen sich vom Volk bewußt absondernden Gruppen früher gepflegt wurde. Das im nationalsozialistischen Deutschland immer stärker zum Durchbruch kommende Gemeinschaftsgefühl drängt vielmehr nach neuen, unserem Wesen entsprechenden und aus unserem eigenen Brauchtum erwachsenen Formen, die dabei noch gegenwartsnah sind.

War man sich im allgemeinen bei der Erörterung dieser Fragen nur im negativen Sinne einig, also in der Erkenntnis und Ablehnung des unserem Wesen nicht entsprechenden, so sind jetzt Kräfte am Werk, die die Neugestaltung des Tanzes im gesunden Sinne anstreben und in der Praxis anpacken. Einen Baustein zu diesem Werke zu liefern, das hat sich die „Reichsschulungswoche für Gemeinschaftstänze" als Ziel gesetzt, die zur Zeit in Stecklenberg (Harz) vom Amt „Feierabend der NSG „Kraft durch Freude" in Zusammenarbeit mit dem Reichspropagandaministerium, der Reichsjugendführung und dem Reichsnährstand durchgeführt wird und an der Vertreter aus allen 40 deutschen Gauen teilnehmen.

Genau wie in SA, SS, HJ, Arbeitsdienst ein neues Liedgut erstanden ist und weiter erstrebt, müssen wir auch zu einem allgemeingültigen Tanz kommen, der das seelische Leben unseres Volkes widerspiegelt, ursprünglich ist, und an die Ueberlieferungen unseres Brauchtums anknüpft. Diese Forderungen können weder von dem bisherigen Gesellschaftstanz, noch von dem in „Tanzkreisen" gepflegten Volkstanz erfüllt werden, sondern von beiden Gattungen muß das Minderwertige abgeschliffen, das Wertvolle herausgeschält und zu einem Neuen vereinigt werden.

Auf die verschiedenste Weise — vom Lied zum Tanz, Schritt und Rhythmus aus der Musik, umgekehrt vom Rhythmus zur Musik — werden die Teilnehmer der Schulungswoche an die selbstgestellte Aufgabe herangehen. Sie wollen keine „getanzte Weltanschauung" erfinden, aber erreichen, daß die unserer Weltanschauung entspringende Haltung das öffentliche Leben auch auf dem Gebiete des Tanzes kennzeichnet.

Da floß das Bier in Strömen...

Mitglieder der „Badische Heimat" besichtigten eine hiesige Brauerei

Eigene Anschauung ist besser als jede Beschreibung, — das ist ein alter Erfahrungssatz. Eine Werkbesichtigung ist besser wie sieben Belehrungen über ein technisches Werk. Aus dieser Erkenntnis heraus hat der Direktor einer hiesigen Brauerei, Bohrmann, ein Mitglied der Ortsgruppe „Badische Heimat", eine Anzahl interessierter Mitglieder zu einer Besichtigung moderner Brauereianlagen eingeladen. In zwei Gruppen wurden die Teilnehmer von Fachmännern durch die großen technischen Anlagen geführt.

Da staunt der Laie, wenn er so ganz an der Quelle — den Werdegang des Bieres von der Gerste und dem Hopfen bis zum trinkfertigen Endprodukt verfolgen kann. Mit einer verhältnismäßig kleinen Belegschaft wird dieser Großbetrieb geleitet, da die maschinellen Einrichtungen so vollkommen sind, daß Menschenkraft nur wenig zu tun hat. Bedienung der Maschinen ist ihr Hauptanteil. An der landläufigen Meinung, in einer Brauerei gäbe es Geheimnisse, — viel Chemie usw. ist kein Deut Wahrheit. Was man hier sieht, sind reale Tatsachen, ist „ungeschminkte" Natürlichkeit. Beste einheimische Landesprodukte sind die Grundstoffe eines guten, bekömmlichen Bieres und das ganze Geheimnis seiner Herstellung Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Pflichttreue aller Werkangehörigen, Reinlichkeit im Betriebe und aller gebrauchten Gegenstände.

In der Mälzerei sieht man Trommel- und Tennenkeimung der gereinigten Gerste, ihre Trocknung, Entkeimung, Verschrotung und dann in der Brauerei die Zubereitung der Bierwürze. In modernsten Maschinenfilterungen werden die Rohstoffe entfernt, dann gekühlt und in große Gärbottiche mit Hunderten von Hektolitern Inhalt geleitet. Mit Minutenpünktlichkeit wird dann das obergärige Bier in die eiskalten Lagerräume automatisch weiterfließen lassen. Hier vollzieht sich die Endgärung, bis es faßreif abgefüllt wird. Wahrlich, „Bier ist das am meisten gequälte Wasser."

Für die sachlichen Aufklärungen dankte der Leiter der „Badische Heimat", Pg. Professor Dr. Leupoldt den Führern der Besichtigung, während eines leckeren Imbisses mit bestem Gerstensafte. Diesem „gemütlichen Teile" wohnte auch Direktor Bohrmann an, der über die Geschichte seines Werkes inhaltsreichen Aufschluß gab. Dank gebührt auch der gastfreien Werkleitung für die großzügige Spende, die sie bei dieser Gelegenheit dem WHW zukommen ließ.

Erstmals im neuen Kammermusiksaal

Sonaten-Abend für Violine und Klavier

Im kommenden Schubert-Abend der Mannheimer Musikhochschule stellen sich unsere einheimischen Meister-Virtuosen, Karl v. Baltz (Violine) und Richard Langs (Klavier) dem Konzertpublikum erstmals als Duo für Violine und Klavier vor. Die beiden Künstler spielen eingangs das mit Einleitung und Variationen über ein Originalthema (Trock'ne Blumen) bezeichnete Werk. Anschließend gelangen die Sonatine a-moll und das Rondeau brillant zum Vortrag. Den Abschluß bildet die Fantasie C-Dur.

Die Veranstaltung findet am Freitag, 16. Dezember, 20 Uhr, im neuen Kammermusiksaal des Hochschulgebäudes statt. Der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen.

Unfälle, die man vermeiden kann

Wieder eine Serie von Unfällen auf der Reichsautobahn

Wenn wir von Zeit zu Zeit eine Zusammenstellung von Unfällen bringen, die sich auf der Reichsautobahnstrecke Darmstadt — Mannheim — Heidelberg — Karlsruhe ereigneten, dann wollen wir damit nur zeigen, daß es sich fast ausschließlich um Unfälle handelte, die durchaus vermeidbar gewesen wären und daß somit die Sicherheit der Straßen des Führers in keiner Weise angezweifelt werden kann.

Ueber einen tödlichen Unfall haben wir bereits berichtet, bei dem ein Fernlastzug mit zwei Anhängern auf einen zum Zwecke des Reisenwechsels haltenden Lastzug aufgefahren war. Das Führerhaus des auffahrenden Wagens wurde dabei eingedrückt und der auf der rechten Seite sitzende Besitzer des Lastzuges tödlich verletzt.

Mit 70 Stundenkilometer fuhr ein Lastwagen auf einen Lastzug auf, der angehalten hatte, um Fahrerwechsel vorzunehmen. Der letzte Anhänger des haltenden Lastzuges war ordnungsgemäß mit zwei roten Schlußlichtern gesichert. Bei dem starken Aufprall wurde der zweite Anhänger des haltenden Lastzuges völlig zerstört, der erste Anhänger gestreift und der Motorwagen losgelöst. Dieser losgelöste Motorwagen rollte nun weiter, wobei ihn der auffahrende Wagen packte. Beide Wagen stürzten dann die Böschung hinunter, wo sie völlig zerstört liegen blieben. Trotz der Schwere dieses Unfalls kamen erfreulicherweise keine Personen zu Schaden.—Als wegen Motorschadens ein Lastzug anhalten mußte, wurde er von einer in gleicher Richtung fahrenden Zugmaschine gestreift. Während bei dem Lastzug lediglich die Bordwand aufgerissen wurde, war die Beschädigung an der Zugmaschine so schwer, daß diese abgeschleppt werden mußte.

Beim Ueberholen streifte ein Lastzug einen in gleicher Richtung fahrenden Lastzug und fuhr direkt auf diesen auf. Hierbei wurde das Führerhaus des überholenden Lastzuges eingedrückt, ohne daß Personen zu Schaden kamen. — Als der Fahrer eines Lastkraftwagens sein Fahrzeug zum Halten bringen wollte und zu diesem Zweck nach rechts an den Fahrbahnrand heranfuhr, kam er zu weit nach rechts und rutschte die Böschung hinunter. Aehnlich erging es dem Fahrer eines Lastzuges, der festgestellt hatte, daß an seinem Wagen die Lager ausgelaufen waren. Beim Heranfahren nach rechts fuhr er zu weit, kam auf weichen Boden und sank mit seinem Fahrzeug ein, das immer tiefer rutschte und schließlich umkippte. Ein nachkommender Fahrer eines Lastzuges wollte Hilfe leisten, fuhr ebenfalls rechts heran, um die Fahrbahn freizumachen und kam auch über die befestigte Straßendecke hinaus, so daß sein Fahrzeug auf dem weichen Rasenstreifen einsank. —l—

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Anordnung der Kreisleitung

Am Freitag, 9. Dezember, 18 Uhr, findet im großen Ratssaal, Mannheim, Rathaus, N 1, eine Sitzung für alle Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter statt. Anzug: Dienstanzug.

Kreisorganisationsamt.

An alle Filmstellenleiter!

Die Filmstellenleiter der Stadtortsgruppen treten am Samstag, 10. 12., pünktlich 22.30 Uhr, im Dienstanzug vor der „Alhambra" zum Ordnungsdienst an.

Kreispropagandaamt.

Ortsgruppen der NSDAP

Seckenheim. 8. 12., 20 Uhr, Filmveranstaltung im Palast-Theater: „Juden ohne Maske", mit Beifilmen. Die verkauften Karten für den Film „Kaiser in Kalifornien" haben für diese Veranstaltung Gültigkeit.

Seckenheim. 9. 12., 20.15 Uhr, Kundgebung im „Rosengarten". Die Pol. Leiter fahren 19.22 Uhr mit der OEG oder 19.30 Uhr mit Fahrrad ab Geschäftsstelle.

Friedrichsfeld. 8. 12., 20.15 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im „Adlersaal" für alle Parteigenossen. Redner: Pg. Dr. Kattermann.

Neureichswald. 8. 12., 20 Uhr, Lichtbildervortrag in der Sporthalle am 110er Weg. Die Teilnahme ist für Parteigenossen und Pol. Leiter Pflicht.

Ilvesheim. Der auf 9. 12. angesetzte Appell fällt aus.

NS-Frauenschaft

Humboldt. 8. 12., 15 Uhr, liefern die Zellenfrauenschaftsleiterinnen die Bafarbücher in der Hildaschule ab.

30. Januar. 8. 12., 20.15 Uhr, Pflichtheimabend bei Hack, Seckenheimer Straße 54, für sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder. Liederbücher mitbringen.

Edingen. 8. 12., 20 Uhr, Heimabend im Schulhaus.

Rheintor. 8. 12., 20 Uhr, Chorprobe in der „Arche Noah", F 5.

Rheinau. 8. 12., 20 Uhr, nehmen die Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder an der Mitgliederversammlung der NSDAP im „Badischen Hof" teil.

Waldhof. 8. 12., 20 Uhr, Heimabend im Gasthaus „Zum Mohrenkopf".

Neckarau-Nord. Sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder nehmen an der Veranstaltung „Schwiegersöhne" im Gemeindehaus teil.

Feudenheim-Ost. 9. 12., 20 Uhr, nehmen sämtliche Frauen an der Großkundgebung im Nibelungensaal teil. — Der Singabend ist erst am 12. 12., 20 Uhr, im Heim, und der Pflichtheimabend am 14. 12.

Bismarckplatz. Die Hefte „Volks- und Hauswirtschaft" können bei Frau Fenge, Heinrich-Lanz-Str. 2, abgeholt werden.

Sandhofen. 8. 12., 19.30 Uhr, Stab-, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnenbesprechung. — 20 Uhr Heimabend im Heim.

Jugendgruppe. Zur Gestaltung der Weihnachtsfeiern liegen Liederblätter auf. Abzuholen durch die Führerinnen in der Kreisfrauenschaftsleitung, L 9, 7, Kartei. Monatsberichte liegen ebenfalls bei. Musikblätter der Reichsfrauenführung können entliehen werden. Anruf 531 29.

Jugendgruppe Plankenhof. 8. 12., 20.15 Uhr, Heimabend in P 7, 7a.

Jugendgruppe Neckarau-Nord. 8. 12., 20 Uhr, Heimabend im „Lamm". Bleistift, Papier und Handarbeit mitbringen.

Jugendgruppe Humboldt. 8. 12., 20 Uhr, Heimabend (Adventsfeier), Fröhlichstraße 15.

Jugendgruppe Waldpark. 9. 12., 20.15 Uhr, Heimabend (Adventsfeier) in der Diesterwegschule.

Jugendgruppe Strohmarkt. An Stelle des Pflichtheimabends am Freitag gemeinsamer Besuch der Kundgebung im Rosengarten. Treffpunkt 19.50 Uhr in der Wandelhalle rechts.

Jugendgruppe Rheintor. 9. 12., 20 Uhr, Heimabend in der „Arche Noah", F 5.

Erlenhof. 8. 12., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Flora", Lortzingstraße, für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder sowie Jugendgruppe.

Hilfsdienst-Mädel. Sämtliche Mädel, die sich für den Hilfsdienst gemeldet haben, kommen am 8. 12., 20.15 Uhr, zu einer wichtigen Besprechung auf die Kreisfrauenschaftsleitung, L 9, 7, 2. Stock.

HJ

Motorgefolgschaft 5/171 Neckarstadt. 9. 12. haben die Kameradschaftsführer den Beitrag auf der Geschäftsstelle, Uhlandstraße 3, zwischen 19 und 20 Uhr, abzurechnen.

BDM

12/171 Waldpark. 9. 12., 20 Uhr, tritt die Gruppe zum Sport vor der Diesterwegschule an. Turnschuhe und Sport mitbringen.

Gruppenführerinnen. Sofort Fächer leeren!

Führeranwärterinnen. 9. 12., 20 Uhr, Singabend auf dem Untergau, N 2, 4.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Berufserziehungswerk, O 4, 8—9

Am Donnerstag, 8. 12., finden folgende technische Lehrgänge im Berufserziehungswerk statt: Tabellenrechnen (19 Uhr), Fachzeichnen III (19 Uhr), Festigkeitslehre (20.30 Uhr), Rechenschieber (20.30 Uhr), Drehen für Fortgeschrittene (20.30 Uhr). Anmeldungen hierzu, soweit noch möglich, beim Uebungsleiter.

Der Lehrgang Algebra III und Höhere Mathematik I findet am gleichen Abend, 20.30 Uhr, statt. Zu dieser Lehrgemeinschaft können sich noch einige Teilnehmer einfinden. Die Anmeldung kann beim Uebungsleiter vorgenommen werden.

Der Lehrgang der Maler für die Stufe I (Anfänger) und Stufe II (Fortgeschrittene) wird in den nächsten Tagen eröffnet. Zu dieser Maßnahme können noch einige Anmeldungen in C 1, 10 stattfinden. Stoffbehandlung geht aus unserem Lehrgangsplan hervor und ist in C 1, 10 erhältlich.

Für den Lehrgang Werkstoffkunde I und III nehmen wir ebenso noch Anmeldungen entgegen. Termin für Beginn desselben (Mitte Dezember) wird in der Tagespresse bekanntgegeben. Stoffbehandlung in diesen Lehrgemeinschaften geht aus unserem Lehrplan hervor.

In den nächsten Tagen beginnt in der Albrecht-Dürer-Schule in Käfertal ein neuer Lehrgang in Kurzschrift, Stufe II (ab 60 Silben). Anmeldungen für diesen Lehrgang sind zu richten an die Ortswaltung der DAF, Mannheim-Käfertal.

Für folgende Lehrgänge können noch Anmeldungen entgegengenommen werden: Nr. 173 Englisch, Stufe IV, Beginn: Donnerstag, 8. 12., 19 Uhr, in O 4, 8/9, Zimmer 62; Nr. 191 Betriebsstatistik, Beginn: Freitag, 9. 12., 19 Uhr, in O 4, 8/9, Zimmer 47; Nr. 190 Das industrielle Rechnungswesen, Beginn: Freitag, 9. 12., 20.30 Uhr, in O 4, 8/9, Zimmer 47.

Der Lehrgang Durchschreibebuchführung findet nunmehr jeden Freitag, 20.30 Uhr, in C 1, 10, Jugendsaal, statt.

Im Laufe der kommenden Woche beginnen folgende Lehrgänge: Die Technik des neuzeitlichen Zahlungs- und Kreditverkehrs, Devisenbewirtschaftung, Arbeitsgemeinschaft für das Verkehrsgewerbe. Anmeldungen sind bis spätestens 15. 12. in C 1, 10, Zimmer 8, abzugeben.

Kraft durch Freude

An Weihnachten ins herrliche Tiroler Land. Vom 25. 12. bis 2. 1. 1939 mit der UF 1/39 nach Tirol (Brixental). Unterkunftsorte sind Hopfgarten, Westendorf, Brixen im Tal, Kirchberg, Kitzbühl und St. Johann. Teilnehmerpreis 39.— RM. einschl. Fahrt, Unterkunft und Verpflegung. In den Unterkunftsorten haben Schifahrer Gelegenheit, an den Schikursen teilzunehmen.

Weihnachten im Kleinen Walsertal. Vom 25. 12. bis 8. 1. 1939 mit der OF 804/39. Teilnehmerpreis einschl. Schikursgebühr 73.50 RM. Unterkunft in Hütten in ca. 1500 Meter Höhe, mitten im besten Uebungs- und Tourengebiet. Beteiligung an den Schikursen ist Pflicht. Anmeldungen sofort bei allen KdF-Geschäftsstellen: Plankenhof, Langstraße 39a, Neckarau Luisenstraße 46, Weinheim und Schwetzingen.

Volksbildungswerk

Rasse und Volk. Da der Leiter dieser Arbeitsgemeinschaft voraussichtlich bis Januar 1939 verhindert ist, seinen geopolitischen Arbeitskreis durchzuführen, sind wir leider gezwungen, den Beginn der Arbeitsgemeinschaft zu verlegen. Der Wiederbeginn der Arbeitsgemeinschaft wird rechtzeitig durch Rundschreiben und durch die Presse bekanntgegeben.

Sprachkurs: Italienisch für Anfänger. Donnerstag, 8. 12., 20 Uhr, in der Casa d'Italia, A 2, 5, zweiter Abend.

Italienisch, 2. Kurs. Freitag, 9. 12., 20 Uhr, in der Casa d'Italia, A 2, 5.

2. Vortrag der Vortragsreihe A. Das Geheimnis um U-Boot „Deutschland". Lichtbildervortrag von Kapitänleutnant a. D. Ernst Roedel. Der Vortrag, der ursprünglich am Dienstag, 13. 12., in der Harmonie, D 2, 6, stattfinden sollte, muß aus technischen Gründen (Normalfilmapparatur) in das Planetarium verlegt werden.

Reisegepäck
stabil, preiswert
Gold-Pfeil Verkaufsstelle
O 6, 3 gegenüber Plankenhof

Abteilung Kulturgemeinde

An alle Mitglieder des Theaterringes. Auch dieses Jahr können unsere Mitglieder wieder für die Märchenvorstellungen des Nationaltheaters, „Peterchens Mondfahrt", Karten zu —.95 und 1.25 RM. in der Geschäftsstelle Plankenhof, P 6, erhalten

Volkschor

Die Proben für den Mannheimer Volkschor finden wie folgt in der „Liedertafel", K 2, um 20 Uhr statt: Montag, 12. 12., Probe für Männer; Mittwoch, 14. 12., Probe für Frauen; Mittwoch, 21. 12., Gesamtprobe.

MARCHIVUM

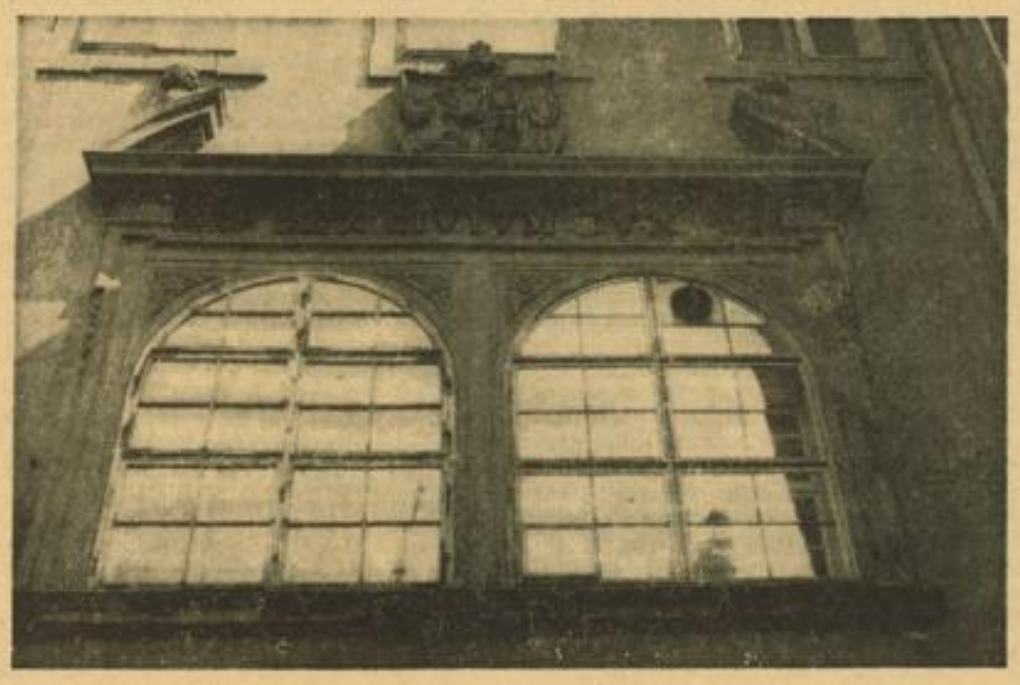
Alma mater Pragensis: Leuchte des Geistes

590 Jahre Karl Ferdinands-Universität in Prag / Eine Geschichte des Kampfes und Ruhmes / Von Dr. Carl J. Brinkmann

590 Jahre ist die älteste Universität auf dem Boden des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation alt geworden. Ein gewaltiger Gedanke bestimmte ihre Gründung. In seiner Hauptstadt Prag, im Herzen des Reiches wollte Karl IV., der Luxemburger, der den böhmischen Königsthron und seit 1346 auch das deutsche Königstum inne hatte, einen Mittelpunkt der deutschen Wissenschaft nach dem Vorbilde der Universität Paris, an der er studiert hatte, schaffen. Kernland seiner Erblande, Kernland des Reiches und nun auch das zentrale Sammelbecken des geistigen Lebens für Deutschland sollte Böhmen und in Böhmen Prag sein.

Es ist bezeichnend, daß Karl IV. die Gründungsurkunde der Universität Prag an dem gleichen 7. April 1347 ausfertigen ließ, an dem er auch das Verhältnis seiner Erbländer untereinander und zum Reiche regelte. Als „Carolus dei gratia Romanorum rex semper augustus et Boemiae rex" gründete er die erste deutsche Hochschule und lud die Wißbegierigen aus allen Ländern zum Besuch der Hochschule ein. Da aber der Westen und der Süden bereits berühmte Universitäten hatten, konnte er dabei nur an den Zuzug von Studenten aus den anderen Ländern des Reiches gedacht haben. Prag sollte die Universität des Deutschen Reiches werden, nebenbei aber sollte die Hochschule auch den Glanz seiner Erblande und ihren Ruhm in Deutschland erhöhen.

Man hat schon bald gestritten, ob Karl IV. die Universität als böhmischer oder als deutscher König gegründet habe. So selbstverständlich uns die Beantwortung dieser Frage sein muß, so wurde sie doch später zum Ausgangspunkt heftiger nationaler Kämpfe zwischen den Deutschen und den Tschechen.



Die Gründungsinschrift an der Prager deutschen Universität

„Nationen" und Nationalitäten

In kurzer Zeit gewann die neue Hochschule, an der namhafte Gelehrte aus Deutschland und auch aus Italien wirkten, Ruhm und Zulauf. Bald aber sollte die innere Organisation zu einer großen Gefahr werden. Die Hochschule war wie alle Hochschulen einmal nach Fakultäten gegliedert und zwar waren Theologie, Jurisprudenz und Medizin die sog. höheren Fakultäten, während die „Artistenfakultät", die der „freien Künste" von jedem Studenten vorbereitend durchlaufen werden mußte. Die andere Gliederung war die nach „Nationen", und sie barg die Gefahr, die zum Verhängnis werden sollte. Dabei war keineswegs ein völkisches Prinzip maßgebend für die Zuweisung zu einer Nation, entscheidend war nur das Herkunftsgebiet. So umfaßte die böhmische Nation, die übrigens immer die schwächste von den vier Nationen blieb, keineswegs nur Tschechen, sondern auch Deutsche aus Böhmen, die Siebenbürger und Ungarn. In der polnischen Nation waren auch die Schlesier, Lausitzer und Meißner. Wie wenig sie slawisch war, geht schon daraus hervor, daß man sie später mit der bayerischen und sächsischen Nation, die den Süden oder den Norden des Reiches erfaßten, als die „deutsche" Nation zusammengeworfen hatte. Nach der ursprünglichen Verfassung der Hochschule aber hatte jede der vier Nationen bei allen Amtshandlungen wie der Rektorwahl, bei Prüfungen und Verwaltungsfragen je eine Stimme, gleichgültig wie viel Angehörige sie hatte.

Die Nationalitätenkämpfe beginnen

Interessant sind die inneren Kämpfe zwischen den Fakultäten, die schließlich zum Auszuge der Juristen, die sich, da die meisten von ihnen bereits Kleriker waren und im reiferen Alter standen, nicht unter die artistische Fakultät, die als vorbereitende Fakultät im wesentlichen Jugendliche umfaßte, stellen wollten. Diese Kämpfe aber konnten die Existenz der Universität nicht nachhaltig gefährden. Anders war es, als der völkische Gesichtspunkt in die Verhältnisse der Nationen getragen wurde. Die ersten Jahrzehnte der Hochschule, da Prag Hauptstadt des Reiches war, standen im Zeichen einer ungeahnten Blüte dieser Stadt auf allen Lebensgebieten. Die deutschen Studenten hatten keineswegs das Gefühl, in eine nichtdeutsche Stadt zu kommen, und die Rechte der Nationen waren von Karl IV. festgelegt. Unter seinem Nachfolger, dem trunkfesten Wenzel, aber wurden die Verhältnisse anders. Er bevorzugte einseitig die böhmische Nation, die immer mehr unter tschechischen Einfluß kam. Viele deutsche Studenten zogen es vor, die nacheinander auf deutschem Boden gegründeten Universitäten Krakau, Wien, Heidelberg, oder Erfurt aufzusuchen, und Schwierigkeiten in Prag auszuweichen. Wir können nicht feststellen, ob sich das Zahlenverhältnis zwischen der böhmischen Nation und den anderen verschoben hat. Jedenfalls war es 1390 bereits notwendig geworden, die Rechte der anderen Nationen noch einmal von König Wenzel bestätigen zu lassen. Der Kampf der Tschechen aber ging weiter. 1409 wurde unter Umstoßung der Verfassung bestimmt, daß bei allen Amtshandlungen die böhmische Nation drei Stimmen, die drei anderen aber, die kurzerhand als die deutsche zusammengefaßt wurden, nur eine Stimme haben sollten. Man erkennt, wie hier plötzlich der völkische Standpunkt: Tschechen gegen Deutsche — in den Vordergrund rückt. Aber auch kirchliche Fragen spielten hierbei eine entscheidende Rolle. König Wenzel neigte der von Johannes Huß hervorgerufenen Bewegung zu, der die deutschen Professoren im Gegensatz zu den Tschechen fernstanden. Als Begründung der Benachteiligung der Deutschen wurde angeführt, sie seien der Einwohnerschaft im Königreich Böhmen unteilhaftig und hätten sich zu Unrecht die drei Stimmen angemaßt. Das Kuttenberger Dekret vom 18. Januar 1409 bestätigt die Benachteiligung. Noch glaubten die Deutschen, auf gütlichem Wege zu einer Einigung kommen zu können, aber man zwang ihnen das Kuttenberger Dekret mit Gewalt auf. Darauf entschlossen sich die deutschen Professoren und Studenten, auszuziehen. Man redet von Zehntausenden, die Prag verlassen haben sollten, sicher ist, daß die Universität den wesentlichsten Teil ihrer Professoren und Studenten verloren hat. Die Ausgezogenen gründeten noch 1409 die Universität Leipzig.

Hochschulgeschichte — Spiegel der Landesgeschichte

Diese Sezession der Prager Studenten kann nicht mit den gelegentlichen Sezessionen der Studenten anderer Hochschulen wegen irgendeines Krachs verglichen werden. Sie ist die Bestätigung eines hochbedeutsamen politischen Ereignisses und gleichzeitig des Durchbruchs eines neuen politischen Fühlens und Denkens. An Stelle des universalen Denkens war, nicht zuletzt gefördert durch die hussitische Spaltung mit der Kirche, das völkische getreten und das Tschechentum hatte mit der Eroberung der Universität einen gewaltigen Sieg errungen.

Mit ihrem Sieg wußten die Tschechen allerdings nichts Rechtes anzufangen. Die Bedeutung der Hochschule war ungeheuer gesunken, der wissenschaftliche Betrieb stockte, und man sah sich bald gezwungen, wieder deutsche Studenten zuzulassen. Böhmen hat sein geistiges Leben immer nur von den Deutschen, und alles, was es heute an nationaler tschechischer Kultur gibt, ist ein Geschenk der Deutschen. Im 15. Jahrhundert aber stand die hussitische Bewegung dem Zuzug von Studenten im Wege. 1448 zogen die Deutschen wieder einmal von Prag aus. Die Professoren mußten sich 1458 auf die Prager Artikel und den Abendmahlskelch vereidigen lassen, damit aber schloß sich die Universität selbst aus dem wissenschaftlichen Betrieb der Zeit aus, und der geistige Aufschwung, wie ihn der Humanismus brachte, ging an Böhmen vorbei.

Die Reformation in Deutschland schuf Wandel. Sie hob die religiösen Schranken zwischen Prag und Deutschland, ohne der Universität allerdings zu einem nachhaltigen Aufschwung zu verhelfen. Die Ungunst des katholischen Herrscherhauses und die dadurch bedingte schlechte materielle Lage und vor allem die Konkurrenz der 1556 von Kaiser Ferdinand I. gegründeten Jesuitenakademie wurden von der Universität schwer empfunden. Seit 1562 hatte dieses erfolgreiche jesuitische Institut, das im Clemenskloster begründet worden war, auch Promotionsrecht, und es lockte nicht nur Katholiken, sondern auch zahlreiche reiche Protestanten an. Ihr suchte die Universität durch besondere Anstrengungen zu begegnen, aber schwerlich hätte sie aus eigener Kraft standgehalten. Der Wandel kam durch eine politisches Ereignis, die Revolution von 1618. Großartige Aussichten eröffneten sich unter einem protestantischen König, aber die Schlacht am Weißen Berge am 8. November 1620 machte allen Hoffnungen ein Ende. Die Gegenreformation hatte gesiegt. Wer konnte, entfloh dem Strafgericht, das über die protestantischen Professoren hereinbrach.

Herrschaft der Jesuiten

Die Universität hatte in ihrer bisherigen Verfassung das Existenzrecht verwirkt. 1622 legte der letzte Nikolaus Trollus sein Amt nieder, im gleichen Jahre wurde der Besitz der Universität an die Jesuiten übergeben. Nur die Eifersucht des Erzbischofs, der das ihm seit altersher zustehende Kanzlerrecht an der Hochschule nicht geschmälert sehen wollte, verhinderte, daß sie ganz der Macht der Jesuiten ausgeliefert wurde. Die endgültige Einigung wurde erst 1655 dahingehend vollzogen, daß die Theologische und philosophische Fakultät den Jesuiten überlassen wurde, während die juristische Fakultät weltlich wurde.

Für die tschechischen Sonderbestrebungen hatte die Wiener Regierung keinen Sinn. Ein bedeutsamer Zug tritt jetzt zum ersten Male in der Geschichte der Prager Universität auf, bestimmender Faktor für alle Dinge wird der Staat. Es war aber ein katholischer, reaktionärer Staat, der sich den modernen wissenschaftlichen Bewegungen entgegenstellte, der die Aufklärung nicht duldete und die Naturwissenschaften für sündhafte Verirrungen hielt. So kam Prag über einen braven Lehrbetrieb nicht hinaus. Erst Maria Theresia und schließlich der Reformen-Kaiser Joseph brachten den Wandel, sie öffneten der neuen Zeit die Universität Prag und brachten ihr damit einen neuen Aufschwung. Sie mußte ihn aber mit der Aufgabe der alten korporativen Verfassung erkaufen. Sie wurde eine staatliche Anstalt für staatliche Zwecke. Wenn die deutsche Sprache als Unterrichtssprache bestimmt wurde, so geschah das nicht aus irgendwelchen Germanisierungsabsichten, sondern aus einer staatspolitischen Erwägung im Interesse der Zentralisierungsbestrebungen Kaiser Josephs.

Die Schwäche der Habsburger

Der erste Teil des 19. Jahrhunderts mit dem hemmenden polizeilichen Druck und den strengen Zensurbestimmungen wirkte auch lähmend auf den Betrieb der Prager Universität. Die Revolution von 1848, die mit dem Absolutismus aufräumte, änderte auch die Hochschulverhältnisse. Die akademische Lehr- und Lernfreiheit wurden erkämpft, und noch ganz im verträglichen Geiste des eben abgelaufenen Zeitalters verlangten Deutsche und Tschechen auch die Gleichberechtigung ihrer Muttersprachen. Aber das Jahr 1848 brachte eine schwere Gefahr, es rief auch die nationalen Kämpfe wieder hervor und führte zur Forderung der Tschechen nach der Herrschaft in Böhmen. Sie verlangten einen Anteil an der Universität, und die Regierung, die ihnen in allen Punkten nachgab, gab auch hier nach. 1882 wurde die Universität in zwei — eine deutsche und eine tschechische — geteilt. Beide führten den Namen Karl-Ferdinands-Universität, den die alte Universität bei der Vereinigung der Karls-Universität mit dem Jesuitenkolleg angenommen hatte. Vor der Zerlegung hatte die Universität unter 1267 Hörern 812 Deutsche und 843 Tschechen. Beide Hochschulen nahmen in den folgenden Jahren bedeutenden Aufschwung.

Der unglückliche Ausgang des Krieges stellte die Prager Universität vor eine völlig neue Situation. Nun war sie die Universität einer verhaßten Minderheit in einem Staat, der nach dem Willen seiner Gründer ein tschechischer Nationalstaat sein sollte. Obwohl sie vor der Geschichte einwandfrei die Berechtigung dazu hatte, verbot man ihr, den Namen Karl-Ferdinands-Universität weiter zu führen. Aber der Idealismus der Deutschen bestand auch die schwere Kraftprobe der zwanzig Leidensjahre, die dem Sudetendeutschtum auferlegt wurden. Bereits 1919 zählte die deutsche Universität 3300 Hörer, und die Zahl stieg in den folgenden Jahren beständig weiter, die über 5000.

Der Wille zur Selbstbehauptung hat dem Deutschtum in der Universität Prag ein Bollwerk deutschen Geistes trotz aller Unterdrückung erhalten und zu einer Leuchte deutscher Wissenschaft gemacht. Die Heimkehr ins Reich hat die Lage der Sudetendeutschen glückhaft verändert, das scheinbar unlösliche Problem Böhmen ist für alle Beteiligten befriedigend gelöst worden. Damit aber kann die Geschichte der deutschen Universität Prag nicht zu Ende sein. Nach wie vor braucht das Sudetendeutschtum einen geistigen Mittelpunkt, und die besondere Aufgabe dieser Hochschule, Mittler deutschen Geistes nach dem europäischen Südosten zu sein, wird ihr keine andere abnehmen können oder auch nur wollen. Noch wissen wir nicht, wie sich das Schicksal der ältesten deutschen Universität im einzelnen gestalten wird, sicher aber wissen wir, daß ihre große Tradition und die gewaltige Kulturleistung von rund sechs Jahrhunderten eine hohe Verpflichtung bedeuten.

Die deutsche Universität in Prag — Aufnahme von der Seite am Obstmarkt.
Aufn.: Scherl-Bilderdienst (M)

Die Grosse Katharina

Die Geschichte einer Karriere von W. Hoffmann-Harnisch

Copyright bei Drei-Masken-Verlag Berlin

68. Fortsetzung

„Dogma? Kirche? Wir werden sehen, wer hier regiert, ob der Zar oder die Popen. Kein Widerspruch! Ich wünsche Meldung über die erfolgten Scheidungen und Wiederverheiratungen. Dotscha, dotscha! Und jetzt habe ich keine Zeit mehr, ich muß auf die Gerichte."

Der Zar stürzt davon, wirft sich aufs Pferd, galoppiert zum Justizgebäude.

Die Verhandlungen bestätigen seine Besorgnis. „Die Richter wie die Angeklagten sind gleichermaßen verlottert! Das ist keine Rechtsprechung, das ist eine Unrechtsprechung."

„Halten zu Gnaden, Majestät, das war immer so!"

„So soll es von heute ab anders werden."

„Wie soll man das ändern?"

„Durch eine Justizreform."

Der Zar befiehlt die Vorlage eines neuen Gesetzbuches und einer neuen Gerichtsordnung.

Nach der Justiz kommt die Verwaltung an die Reihe. Peter begibt sich in den Senat. Die Sitzung ist auf elf Uhr anberaumt. Als der Kaiser mit dem Glockenschlag eintritt, findet er den Saal leer. Peter jagt seine Läufer davon, die pflichtvergessenen Senatoren zusammentrommeln. Es dauert Stunden, bis die Herren versammelt sind.

„Mein Großvater hätte euch verprügelt, ihr Racker! Ich bin ein aufgeklärter Herrscher, ich will es bei einer Ermahnung bewenden lassen", schreit er und rennt davon.

Der Zar verlangt Akten über die geplante Erhöhung der Steuer. Man sucht die Akten, sie bleiben unauffindbar.

„Die Akten sind dem Kabinettsminister Baron Tscherkasow zur Erledigung übersandt worden", erinnert sich ein Kabinettsrat.

„Tscherkasow? Der ist doch tot."

Man forscht nach, findet fünfhundertsiebzig Pakete Staatsakten. Der Minister hat zwanzig Jahre hindurch nicht eine einzige Unterschrift vollzogen.

Der Zar erläßt drei Ukase, die bedeutungsvollsten, die seit seines Großvaters Tod herausgegeben wurden.

Peter hebt die Geheime Staatsinquisition auf, diese Geißel Rußlands, diese finstere Gewalt, die das Land zerrüttet und die Menschen korrumpiert hat. Wer immer die Macht dazu hatte, seine Rache an seinen persönlichen Feinden zu kühlen, bediente sich dieser Organisation von Henkern. Allnächtlich wurden Unschuldige aus ihren Betten gerissen und ohne Untersuchung oder Gerichtsverfahren nach Sibirien verschleppt.

Sodann verfügt der Kaiser die Abschaffung der Leibkampanzen.

Endlich ordnet er die Einziehung der Kirchengüter an. „Wir brauchen Geld für die Aufrüstung der Armee. Her mit dem Gold und Silber, das die Popen dem Volk gestohlen haben, und hinein damit in die Münze, meine liebste Fabrik. Dotscha, dotscha."

„Mit allerunterthänigsten Permission, Majestät, die Popen werden das Volk aufhetzen!"

„Macht nichts, wir werden sie schon klein kriegen. Sofort eine neue Verfügung: Die Popen sollen sich saubere Kleider anziehen, damit sie wie ordentliche Christenmenschen aussehen, und sie sollen ihre schmutzigen Bärte abschneiden, damit man sie nicht für Wegelagerer hält. Die vielen gräßlichen Heiligenbilder sollen aus den Gotteshäusern verschwinden, nur die Bilder Christi und der Mutter Gottes gehören in die Kirche. Dotscha, dotscha."

Ein Zug naht sich dem Winterpalast. Von seinen zweiunddreißig Kindern, Enkeln und Urenkeln geleitet, kommt der ehemalige Generalfeldmarschall Graf Bernhard Christoph Münnich heran. Der Neunundsiebzigjährige trägt den schmutzigen Schafspelz, worin er in der Verbannung lebte und arbeitete. Zwanzig Jahre zuvor hat Mütterchen Elisabeth die Mitte den Generalfeldmarschall nach Sibirien geschickt, weil er einen ihrer Geliebten ins Gefängnis stecken ließ. Jetzt tritt der Greis vor seinen jungen Kaiser, ihm für die Freiheit zu danken.

Der Zar geht Münnich entgegen, reißt sich das Band des Sankt-Andreas-Ordens von der Brust, legt es dem Alten über den schmutzigen Schafspelz. „Ich hoffe, daß Sie mir trotz Ihres hohen Alters noch werden dienen können, mein Marschall."

„Ich habe gelebt wie der Wolf in der Höhle. Eure Majestät haben mich aus der Finsternis ans Licht gebracht, mein Leben gehört Ihnen."

Tausende und Tausende von den Opfern Elisabeths strömen aus den Eiswüsten Sibiriens nach Petersburg hinein, und sie huldigen dem jungen Zaren, und er strahlt sie an, ganz Mensch und glücklich darüber, daß ihm die Macht verliehen ist, Gutes zu tun.

„Da ist auch L'Estocq. Komm an mein Herz, du alter Freund. Ihr habt mich gescholten, ich erschien euch schlimm, ihr habt schändliche Gerüchte über mich verbreitet, ich will vergessen machen, was gewesen ist! — Sieh da, Graf Biron, einstmals Herzog von Kurland. Biron und Münnich, ihr alten Todfeinde, kommt zu mir, ich will euch versöhnen. Wein her, wir wollen die neue Freundschaft besiegeln!"

Der junge Enkel des großen Peter steht zwischen den beiden Feinden. „Laßt das Vergangene vergangen sein", sagt er, und er hebt sein Glas und setzt es an die Lippen. Die beiden Alten tun es ihm nach . . . Da tritt ein Adjutant an den Kaiser heran, bringt die Meldung von einem Brand. Peter setzt das Glas ab. Dotscha, dotscha. Er eilt davon, zu helfen, zu löschen.

Münnich und Biron stehen da, die Gläser erhoben, schauen sich in die Augen. Als sie sich zum letztenmal sahen, wirbelte der Schnee Sibiriens um sie, und sie grüßten sich stumm. Und stumm stehen sie sich auch diesmal gegenüber und grüßen sich und gehen unversöhnt auseinander. Peter hat keine Zeit, die neue Freundschaft zu besiegeln. Er hat keine Zeit, irgendeinen seiner tausend Pläne und Entwürfe zu Ende zu bringen. Wie könnte er auch! Es ist zu viel . . . zu viel muß wieder gutgemacht werden. Und die Zeit verrinnt. Schon sind sechs Wochen seit Elisabeths Tod ins Land gegangen.

Sechs Wochen kniet Katharina an der Leiche Elisabeth Petrownas.

Peter hat keine Zeit für Trauerzeremonien, er erscheint überall, ist immer unternehmungslustig, immer guter Dinge. Katharina weint.

Sie weiß: Es ist nicht Zeit, verführerisch zu lächeln, es ist Zeit, Tränen zu vergießen. Und sie trägt Sorge, jede Träne zu zeigen, die zu weinen sie fähig ist.

Wie schön sieht sie aus! Das dunkle, ungepuderte Haar läßt das weißgepuderte Gesicht noch weißer — die schwarze Samtrobe den Teint der Arme und Schultern noch zarter erscheinen. Als einzigen Schmuck trägt Mütterchen ein großes, goldenes, doppelbalkiges Kreuz vor der Brust. So sieht man sie tagtäglich zur Kirche gehen, so sieht man sie knien, beten und weinen. Mütterchen dolorosa.

Auf dem Wege zur letzten Totenandacht fragen die Adligen die Zarin: „Warum weinst du so viel, Mütterchen? Haben wir nicht einen guten Zaren? Wir wollen ihm eine goldene Statue errichten, er hat uns die Freiheit geschenkt."

„Worin besteht diese Freiheit? Waret Ihr etwa bisher leibeigen und konnte man euch verkaufen?" antwortet Katharina, und sie geht weiter.

Angesichts des versammelten Volkes setzt Katharina Alexjewna der Leiche die Krone aufs Haupt. Und alle, die die neue Kaiserin sehen, bewundern ihre Standhaftigkeit: niemand sonst würde es über sich bringen, so nahe an die verwesende Leiche heranzutreten.

Niemals schweift Katharinas Blick über die Menge, die den weiten Raum der Kirche füllt. Aber Katharina weiß, daß die Augen des Volkes auf die junge schöne Zarin gerichtet sind, die in so tiefer Demut und Selbstverleugnung das Andenken Mütterchen Elisabeths ehrt.

Den Kaiser bestürmen seine Ratgeber: „Es wäre gut, wenn Eure Majestät Rücksicht auf die Gefühle des Volkes nehmen wollten."

Widerstrebend begibt sich Peter zum Katafalk. Als er in den Bannkreis der Leiche gelangt, hebt er sein Taschentuch vor das Gesicht. „Unbegreiflich, wie meine Frau den Gestank ertragen kann", sagt er und schneidet eine Grimasse. „Das Volk rechnet der Zarin ihre Standhaftigkeit hoch an."

„Ich werde Madame etwas anders hoch anrechnen, ich werde ihr zu Bußübungen Gelegenheit geben, scheren werde ich sie und ins Kloster sperren. Und dann werde ich die Gräfin Woronzow heiraten und euch ein Beispiel geben, wie man sein Eheleben in Ordnung bringt."

„Aber bedenken Sie, Majestät, Sie haben einen Sohn!"

„Den werde ich für illegitim erklären", antwortet Peter hart, und seine Augenbrauen ziehen sich zusammen. Er springt auf, geht sporenklingend hinaus, von entsetzten und empörten Blicken verfolgt.

Beim Verlassen des Gotteshauses finden sich der österreichische und französische Gesandte zusammen.

„Die Zarin wird keine Bedeutung haben, das ist klar", bemerkt Comte d'Argenteau, der Gesandte der Apostolischen Majestät. „Schon jetzt begegnet ihr der Hof mit Verachtung. Bei der Eidesleistung hat man weder den Namen Katharinas noch den des Zarewitsch auch nur erwähnt."

(Fortsetzung folgt.)

Der Brief an den Weihnachtsmann
Löhrich (M)

Der preußische Pfiff und andere Anekdoten / *Von Frigo*

Der Alte Fritz ging in einem alten Soldatenmantel öfters abends in Potsdam umher und in die Wirtshäuser, um zu sehen, was seine Soldaten da angäben. Einst fragte er einen, der viele Runden bezahlte.

„Wo hast du denn das Geld her, Kamerad?"

„Ja", sagte der, „wer den preußischen Pfiff nicht kennt!"

„Was ist das?"

„Ich verkaufe, was zu verkaufen ist. Was brauche ich eine stählerne Klinge", und zieht eine hölzerne Säbelklinge heraus.

Der König merkt sich den Soldaten genau, und nach einiger Zeit muß das Regiment antreten.

Der König reitet einige Male auf und ab und läßt dann den Soldaten von neulich antreten,

„Zieh' Er sofort seinen Säbel und hau Er dem Nebenmann den Kopf ab!"

„Ach, Majestät, mein Nebenmann hat mir nichts zuleide getan!"

„Zieh, oder er soll ihm den Kopf abschlagen!"

Da blieb dem Mann nichts anderes übrig, und er ruft:

„Nun denn, so möge mich Gott vor Mord bewahren und gebe, daß meine Klinge zu Holz wird!"

Und siehe da, wie er herauszieht, ist die Klinge von Holz.

Der Alte Fritz aber lachte und sagte:

„Wahrlich, er versteht den preußischen Pfiff aus dem Effeff heraus!"

Ob er anbeißt?
Carola Höhn und Gustav Diessl in dem Ufa-Film „Der grüne Kaiser", dessen Handlung nach dem gleichnamigen Roman von Hans Medin gedreht und von Paul Mundorf als Regisseur illmisch gestaltet wurde. Foto: Ufa-Schulz

Soldatenglauben

Friedrich der Große fragte einmal einen seiner Soldaten:

„Mein Sohn, was hat Er für einen Glauben?"

„Denselben, den mein Schuster hat, Majestät!"

„Und was glaubt denn sein Schuster?"

„Daß er die Stiefel, die er mir gemacht hat, nicht bezahlt bekommt, und das glaube ich auch!"

Der König gab ihm zehn Taler, womit er die Schulden beim Schuster sogleich bezahlen solle. Nach einigen Tagen läßt er den Soldaten wieder zu sich kommen und fragt ihn:

„Na, hat Er seinen Schuster bezahlt?"

„Nee, Majestät!"

„Warum denn nicht, verfluchter Kerl!"

„Majestät werden doch nicht verlangen, daß ich und mein Schuster für zehn Taler unsern Glauben ändern sollen!"

Tierschutz

Kapitän Fairholme, der Sekretär des evangelischen Tierschutzvereins, kam auf einer Reise nach Barcelona. Hier machte er die betrübende Entdeckung, daß keinerlei Vereinigung für die geplagte Kreatur eintrat. Fairholme unternahm sofort bei den Behörden die notwendigen Schritte und konnte nach vierzehn Tagen die Einladung zur Gründung eines Tierschutzvereins versenden.

In der Gründungs-Versammlung riet er, für den Verein die notwendigen Mittel durch eine Wohltätigkeitsveranstaltung zu beschaffen. Er bat um Vorschläge.

Wie ein Mann schrie die Versammlung:

„Einen Stierkampf!"

Der Mann macht's

Hindenburg bemerkte nach der masurischen Schlacht unter den russischen Gefangenen einen äußerst stattlichen Mann.

„Wenn ich fünfzigtausend solcher Gegner wie Sie gehabt hätte, wäre mir der Sieg wohl ein wenig schwerer geworden", sprach er ihn an, und schlagfertig antwortete der Russe:

„Fünfzigtausend solcher Leute waren schon da, Herr Feldmarschall, aber es fehlte uns nur ein einziger Mann, einer wie Sie, Exzellenz!"

Sitzen

Professor Meinhard war in der Oberprima einer Mädchenklasse nicht besonders beliebt. Der alte Knötterer war den Mädels zu streng. Sie beschlossen, ihm ihre Verachtung zu zeigen und wenn er eintrete, sich nicht von den Plätzen zu erheben.

Wie immer trat Meinhard mit einer leichten Verbeugung ein und da sich die jungen Damen nicht von den Plätzen erhoben sagte er:

„Stehen Sie lieber auf, meine Damen. Zum Sitzenbleiben werden Sie noch oft genug Gelegenheit finden.

MARCHIVUM

Zauber auf glitzerndem Eis

Ein Reigen Wiener Eisläuferinnen über der glitzernden Fläche. Die Scheinwerfer zaubern anmutige Schattenbilder der Mädel auf dem Eise. (Schirner-M.)

Ungarns Fußballer besiegt

In Glasgow: Schottland — Ungarn 3:1 (3:0)

20 000 Zuschauer wohnten in Glasgow dem Fußball-Länderkampf zwischen Schottland und Ungarn bei. Die Schotten kamen mit 3:1 (3:0) zu einem verhältnismäßig leichten Sieg, sie mußten die ganze zweite Spielhälfte hindurch nur mit zehn Mann aushalten. Durch den Regen in der Nacht war der Spielgrund des Ibrox-Parks glatt und schlüpfrig, und besonders den Ungarn machte der durchweichte Rasen viel zu schaffen.

Die ersten 45 Minuten standen ganz im Zeichen der Schotten, die in regelmäßigen Abständen bis zur Pause schon drei Tore vorlegten. Den Führungstreffer erzielte der Halbrechte Walker (Hearts), der in der 18. Minute einen von der ungarischen Abwehr verwirkten Elfmeterball unhaltbar verwandelte. Der Halblinke Black (Hearts) schoß in der 26. Minute das zweite Tor, und bereits vier Minuten später war Ungarns Torhüter Szabo, diesmal durch den schottischen Linksaußen Gillick (Everton) zum drittenmal geschlagen.

Nach der Halbzeit kamen die Schotten ohne den verletzten Innensturmer Black wieder. Die Gäste konnten jetzt den Kampf gegen die zahlenmäßig leicht geschwächten Schotten offener gestalten; es reichte aber nur zum Ehrentor, und zwar durch einen Elfmeterball wegen Hände im Strafraum. Gegen den von Dr. Sarosi scharf geschossenen Ball war Dawson im Tor der Schotten machtlos.

Neue Fußball'ermine in Baden

In der badischen Fußball-Gauliga gab es einige Termin-Aenderungen. Das Punktespiel zwischen VfR Mannheim und SpVg. Sandhofen wurde vom 1. Januar auf den 15. Januar verlegt. Am 15. Januar fällt daher die Begegnung VfR Mannheim gegen Freiburger FC aus, neu angesetzt wurde für diesen Tag das Treffen Freiburger FC gegen SV Waldhof. Der Spielplan für den 15. Januar hat nunmehr folgendes Aussehen:

Phönix Karlsruhe — 1. FC Pforzheim
Freiburger FC — SV Waldhof
VfR Mannheim — SpVg. Sandhofen
FV Offenburg — VfB Mühlburg
VfL Neckarau — Karlsruher FV.

Schwedens Ringer siegten 16:12

Finnlands Staffel unterlag in Helsinki

In der großen Kraftprobe der nordischen Ringernationen haben Schwedens Ringer ihre Vormachtstellung gegen Finnland behauptet. Nach dem Sieg des Nachwuchses in Stockholm mit 22:6, siegte die Meisterklasse im zweitägigen Turnier in Helsinki verdient mit 16:12 über die besonders in den leichten Gewichtsklassen sehr starken Finnen.

In jeder Gewichtsklasse wurde mit doppelter Besetzung gekämpft. Es wurden also 8 Treffen durchgeführt. Eine unbestrittene Ueberlegenheit zeigten die Schweden dabei im Mittel- und im Halbschwergewicht, wo alle vier Kämpfe gewonnen wurden. Der Mittelgewichts-Olympiasieger J. Johannsson, wie auch der schwedische Nachwuchsringer Lindblom waren ihren finnischen Gegnern klar überlegen, und auch Schwedens Halbschwergewichts-Olympiasieger Arel Cadier bewies seine große Klasse durch Fallsiege über Mansikka in 14:08 bzw. Lappalainen in 5:02. Aber auch Akerlindh zwang die Finnen Lappalainen in 3:39 und Mansikka in 1:20 vorzeitig auf die Schultern. Drei schwedische Erfolge im Schwergewicht, davon allein zwei Siege von Cärlsten, besiegelten die finnische Niederlage. Ueberraschend kam der vierfache Erfolg der Finnen im Weltergewicht. Meister Virtanen und Kinnunen gewannen alle Kämpfe, wobei der schwedische Olympiasieger Svedberg jedesmal geschlagen wurde. Der finnische Olympiasieger der Federgewichtsklasse K. Pihlajamäki stellte zwei Erfolge sicher, ohne daß ihm ein entscheidender Sieg dabei geglückt wäre. Pech hatte der finnische Leichtgewichtseuropameister Koskela, der nach einem entscheidenden Sieg über den Schweden Joensson in 1:10 wegen einer Verletzung am zweiten Tage nicht mehr antreten konnte.

Zum 18. Male Sternfahrt nach Monte Carlo

Start Mitte Januar / Drei deutsche Meldungen / Ausländer auf deutschen Wagen

Zum 18. Male starten Mitte Januar von den entlegensten Großstädten Europas die Teilnehmer an der Monte-Carlo-Sternfahrt, der schwierigsten und längsten Zuverlässigkeitsfahrt des Autosports. In diesem Jahre sind drei deutsche Meldungen abgegeben worden. Der Berliner Ingenieur Gerhard Macher startet von Reval mit einem Ford V 8. Er nimmt zum achtenmal an dieser Sternfahrt teil, nachdem er im Frühjahr die Internationale Sternfahrt nach Tripolis gewonnen hatte. Außer ihm vertreten Deutschland die Berliner Klinke-Schlöske und der Potsdamer Müller auf DKW. Sie wählten Athen als Ausgangspunkt.

Unter den bis jetzt vorliegenden Meldungen befinden sich auch ausländische mit deutschen Wagen. So bestreitet der führende portugiesische Sportwagenfahrer Nunos do Santos, der schon auf Adler schöne Erfolge zu verzeichnen hatte, die Fahrt mit einem BMW. Der Holländer Cornelius fehlt auch diesmal mit seinem DKW nicht, er ist wie Macher einer der ältesten Monte-Carlo-Fahrer.

Ewald Kluge zweimal Europameister

Der Internationale Motorradsport-Verband, die Fédération Internationale des Clubs Motocyclistes (FICM), gibt jetzt bekannt, daß der deutsche Motorradrennfahrer Ewald Kluge (Chemnitz) auf seiner DKW zweimaliger Europameister wurde. Bekanntlich erkämpfte sich Kluge den Meistertitel in der Klasse bis 250 ccm. Er gewann die Englische Tourist Trophy, die Großen Preise von Europa, Belgien, der Schweiz, Frankreich und Holland. Damit wurde er mit 36 Punkten auch Europameister im Gesamtklassement der europäischen Wettbewerbe.

Von den beiden anderen Europameistern kam der Engländer Mellors in der 350-ccm-Klasse auf Velocette auf 34 Punkte. Feldwebel Georg Meier, der deutsche Europameister der Halbliterklasse, sammelte durch seine Siege in den Großen Preisen von Europa, Belgien, Holland und Italien 24 Punkte.

Deutsche Segelflieger in Paris

Hanna Reitsch und Ludwig Hoffmann

DNB **Paris**, 7. Dez. Am Sonntag hat auf dem Flugfeld Duc bei Versailles eine Segelflugveranstaltung stattgefunden, an der sich auch deutsche Segelflieger beteiligten. Flugkapitän Hanna Reitsch und der NSFK-Segelfluglehrer Hoffmann zeigten Kunstflugvorführungen, die lebhaften Beifall fanden. Den französischen Segelfliegern wurde Gelegenheit geboten, die deutschen Apparate selbst zu fliegen.

Unter den anwesenden Gästen bemerkte man auch den bekannten Piloten Doret und die Australienfliegerin Bird. Von den bekannten französischen Segelfliegern waren der französische Meister Neßler und der Segelflieger Abrial anwesend.

Badens Kanusport im Reich mit an der Spitze

Dank der vorbildlichen Arbeit der Mannheimer Vereine im Rennsportjahr 1938

In diesen Tagen fand in der Gauhauptstadt eine Tagung der Kreissachwarte und der übrigen Mitarbeiter des Fachamts Kanusport statt, die eine Rückschau über das bisher Geleistete brachte und richtungweisend für die Zukunft war.

Im Oberrhein- und Bodenseegebiet dürfte der Kanusport in rein sportlicher Hinsicht wieder auf eine Stufe kommen, die erwarten läßt, daß den gegenwärtig in Baden führenden Mannheimer Vereinen, am Oberrhein (Karlsruhe, Kehl, Freiburg usw.) und am Bodensee (Konstanz, Radolfzell usw.) ebenbürtige Mitbewerber gegenübertreten. Eingeleitet wurde die Tagung mit einem Bericht vom Gausachwart Brüchle (Mannheim) über die seit seinem Amtsantritt im Gau XIV auf dem Gebiet des Kanusports geleistete Arbeit und die bevorstehenden Aufgaben des Jahres 1939.

Nur Bayern vor Baden

Im Rennsport steht der Gau XIV, gemessen an der erreichten Punktzahl seiner Vereine, im Reich an zweiter Stelle hinter dem Gau XVI Bayern, was ausschließlich auf die vorbildliche Arbeit der Mannheimer Vereine auf rennsportlichem Gebiet im Jahre 1938 zurückzuführen ist. In Anerkennung dieser Arbeit hat das Reichssachamt für den Kanusport die Durchführung der Deutschen Kanumeisterschaften 1939 den Mannheimer Kanuten übertragen, worauf der Gau XIV stolz sein darf.

In der Zusammenarbeit zwischen DRfL und HJ bestehen klare Verhältnisse. Bemerkenswert ist, daß die gesamte Kanujugend in die Marine-HJ übergeführt wird. (Was in Mannheim bereits geschehen ist!). Der Selbstbau von Booten durch die Jugend erhält die tatkräftigste Unterstützung von Reichsbund und HJ. Im Jugendrennsport wird vom nächsten Jahre ab eine Trennung zwischen Aktiven und Jugend insofern Platz greifen, als die Jugend ihre Regatten selbst durchführt. Soweit im Gau Vereine noch ohne Jugendgruppen sind, wurde die Notwendigkeit der Gründung einer solchen eindeutig klargelegt.

Neue Kanustationen und Zeltlagerplätze

Das nächste internationale Zeltlagertreffen wird im Jahre 1939 von der Schweiz in der Nähe von Zürich durchgeführt. Die Frage der Errichtung weiterer Kanustationen und Zeltlagerplätzen wurde eingehend besprochen und dabei das Gegenseitigkeitsverhältnis zwischen Reichsbund und DDAC bezüglich der Benützung der Zeltplätze klar umrissen.

Auch die Frage des Selbstbaues von Booten durch die Vereine und deren Mitglieder wurde eingehend behandelt und die Verwirklichung dieser Idee empfohlen. Die Arbeit der weiblichen Jugend im Gau wird ebenfalls auf eine einheitliche Linie gebracht und einer Neuordnung unterzogen werden.

Die Tagung in Karlsruhe hat gezeigt, daß der Kanusport im Gau Baden auf der Höhe ist, und daß da, wo er noch ausbaufähig ist, in den kommenden Jahren mit der nötigen Energie an die Arbeit gegangen wird. Wbd.

Schwacher Spielbetrieb in der Handballkreisklasse

In der Staffel A sind VfL Neckarau und Polizei Mannheim noch unbesiegt

Die beiden Favoriten der Staffel A, VfL Neckarau und Polizei Mannheim, setzten ihren Siegeszug in den bisherigen Verbandsspielen fort und sind bis heute noch ohne jeden Punktverlust. Die Leidtragenden waren TV Brühl und TV Schwetzingen, die sicher distanziert wurden. Die ersteren unterlagen mit 3:14 Toren, die letzteren mit 17:6 Treffern.

Mit Ausnahme der Mannheimer Germanen, die evtl. noch zur Spitze vorstoßen könnten, liegen die übrigen Mannschaften abgeschlagen im Felde.

Kreisklasse — Staffel A

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfL Neckarau	5	5	0	0	46:27	10:0
Polizei M'heim	4	4	0	0	53:17	8:0
Germania M'heim	5	3	1	1	52:44	7:3
Jahn Seckenheim	5	2	0	3	42:41	4:6
TV Schwetzingen	4	1	1	2	33:34	3:5
Jahn Neckarau	5	1	0	4	25:42	2:8
TV Brühl	6	0	0	6	19:65	0:12

TV Großsachsen in der Staffel B

Auch in der Staffel B gab es nur zwei Spiele:

TG Laudenbach — TV Neckarhausen 9:1
TV Großsachsen — TV Hohensachsen 5:2

So leicht wie es das Resultat besagt kamen die Laudenbacher nicht zu ihrem Sieg. Neckarhausen war in der ersten Spielhälfte ein ebenbürtiger Gegner. Nach der Pause wollte es nicht mehr so recht klappen. Langsam gewann Laudenbach die Oberhand, doch mußte diese Mannschaft jedes Tor zäh erkämpfen.

Bei der zweiten Begegnung sah sich der Unparteiische Bertram (MTG) gezwungen, 20 Minuten vor Schluß das Spiel abzubrechen, nachdem ein Spieler von Hohensachsen Marschordner erhalten hatte und dies die anderen Mitspieler nicht gelten lassen wollten.

Kreisklasse — Staffel B

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
TV Großsachsen	6	6	0	0	81:28	12:0
TG Laudenbach	5	4	0	1	50:23	8:2
TV Hohensachsen	5	2	0	3	47:50	4:6
TV Neckarhausen	3	1	0	2	11:29	2:4
TV Edingen	3	1	0	2	20:37	2:4
VfL Schriesheim	4	1	0	3	33:43	2:6
TV Oberflockenb.	4	0	0	4	23:55	0:8

Halbzeit im Frauen-Handball

VfR M'heim, Herbstmeister in der Bezirksklasse

In aller Stille haben die Handballfrauen ihre Verbandsspiele absolviert. Wie nicht anders zu erwarten war, setzte sich die Meistermannschaft von VfR ungeschlagen an die Spitze. Mit einem Torverhältnis von 60:3 aus fünf Spielen haben die Mädel vom VfR einen neuen Rekord aufgestellt. Der zweite Verein in der Tabelle ist der TV 46 Mannheim, der nur zwei Verlustpunkte aufzuweisen hat. Da die nächstfolgenden Mannschaften aller Voraussicht nach — VfL Neckarau könnte es vielleicht noch schaffen — für die Vergebung nicht mehr in Frage kommen, so ist der TV 46 die Mannschaft, neben VfR, die in den weiteren Spielen um die Gaumeisterschaft teilnehmen darf. Vorerst müssen jedoch alle Spiele in dieser Runde durchgeführt sein. Die sonst so guten Postlerinnen müssen mit dem letzten Platz vorlieb nehmen.

Nachstehend die Tabelle:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfR Mannheim	5	5	0	0	60:3	10:0
TV 46 Mannheim	5	4	0	1	19:29	8:2
VfL Neckarau	5	2	1	2	13:16	5:3
SV Waldhof	5	1	0	4	7:18	2:8
VfR Mannheim 2.	4	1	0	3	9:25	2:6
Postsportverein	4	0	1	3	6:23	1:6

Kreisklasse

Die Lage in der Kreisklasse der Frauen ist noch nicht geklärt. Nicht weniger als vier Vereine haben Aussicht, die Tabellenspitze am Ende einzunehmen. Vorerst liegt Kurpfalz Neckarau in Führung, dichtauf folgt Jahn Neckarau, TV Friedrichsfeld und Germania Mannheim. Die Unbeständigkeit der einzelnen Mannschaften lassen eine Vorbestimmung des Klassensiegers nicht zu, so daß erst der Ablauf der weiteren Spiele abgewartet werden muß. Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Kurpfalz Neckarau	7	5	0	2	17:9	10:4
Jahn Neckarau	6	4	1	1	17:4	9:3
TV Friedrichsfeld	6	4	1	1	17:12	9:3
Germania Mannh.	6	3	1	2	23:9	7:3
TV Brühl	6	2	1	3	6:8	5:7
FV Brühl	6	1	1	4	10:20	3:9
Post Mannh. 2.	4	1	1	2	10:17	3:3
VfR Mannh. 3.	7	1	0	6	5:28	2:8

KdF-Jahressportkarte erschienen

Jeder Schaffende, der mit KdF regelmäßig Leibesübungen betreiben will, muß die Jahressportkarte erwerben. Sie berechtigt ihn zur Teilnahme an allen Veranstaltungen, die das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude" betreut. Für das Jahr 1939 ist die Karte bei allen KdF-Dienststellen und bei allen KdF-Sportlehrern erhältlich und wird gegen eine einmalige Gebühr von 20 Pfennigen ausgegeben. Ihre Gültigkeit erhält die Karte durch die Verwendung einer Jahreswertmarke in Höhe von 30 Pfennig. Dazu kommen dann von Fall zu Fall die für die jeweiligen Veranstaltungen vorgesehenen geringen Beiträge.

Die neue Jahressportkarte bietet genügend Raum für die Bestätigung der Teilnahme an den Uebungsstunden der Betriebssportgemeinschaft, an den Sportkursen der NSG „Kraft durch Freude", an den Betriebssportappellen und an Sonderveranstaltungen für einen Zeitraum von fünf Jahren. Damit erhält nicht nur der Inhaber ein aufschlußreiches Dokument, auch für den Betriebsführer wird die Jahressportkarte seines Gefolgmannes von Wichtigkeit, denn sie wird in einigen Jahren erschöpfend Auskunft geben können über den Gesundheitszustand ihres Besitzers.

Gleichfalls freigehalten ist der nötige Platz für amtliche Eintragungen aller Art, wie z. B. von Ernennungen und über die Teilnahme von Lehrgängen. Auch der Erwerb des Reichssport-, des SA-Sport- und sonstiger Leistungs-Abzeichen kann in der Jahressportkarte bestätigt werden. Die Inhaber genießen den Unfallschutz durch die Deutsche Sporthilfe.

Olympia-Anwärter der Polizei

Die deutschen Polizeisportler haben ihre Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki aufgenommen. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hat als Olympiaanwärter der Ordnungspolizei im einzelnen bestimmt:

Oberleutnant der Schutzpolizei Schaumburg, Oblt. Wölke, Oblt. Borgsen, Lm. Schröder (alle Berlin), Pol.-OWM Lutz (Dortmund), OWM Trippe (Berlin), OWM Wotapek (Wien), Revier-OWM Pfarr (Berlin), WM Grämer (Erfurt), Rev.-OWM Hergenröther (Berlin), WM Pasarsch (Berlin), Rev.-OWM de Lamboy (Hamm) und Rev.-OWM Fritzsche (Dresden).

Indische Hockeyspieler in Heidelberg

Eine indische Hockeymannschaft, die sich aus in England lebenden Indern zusammensetzt, wird Ende Dezember auf einer Deutschlandreise verschiedene Wettspiele austragen. Die Inder sind zuerst in Hannover zu Gast, wo sie am zweiten Weihnachtstag gegen den Hockey-Club antreten werden. Am 28. Dezember spielen sie gegen den TV Wenigenjena in Jena und anschließend tragen sie noch Spiele gegen Schweinfurt und den HC Heidelberg aus.

Sport in Kürze

Bayerns Fußballelf zum Reichsbundpokalspiel gegen Hessen am 18. Dezember in Kassel hat folgendes Aussehen: Jakob (Regensburg); Streitle (München) — Pfänder (Nürnberg); Kupfer (Schweinfurth) — Kennemann (Fürth) — Kitzinger (Schweinfurt); Lehner (Augsburg) — Burger (München) — Lechner (Augsburg) — Fiederer (Fürth) — Gorsky (Schweinfurt).

*

Frankreich hat nach langen Bemühungen nun endlich für den 22. Januar in Paris einen Länderspielgegner gefunden. Nach der Absage der Tschechen hatten Norwegen und Holland die Einladungen nicht angenommen. Nun aber fährt Polens Fußballelf nach Paris.

*

Die dänische Tennis-Rangliste wird von Anker Jacobsen und Finn Bekkevold angeführt. Gerdes und Velschow-Rasmussen belegen gemeinsam den dritten Platz vor Plougman. Bei den Frauen steht Hilde Sperling an der Spitze.

*

Der Führer und Reichskanzler hat für den Mannschaftskampf beim Berliner Reitturnier, den sogenannten Preis der Nationen, einen kostbaren Ehrenpreis für die siegreiche Mannschaft gestiftet.

MARCHIVUM

Ein festumrissener nationaler Auftrag

Die neuen Aufgaben der Elektrowirtschaft / Besserung der ländlichen Stromversorgung

Auf der Arbeitstagung der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung und des Reichsverbandes der Elektrizitätsversorgung (am 7. und 8. Dezember 1938 in der Krollopper, Berlin) hielt Dipl.-Ing. Geebauer, stellvertretender Leiter der Reichsgruppe Energiewirtschaft, Berlin, einen Vortrag über „Die Elektrizitätswirtschaft und ihr nationaler Auftrag". Wir entnehmen diesem außerordentlich bedeutsamen Vortrag die wichtigsten Gedankengänge und bringen sie nachstehend zum Abdruck.

NPD Das erstmalige Zusammentreten aller Elektrizitätswirtschafter des Großdeutschen Reiches ist ein geeigneter Zeitpunkt für eine Vorausschau auf die bevorstehenden Aufgaben, die alle Elektrizitätsversorgungsunternehmen und alle ihre Einzelabteilungen angehen. Nachdem sich der deutsche Elektrizitätsverbrauch bereits von 1932 bis 1937 mehr als verdoppelt hat, kann für 1938 unter Einrechnung der Ostmark und des Sudetenlandes mit einer Erzeugung von 80 Milliarden kWh gerechnet werden. Schon in allernächster Zukunft wird ein jährlicher Bedarf von 70 und 80 Milliarden kWh zu decken sein.

Unter den Verbrauchern steht die Industrie der Roh- und Werkstoffe weit an der Spitze. Zu den großen metallurgischen und elektrochemischen Werken, die einen erheblichen Teil der Neustoffe liefern und die mit Recht als ausgesprochene Elektrizitätsfresser bezeichnet worden sind, treten überall noch zahlreiche kleine Industrieunternehmungen hinzu. Die insgesamt zu erwartenden jährlichen Elektrizitätsanforderungen für diese Zwecke werden eher unser heutiges Vorstellungsvermögen überschreiten als jemals wieder nachlassen.

Auch von der Landwirtschaft werden große Mehranforderungen gestellt. Die Elektrizitätswirtschaft muß dazu beitragen, daß unser Boden den größtmöglichsten Ertrag abwirft, daß der Mangel an menschlichen Arbeitskräften durch einen vervielfachten Einsatz elektrischer Geräte ausgeglichen und daß der landwirtschaftliche Wohlstand gehoben wird. Zahlreiche Einzelbeispiele haben erwiesen, daß es sehr wohl wirtschaftlich möglich ist, den ländlichen Elektrizitätsverbrauch zu vervielfachen. Mit vollem Recht beanspruchen die landwirtschaftlichen Betriebe und die Landbevölkerung, an allen technischen und wirtschaftlichen Neuerungen gleichberechtigt teilzunehmen.

Die Aufgabe für die Elektrowirtschaft ist hier: Lieferung großer Energiemengen zu niedrigst-möglichen Preisen und Mitwirkung an der Versorgung der Abnehmer mit technisch einwandfreien und billigen Geräten, insbesondere auch eine weitgehende Einschaltung in die Finanzierung des Geräteabsatzes. Hier liegt nicht nur etwa die Möglichkeit einer gesteigerten Elektrizitätsversorgung vor, sondern ein fest umrissener nationaler Auftrag.

Die Tarifordnung vom 25. Juli 1938 wird sich in einer Steigerung des Elektrizitätsbedarfs aller Abnehmergruppen auswirken. Auch hierin drückt sich der Wille des nationalsozialistischen Staates aus, durch ausreichende und möglichst billige Elektrizitätslieferung die Wirtschaftskraft der Abnehmergruppen zu stärken und den Lebensstandard zu heben.

So ist gegenwärtig bei keiner Abnehmergruppe eine Sättigung des Elektrizitätsbedarfs zu finden; darin unterscheidet sich die heutige Lage grundlegend von den Zeiten, in denen für die vorhandene Leistungsfähigkeit kein genügender Markt erschlossen werden konnte. Heute kann die zu erstellende Leistung gar nicht groß genug sein.

Auch die industriellen Eigenanlagen haben in den bestimmten Grenzen ihre Existenzberechtigung, beispielsweise bei der Umwandlung umfangreicher Abfallenergien in Elektrizität. Der bisherige Entwicklungsablauf ist dadurch gekennzeichnet, daß von 1925 bis 1937 die Elektrizitätserzeugung bei den industriellen Eigenanlagen um 129 v. H., bei den Elektrizitätsversorgungsunternehmen aber um 209 v. H. gestiegen ist. Unter einer Abbiegung dieser Entwicklung würde zum Schaden der übrigen Abnehmer die Wirtschaftlichkeit der Gesamtversorgung leiden. Wenn gerade die zukunftsreichsten Teile aus den Versorgungsgebieten zugunsten von Eigenanlagen herausgeschnitten würden, so würde dies nichts anderes bedeuten, als ob man aus dem Fundament, um dessen Festigung und Ausbau man sich bemüht, einzelne Bausteine herausnehmen würde.

Zur Erfüllung der großen Aufgaben muß die Elektrizitätsversorgung in all ihren Gliedern voll leistungsfähig sein. Gerade in der Elektrizitätswirtschaft brauchen wir Unternehmerinitiative, unablässige Pionierarbeit und Mut zum Wagnis, und für eine bürokratische Verwaltung nach Schema F ist hier auf viele Jahrzehnte hinaus kein Raum. Der Staat wird als Unternehmer in die Elektrizitätsversorgung nur dort eingreifen, wo die Initiative und die wirtschaftliche Kraft des einzelnen nicht ausreichen. Durch die Eigenbetriebsverordnung vom 21. November 1938 soll auch den gemeindlichen Betrieben ein aktiver Unternehmungsgeist gesichert werden. Der Abbau der fiskalischen Bindungen wird sich in dieser Hinsicht als vorteilhaft erweisen.

Unerläßlich sind gerade in der Energieversorgung einerseits eine klare Führung, andererseits eine starke Organisation. An der durch das Energiewirtschaftsgesetz eingeleiteten Klärung der Befehlsverhältnisse ist festzuhalten, ebenso auch an der Einschaltung der Reichsgruppe Energiewirtschaft in die Vorbearbeitung der staatlichen Entscheidungen. Die Gruppen der gewerblichen Wirtschaft haben dem Staat bei der Vollstreckung seines Willens behilflich zu sein und alle brauchbaren Anregungen aus Erfahrungen und Untersuchungen an die staatlichen Stellen heranzubringen. Der Organisationen der Energiewirtschaft harren noch beträchtliche Neuaufgaben, die mit tatbereitem Idealismus angepackt werden müssen. Daher müssen alle Elektrizitätswirtschaftler ihre ganze Kraft für den zukunftsreichen elektrizitätswirtschaftlichen Aufbau in unserem Großdeutschen Reich einsetzen!

Kosten und Preis in der Wirtschaft

Prof. Dr. W. Thoms über „Das Kostenproblem in der gesteuerten Wirtschaft"

Am Mittwoch sprach im Rahmen einer Tagung der Leiter des Büros der Arbeitskammer Baden, Professor Dr. Thoms, in Mannheim vor Mitgliedern der Deutschen Betriebswirtschaftlichen Gesellschaft über das Thema „Das Kostenproblem in der gesteuerten Wirtschaft.

Die Kosten sind kein isolierter, objektiver Tatbestand mit unwandelbarem Wertausdruck; sie sind Teile des Volkslebens, deren Rang, Höhe und Bedeutung durch die völkische Wertordnung bestimmt wird.

Grundlegend neu ist das Kostenproblem in der gesteuerten Wirtschaft; denn das wichtigste Instrument der Steuerung der Wirtschaft ist der nationalsozialistische Führerstaat zur behelfs- und machtmäßigen Ausformung des Volkslebens, in das die Wirtschaft eingeschlossen ist.

Verhängnisvoll ist die Gleichsetzung von Wirtschaft und Kapitalverwertung; dann sind Kosten als Kapitalverzehr zu betrachten. Wirtschaft bedeutet aber Arbeitsentfaltung. Die Kosten sind der Ausdruck für den Inhalt und Umfang des betrieblichen Arbeitseinsatzes. Das Kostenproblem umschließt nun alle Fragen des Zusammenhanges vom betrieblichen Arbeitseinsatz zur deutschen Arbeitswirtschaft.

Die Kosten sind entscheidend für die Preisbemessung, wenn auch die Preise nicht ausschließlich von den Kosten bestimmt werden. Die Preise sind das wichtigste Instrument unseres Volkslebens mit exakten Größen. Der volkswirtschaftlich gerechtfertigte Preis ist der Preis, der einem Sozialprodukt seinen entsprechenden Rang in der völkischen Wertordnung gibt. Er ist nicht gleichbedeutend mit dem gesetzlich höchst zulässigen Preis.

Durch die Verordnung über die Preisermittlung auf Grund der Selbstkosten bei Leistungen für öffentliche Auftraggeber vom 15. November 1938 hat das Kostenproblem eine weitgehende gesetzliche Fassung erfahren, wodurch die Bedeutung des betrieblichen Rechnungswesens weiter hervortritt.

Diese Verordnung ist ein klarer Ausdruck von der Auffassung der Wirtschaft als Funktion einer schicksalhaft verbundenen völkischen Arbeitsgemeinschaft.

Grundlage der Preisermittlung sind die mittleren Selbstkosten. Das bedeutet einmal die berechtigte Anerkennung der leistungsfähigen Betriebe, deren Selbstkosten unter der mittleren Höhe liegen und zum anderen der Ansporn zur Rationalisierung der Betriebe, die über dieser mittleren Grundlage liegen.

Die Leitsätze enthalten viele wichtige und grundlegend bedeutungsvolle Einzelheiten, insbesondere über den Aufbau des Selbstkostenpreises, der sich zusammensetzt aus Werkstoff — Fertigungslöhne — Gemeinkosten — Sonderkosten — Gewinnaufschlag.

Keine Gemeinkosten sind Ertragssteuern, Pachtgelder, Zinsen für Fremdkapital, Verzinsung des Eigenkapitals, öffentliche Spenden und Ausfuhrförderungszahlungen. Als Verwaltungsgemeinkosten ist der Unternehmerlohn aufzunehmen, auch als Gehalt bei Einzelkaufleuten und Personalgesellschaften, das natürlich in einem angemessenen Verhältnis zu dem Wert der Mitarbeit stehen muß.

Die Abschreibungen werden berechnet als verbrauchsbedingte Wertminderung vom nachgewiesenen Anschaffungspreis der erfahrungsmäßigen Lebensdauer. Für vollabgeschriebene Vermögensteile dürfen keine Abschreibungen mehr eingesetzt werden. Sonderabschreibungen bedürfen der Zustimmung des Preiskommissars.

Im kalkulatorischen Gewinn werden abgegolten:

1. Die angemessene Verzinsung des betriebsnotwendigen Kapitals zuzüglich des privatwirtschaftlichen Unternehmer-Wagnisses.
2. Die auf das Kapital entfallenden Ertragssteuern mit Ausnahme der Einkommens- und Gewerbeertragssteuer.
3. Die Ausfuhrförderungszahlungen.
4. Die öffentlichen Spenden in angemessener Höhe.

Als betriebsnotwendiges Kapital ist das Vermögen zu bezeichnen, das laufend den Betriebszwecken dient; hierbei wird das Anlagevermögen zu Restwerten, das Umlaufsvermögen zu Durchschnittswerten angesetzt; nicht eingesetzt werden alle außerbetrieblichen Vermögensanlagen; abgesetzt wird das zinsfreie Fremdkapital. Als angemessene Verzinsung gilt die Effektivverzinsung langfristiger Anleihen in Höhe von 4,6 Prozent. Die Möglichkeit der Wagniszuschläge sichern die notwendige Elastizität.

Die vielen Einzelmaßnahmen der Wirtschaftssteuerung sind in dem Umfange erforderlich, wie sie zur höchstmöglichen Entfaltung der Volkskraft unter den gegebenen Aufgaben und Bedingungen beitragen; sie bestimmen nicht den Charakter der Wirtschaft.

Vertrauen zu Anleihen

Wie steht damit es in den verschiedenen Ländern?

Die Höhe der Kurse und — entsprechend — die Höhe der Renditen spiegeln wohl am deutlichsten die Verfassung der Anleihemärkte in den einzelnen Ländern wider. Mit anderen Worten: Sie sind ein Spiegel des Vertrauens, das die Anleihenkäufer den staatlichen, kommunalen und industriellen Obligationen entgegenbringen.

Wenn wir nun hier die Entwicklung seit der Krise etwas näher betrachten, so zeigt sich in den letzten sechs Jahren eine langsame Allgemeinbesserung, denn die Anleiherendite, die 1932 auf 5,78 v. H. gelegen hatte, sank seitdem bis auf 4,81 v. H., also um nahezu ein volles Prozent. Das ist ein Zeichen dafür, daß die Krisenfurcht in all den Jahren steigender Wirtschaftstätigkeit nachgelassen hat und daß der allgemeine Kursstand der festverzinslichen Papiere (die Untersuchung umfaßt 15 Länder) sich langsam gehoben hat. Seit dem verflossenen Jahre allerdings, d. h. seitdem sich wieder in verschiedenen Staaten Anzeichen einer wirtschaftlichen Depression geltend machen, sind auch die Kurse der Anleihen wieder etwas zurückgegangen. Heute liegt die Rendite — wie oben erwähnt — auf 4,81 v. H., während sie 1937 bis auf 4,77 v. H. zurückgegangen war.

Vergleichen wir nun mit dieser ausländischen Kapitalmarktentwicklung die Kurve der deutschen Anleiherendite, so ergibt sich ein sehr interessantes Bild. Unsere Anleihen waren 1932 mit einer Rendite von nicht weniger als 9,51 v. H. belastet! Damals lag der deutsche Kapitalmarktzins also um 3¾ v. H. höher als der am Weltmarkt übliche Durchschnittssatz. Nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus änderte sich das aber ganz beträchtlich. Denn wir haben heute nur noch einen Rendite satz von 4,53 v. H. Erstens ist der Kapitalmarktzins damit praktisch halbiert, und des weiteren zeigt sich, daß wir jetzt einen geringeren Zinssatz haben als das Ausland!

Obligationenrendite in Deutschland und im Ausland
(in v. H.)

	Deutschland	Ausland (16 Länder)	Spanne zum Ausland
1932	9,51	5,78	+ 3,73
1933	7,55	5,53	+ 2,02
1934	6,70	4,97	+ 1,73
1935	5,40	5,00	+ 0,40
1936	5,10	5,02	+ 0,08
1937	4,71	4,77	— 0,06
Oktober 1938	4,53	4,81	— 0,28

Das „Zinsgefälle" zu Deutschland ist jetzt vollkommen verschwunden. Wir gelten nicht nur wieder als „ebenbürtig", sondern unser Kapitalmarktzins liegt sogar etwas niedriger als der Auslandszins.

Wie erheblich die Wandlung seit 1933 ist, läßt sich wohl am besten aus einer Gegenüberstellung der Kurs- und Zinsentwicklung zwischen den deutschen und den französischen Staatsanleihen ablesen. Die deutschen Reichsanleihen hatten 1932 ein durchschnittliches Kursniveau von 68,48 v. H. — heute liegt es dagegen auf 99,20 v. H. Die 4 v. H. französische Rente von 1918 hingegen wies 1932 einen Kursstand von 96,20 v. H. auf und ist bis zum Oktober 1938 auf 68,70 v. H. zurückgegangen. Die Rollen sind also fast genau vertauscht. Wir sind in der Lage, im laufenden Jahre mehrere Milliarden Mark an neuen Reichsanleihen auf dem Emissionswege zu placieren, ohne daß die Kurse überhaupt zurückweichen. Das Vertrauen zu unserer politischen und wirtschaftlichen Führung ist eben unerschütterlich. Frankreich hingegen befindet sich politisch wie wirtschaftlich etwa auf dem Niveau, wie wir es seit 1933 verlassen haben. Hieran sehen wir deutlich, welche Fortschritte wir auf dem Gebiet des Staatskredits in diesen letzten sechs Jahren gemacht haben.

Vorschriften über die Verwendung von Mineralöl zu Heizzwecken

SW Die Ueberwachungsstelle für Mineralöl veröffentlicht im heutigen Deutschen Reichsanzeiger im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister eine Anordnung, nach welcher Mineralöl künftighin zu Heizzwecken nur noch mit Genehmigung dieser Stelle verwandt werden darf. Die Anordnung hat zum Ziele, die Verheizung der devisenwirtschaftlich besonders wichtigen Mineralöle überall da auszuschalten, wo der erstrebte Zweck ebenso mit anderen Brennstoffen, insbesondere mit Kohle erreicht werden kann. Es ist jedoch nicht beabsichtigt, die Verwendung von Heizöl unterschiedslos zu unterbinden. Vielmehr soll von Fall zu Fall geprüft werden, inwieweit eine Umstellung auf andere Brennstoffe möglich erscheint. Zu diesem Zweck ist in einer Uebergangsvorschrift den bereits bestehenden Heizölanlagen die Weiterverwendung von Mineralöl unter Vorbehalt des Widerrufs bis zum 31. März 1939 gestattet worden. Insbesondere ist für das Land Oesterreich, in dem vor Anschluß mangels einer eigenen Kohlenbasis die Verwendung von Heizöl eine weitere Verbreitung gefunden hatte, eine schonende Behandlung der bereits bestehenden Heizölanlagen vorgesehen. Wo Heizöl bisher noch nicht verwandt worden ist, wird dagegen die Genehmigung nur beim Vorliegen eines unabweisbaren Bedürfnisses erteilt werden. Es empfiehlt sich daher zwecks Vermeidung von Fehlinvestitionen vor der Errichtung neuer Heizölanlagen rechtzeitig an die Ueberwachungsstelle für Mineralöle heranzutreten.

Die Bestimmungen der Anordnung gelten nicht für die Verwendung von Mineralölen auf See- und Binnenschiffahrzeugen.

Wer verbraucht am meisten Kohle?

NPD Im Kohlenverbrauch steht die Industrie begreiflicherweise an der Spitze. Von ihr werden einschließlich des Zechenselbstverbrauchs gegenwärtig mehr als 100 Millionen verbraucht, das heißt mehr als das Doppelte des Hausbrandes, der an der zweiten Stelle der Großenklassierung steht. In der Zeit der Krise hatte sich der Industrieverbrauch halbiert, während der Hausbrand nur von 46 Millionen Tonnen im Jahre 1929 auf 36 Millionen Tonnen im Jahre 1932 zurückgegangen ist. Der reine Verbrauch in der Industrie und die Menge für den Hausbrand hielten sich in jener Zeit ungefähr die Waage. Die Wandlung, die sich seitdem vollzogen hat, ist so augenfällig, daß sie mit amtlichen Ziffern dargestellt werden kann. Es wurde verbraucht (in Millionen Tonnen):

	1929	1932	1936	1937
Hausbrand	46,08	36,96	40,87	45,15
Industrie	71,50	37,13	70,44	77,19
Zechenselbstverbrauch	20,02	15,92	21,51	24,76
Eisenbahnen	14,88	10,82	13,90	15,46
Elektrizitätswerke	11,44	6,91	11,70	14,09
Gaswerke	7,51	5,75	6,54	7,48

Beim industriellen Kohlenverbrauch spielt die Hauptrolle die Eisenindustrie, weshalb gerade Bergbau und Eisenindustrie in der Regel in den Kohlenrevieren „aufeinandersitzen", womit der frachtgünstigste Standort gewählt war. Prozentual sehr stark gestiegen ist auch der Kohlenverbrauch der Elektrizitätswerke, die insbesondere auf den Zechen in zunehmendem Maße ausgebaut werden und gerade die weniger marktfähige minderwertige Kohle unter den Kesseln verbrauchen.

Bezirksgruppe Saar der eisenschaffenden Industrie

SW Der Leiter der Wirtschaftsgruppe eisenschaffende Industrie, Dr. G. Poensgen, hat gemäß §§ 13 und 18 der Ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. 11. 1935 seine Zustimmung dazu erteilt, daß an Stelle des ausgeschiedenen Generaldirektors Tgahrt Generaldirektor W. Wittke, AG der Dillinger Hüttenwerke, zum stellv. Leiter der Bezirksgruppe Saar bestellt wird und daß Direktor O. Berger, Röchlingsche Eisen- und Stahlwerke, und Direktor Franz Haug, Neunkircher Eisenwerk AG, in den Beirat der Bezirksgruppe berufen werden. Er hat ferner der Bestellung des stellvertretenden Hauptgeschäftsführers der Industrie- und Handelskammer zu Saarbrücken, E. Martin, zum Geschäftsführer der Bezirksgruppe zugestimmt.

Südosteuropa als Autokäufer

NWD Die sechs südosteuropäischen Länder — Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien, Rumänien, die Türkei und Ungarn — haben in den letzten Jahren die vielen Hemmnisse einer großzügigen Motorisierung beseitigt. Durch eine Aufhebung oder Senkung der Steuern, durch eine Zollsenkung für Treibstoffe und eine Verbesserung der Straßen wurden die Voraussetzungen für eine ständige Steigerung der Zulassungen geschaffen. So hat sich nach einer Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung in Jugoslawien die Zahl der Zulassungen seit 1933 nahezu verzehnfacht, in Ungarn verneunfacht und in Rumänien verdreifacht. Damals wurden in diesen Ländern im Jahre 1336 Personenwagen und 807 Lastkraftwagen zugelassen, jetzt sind es fast 10 000 Personenwagen und über 3700 Lastkraftwagen gewesen. Zwar sind diese Zahlen im Vergleich mit den Zulassungen eines hochmotorisierten Landes noch recht bescheiden, doch sie zeigen, daß alle diese Länder ernsthafte Anstrengungen machen, die Motorisierung vorwärts zu treiben. Jetzt gibt es dort unten etwa 83 000 Kraftfahrzeuge, darunter 53 000 Personenwagen. Zuerst wurde die Motorisierung durch die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten bestritten. In den letzten Jahren hat aber Deutschland kräftig aufgeholt. Es ist heute der wichtigste Lieferant in Jugoslawien und Ungarn, aber auch Bulgarien, Rumänien und Griechenland beziehen in zunehmendem Umfange deutsche Kraftfahrzeuge. Amerika, Frankreich, ja selbst Italien, woher Ungarn vor Jahren noch bevorzugt seine Autos bezog, haben erhebliche Anteile am Markt an uns abgeben müssen. Die Ausfuhr hatte 1937 einen Wert von 18,9 Millionen Reichsmark, sie wird in diesem Jahre noch höher sein. Die Aussichten für die Zukunft sind recht günstig, so daß unsere Kraftfahrzeugindustrie, die heute schon 15 Prozent ihrer Ausfuhr in diese Länder sendet, mit steigenden Ausfuhrergebnissen rechnen kann.

Meldungen aus der Industrie

Opel Automobil-Versicherungs-AG, Rüsselsheim am Main. Im Hinblick auf die Auswirkungen der bekannten Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 14. Februar 1938, welche die Neuregelung der Kraftfahrzeugversicherung und im Zusammenhang hiermit auch ihre Trennung vom Kraftfahrzeuggeschäft bezweckt, hat die Gesellschaft in einer außerordentlichen Hauptversammlung freiwillig beschlossen, ihr Geschäft mit Wirkung vom 1. Januar 1939 aufzulösen. Jeder Versicherungsnehmer ist nach Ablauf seiner Police völlig frei, seine Versicherung nach seinen Wünschen neu zu ordnen. Die Gesellschaft wird die Abwicklung des Geschäftes selbst durchführen, um den Versicherten bis zum Ablauf ihrer Policen in jeder Hinsicht unveränderten vollen Versicherungsschutz zu gewährleisten, obwohl ein Verkauf des Bestandes mit Rücksicht auf die sehr guten Ergebnisse der letzten Jahre für die Gesellschaft erhebliche finanzielle Vorteile geboten hätte. Für den Auflösungsbeschluß sind keineswegs finanzielle Gründe maßgebend gewesen; denn das Unternehmen verfügt über Mittel, die ein Vielfaches der Gesamtverpflichtungen einschließlich der zu erwartenden Schadenaufwendungen ausmachen. Die gesunde finanzielle Lage der Gesellschaft gewährleistet volle Sicherheit aller Rechte und Ansprüche des Versicherten.

SW **Brauerei Kleinlein AG, Heidelberg.** Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte einstimmig die Anträge der Verwaltung und beschloß, die im Vorjahr von 5 auf 6 Prozent erhöhte Dividende beizubehalten. Aus dem Reingewinn von 139 223 Reichsmark werden ferner 20 000 Reichsmark der neugeschaffenen Unterstützungskasse zugunsten der Gefolgschaft zugeführt, so daß 59 223 Reichsmark zum Vortrag verbleiben. Der Bierabsatz in den ersten beiden Monaten des neuen Geschäftsjahres wird als recht gut bezeichnet und liegt über dem der entsprechenden Monate des Vorjahres.

Rhein-Mainische Abendbörse

Gut behauptet

Bei weiterhin freundlicher Grundtendenz war die Umsatztätigkeit auch an der Abendbörse sehr klein, da nennenswerte Kundschaftsbeteiligung fehlte. Es zeigte sich aber überwiegend weiterhin etwas Nachfrage, wogegen Angebot überhaupt nicht in Erscheinung trat. Die Kurse lagen durchweg gut behauptet, und vielfach auch um Bruchteile eines Prozentes höher. IG Farben senkten zwar mit 148¼ ermäßigt ein, waren aber später zum Berliner Schlußstand erneut gesucht. Von Montanwerten lagen Mannesmann mit 107¼, Vereinigte Stahl mit 104⅞ und Hoesch mit 108⅞ bis 108¾ höher.

Renten lagen ruhig und unverändert. IG-Farbenbonds ⅛ Prozent höher gefragt mit 118¼, im Freiverkehr 5prozentige Gwald 99¼, 5prozentige Essener Steinkohle 100—100¼ und Kommunalumschuldung 92,15.

Getreide

Getreidenotierungen in Rotterdam

Rotterdam, 7. Dez. Weizen (in Hfl. per 100 Kilo), Januar 3,45 Geld; März 3,70, Mai 3,90, Juli 4,05. — Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo): Januar 96¼, März 95¼, Mai 88¼, Juli 86¼.

MARCHIVUM

Gutes Rezept bei Erkältungen:

Erwachsene trinken kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt. Kindern gebe man die Hälfte. Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen trinke man noch einige Tage die halbe Menge oder füge dreimal täglich dem Tee jeweils einen Schuß Klosterfrau-Melissengeist zu.

So haben schon viele ihre Erkältungen erfolgreich behandelt! Wie Verbraucher urteilen, dafür einige Beispiele: Herr Wilhelm Dumm, Kriminal-Sekretär, Essen-Rellinghausen, Angerstr. 23, schreibt am 26. 7. 38: „Seit Jahren nehme ich bei Erkältungskrankheiten, Grippe und Husten Klosterfrau-Melissengeist. Ich habe stets gute Erfolge damit gehabt, so daß ich ihn bei ähnlichen Krankheiten und Beschwerden jedem empfehlen kann."

Weiter Frau Emmy Wey (Bild nebenstehend), Hausfrau, Ludwigshafen, Frankenthaler Str. 70, am 12. 6. 38: „Mein Mann und ich hatten so den Husten, daß wir nachts nicht schlafen konnten. Da nahmen wir morgens, mittags und abends je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist mit heißem Wasser. Nach zwei Tagen war unser Husten weg."

Machen auch Sie einmal bei nächster Gelegenheit mit Klosterfrau-Melissengeist einen Versuch. Erhältlich ist er in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen in Apotheken und Drogerien; Flaschen zu RM 2.80, 1.65 und —.90. Vergessen Sie nicht, ihn bei Ihrem nächsten Einkauf mitzubringen.

Amtliche Bekanntmachungen

Schlachthof

FREIBANK Freitag früh 8 Uhr Kuhfleisch. Anf. 1300

Bau- und Straßenfluchtenfeststellung

Der Herr Oberbürgermeister der Stadt Mannheim hat die Feststellung der Bau- und Straßenfluchten für die Gewanne „Schelmenbuckel" und „Hinterm Schelmenbuckel" im Stadtteil Feudenheim unter teilweiser Abänderung der früher genehmigten Fluchten beantragt.

Der hierüber gefertigte Plan nebst Beilagen liegt vom Tage der Ausgabe der diese Bekanntmachung enthaltenden Nummern des Verkündigungsblattes während zwei Wochen in dem Rathaus, N 1, 3. Stock, Zimmer 134, zur Einsicht der Beteiligten auf.

Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind innerhalb der obenbezeichneten Frist bei Ausschlußvermeiden bei dem Polizeipräsidenten oder dem Oberbürgermeister Mannheim geltend zu machen.

Bekanntmachung

Bestandsaufnahme aller Pferde (Maultiere, Maulesel) und Bespannfahrzeuge.

Auf Grund des Wehrleistungsgesetzes vom 13. Juli 1938, § 3 Abs. 2 Satz 2 und § 15 Nr. 1 und der nach § 33 dieses Gesetzes erlassenen Pferdeergänzungsvorschrift vom 13. August 1938 findet eine Bestandsaufnahme aller Pferde, Maultiere und Maulesel (nachstehend der Kürze halber als Pferde bezeichnet), sowie aller Bespannfahrzeuge statt.

Zu diesem Zweck sind die Pferde und Bespannfahrzeuge bei dem Bürgermeister der Gemeinde anzumelden, in der sie ihren dauernden Standort haben, und zwar für den Bezirk Mannheim (Landbezirk) bis zum 20. Dezember 1938.

Zur Anmeldung verpflichtet ist in erster Linie der Eigentümer. Befindet sich das Pferd oder Bespannfahrzeug nicht im Besitz oder Gewahrsam des Eigentümers, so ist statt seiner der Besitzer oder Gewahrsamsinhaber zur Anmeldung verpflichtet.

Die Anmeldung kann mündlich oder schriftlich erfolgen. Sie hat zu enthalten:

1. bei Pferden:

a) Vor- und Familienname, Wohnort und Wohnung des Eigentümers, Besitzers oder Gewahrsinhabers;
b) Name, Farbe und Abzeichen des Pferdes, ferner das Geschlecht, die Größe (Stockmaß) und das Alter des Pferdes (bei gewerbsmäßigen Pferdehändlern sind die Handelspferde nur zahlenmäßig anzugeben);

2. bei Bespannfahrzeugen:

a) Vor- und Familienname, Wohnort und Wohnung des Eigentümers, Besitzers oder Gewahrsinhabers;
b) Art des Bespannfahrzeuges (Kasten-, Plattenwagen, gefedert, ungefedert, leichter, schwerer Kastenwagen usw.). — Fahrzeughersteller und -händler haben auch ihre Lagerbestände anzumelden.

Treten später Aenderungen in den gemeldeten Angaben durch Zugang oder Abgang von Pferden ein, so sind diese Aenderungen gleichfalls beim Bürgermeister anzumelden, und zwar zu Terminen, die jeweils durch besondere Bekanntmachung bestimmt werden.

Wer eine Beorderung zur Gestellung bestimmter Pferde erhalten hat oder erhält, hat gemäß der auf dieser Beorderung aufgedruckten Anweisung jede Aenderung alsbald besonders anzumelden.

Kosten, die durch diese Anmeldung entstehen, hat der Anmeldepflichtige zu tragen.

Verletzungen der Anmeldepflicht werden nach § 34 des Wehrleistungsgesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 *ℳ*, in schweren Fällen mit Gefängnis und Geldstrafe bestraft.

Mannheim, den 28. November 1938

Bad. Bezirksamt 1/4.

Oeffentliche Erinnerung

Hierdurch wird an die Zahlung folgender Steuern erinnert:

1. Lohnsteuer einschl. Wehrsteuer, einbehalten im Monat November 1938, fällig am 5. Dezember 1938;
2. Einkommen- nebst Landeskirchensteuer für 4. Kalendervierteljahr 1938, fällig am 10. Dezember 1938;
3. Körperschaftsteuer für 4. Kalendervierteljahr 1938, fällig am 10. Dezember 1938;
4. Umsatzsteuer für November 1938, fällig am 10. Dezember 1938;
5. Versicherungssteuer, Abschlagszahlung der Vierteljahreszahler für November 1938.
6. Zugleich wird an die Zahlung der im Laufe des Monats auf Grund der zugestellten Steuerbescheide fällig gewesenen und noch fällig werdenden „Abschlußzahlungen" erinnert.

Eine Einzelmahnung der oben aufgeführten Steuern erfolgt nicht mehr.

Wer eine Zahlung versäumt, hat ohne weiteres die gebührenpflichtige Erhebung des Rückstandes durch Nachnahme oder kostenpflichtigen Einzug im Wege der Beitreibung zu erwarten. Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig geleistet, so ist mit dem Ablauf des Fälligkeitstages nach gesetzlicher Vorschrift ein einmaliger Säumniszuschlag von 2 v. H. des rückständigen Betrages verwirkt.

Man zahle möglichst unbar. Unbare Zahlung erspart Zeit und unangenehmes Warten bei der Finanzkasse.

Bei allen Einzahlungen und Ueberweisungen ist die Angabe der Steuernummer und Steuerart dringend erforderlich.

Mannheim, den 8. Dezember 1938.

Finanzamt Mannheim-Stadt
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1460.
Girokonto Nr. 112 Reichsbank Mhm.
Finanzamt Mannheim-Neckarstadt
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 78 845.
Girokonto Nr. 111 Reichsbank Mhm.
Finanzamt Schwetzingen
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1433.
Girokonto Nr. 113 Reichsbank Mhm.
Finanzamt Weinheim
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1331.
Girokonto Nr. 111 Reichsbanknebenstelle Weinheim.

Arbeitsvergebung

Abbruch der alten Bedürfnisanstalt u. Wartehalle an der Friedrichsbrücke.

Nähere Auskunft beim Städt. Hochbauamt, Baubüro D 5, 7, 3. Stock, von 9—12 und 15—17 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind. Einreichungstermin: Donnerstag, den 22. Dezember 1938, 9.00 Uhr, Rathaus, N 1, Zimmer 124. Zuschlagsfrist: bis 22. Januar 1939.

Viernheim

Der Feldschützendienst

in der Gemeinde Viernheim.

Herr Johann Hanf X. wurde als Feldschütze der Gemeinde Viernheim ernannt und verpflichtet.

Viernheim, den 5. Dezember 1938.
Der Bürgermeister.

Heidelberg

Durch Beschluß des Landgerichts Heidelberg vom 3. November 1938 ist für die Eheleute Eduard Fuchs und die Maria Magdalena Fuchs Witwe in Hockenheim das Schuldenregelungsverfahren wiedereröffnet worden. Entschuldungsstelle ist die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) in Karlsruhe. Die Gläubiger der Obengenannten, deren Forderungen vor dem 23. November 1933 entstanden sind, werden aufgefordert, diese Forderungen unter Beifügung aller Belege (Schuldtitel, Kontoauszüge usw.) bis zum 1. Januar 1939 beim Entschuldungsamt anzumelden.

Heidelberg, den 30. November 1938.
Das Entschuldungsamt beim Amtsgericht Heidelberg.

Heppenheim

Dienststunden

Die Dienststunden des Kreisamts, der Bezirksfürsorgestelle und des Jugendamts sind ab 1. November 1938 bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

Montags bis Freitags einschl.
von 7.30 Uhr bis 13 Uhr,
von 15 Uhr bis 18.30 Uhr;

Samstags:
von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr.

Der Amtstag ist nach wie vor Mittwochs. Die Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge sowie die Paß- und Gebührenabteilung sind jedoch täglich von 8 bis 12 Uhr für den Verkehr mit den Volksgenossen geöffnet. Die Volksgenossen werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, die festgesetzten Amtstage bzw. Amtsstunden einzuhalten. Außerhalb der festgesetzten Amtstage bzw. Amtsstunden ist eine persönliche Vorsprache nur in besonders dringenden und unaufschiebbaren Angelegenheiten möglich.

Heppenheim, den 1. November 1938
Kreisamt Bergstraße.
Der Kreisdirektor: Ranz.

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, den 8. Dezember 1938, nachmittags 2.30 Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Photoapparat u. Möbel all. Art

Baur, Bär, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 9. Dezember 1938, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

56 Leuchter, 12 dreiteilige Leuchter, 44 Plaketten, 73 dreiz. Garnituren-Kreuz und 2 Leuchter u. a. m.

Bindert, Gerichtsvollzieher.

Fort mit unreinem Gesicht!

Durch einfaches Anreiben mit der kosmetischen Milch **„Ulfa"** erhalten Sie ein reines, jungfrisches Gesicht. **Bestbewährtes Gesichtspflegemittel gegen Hautunreinigkeiten, Pickel, Mitesser, schlaffe Haut und Runzeln;** enthält garantiert keine schädlichen Stoffe. Wer **„Ulfa"** probiert, ist damit zufrieden. Verlangen Sie heute noch ausführlichen Prospekt und Auskunft durch die **Drogerie Ludwig & Schütthelm, Mannheim: Seifenhaus am Markt, F. Oetzel, Marktplatz: Lange-Rötter-Drogerie, Th. Hofmann, Lange Rötterstraße 16; Merkur-Drogerie, Hch. Merckle, Gontardplatz 2; Richard-Wagner-Drogerie, Apoth. J. Kratochvil, Augartenstraße 2.** (73 327 V)

Todesanzeige

Mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Valentin Müller

Postassistent a. D.

ist heute für immer von uns gegangen.

Mannheim, Frankfurt, den 6. Dezember 1938.
Rheinhäuserstraße 25.

In tiefer Trauer:
Anna Müller geb. Kopp
Fritz Müller und Angehörige

Erdbestattung: Freitag, 9. Dezember, 14 Uhr.

Frisch vom Seeplatz:

Kabeljau

i. ganz. Fisch ½ Kilo **28** ₰
im Ausschnitt ½ Kilo **30** ₰
Kabeljau-Filet ½ Kilo **40** ₰
3% Rabatt

Schreiber

Zu verkaufen

Besonders günstig! Antike u. moderne Möbel, Perser-Teppiche u. Brücken, Porzellanfiguren, Bronzen etc., Gold- u. Brillantschmuck, Silbergegenstände. — J. Distelhut, M 1, 2a Breitestraße.

H. Engelhard Nachf. Tapeten, Teppiche, Linoleum O 4, 1 Kunststraße — 135 Jahre

Frack-Anzug mittl. Gr., gut erh. billig abzugeben. Ruhig, Donnersbergstr. 13 (22949B)

Zu verkaufen Kaufladen, Schaukelpferd, Dampfmaschine, Puppenbettchen. Käfertal-Süd Rupprechtsberger Straße Nr. 42. (23 635 B)

Schöner, großer **Pelzkragen** für ält. Frau geeignet, für 13. *ℳ* zu verkaufen. Welschstraße 16, 3 Treppen, bei K. (23 633 B)

Weg. Platzmangel zu verkaufen: **1 kompl. Bett** mit guter Kapok-Matratze, ein **2tür. Schrank 1 Wäschemang. 1 Wandspiegel** hell Eiche (23634B) Waldh. Gartenstadt Moosgasse Nr. 31

Prakt. Weihnachtsgeschenke (f. Knab.) **Maschinenhs.** Masch., el. 2. 10.*ℳ* **Radio** Telefunken 3 Röhren, Netzempf. 18.— *ℳ* Schönau-Siedlung Gnefenerstraße 39. (23 701 B)

Schöner, junger **Wolfshund** 11 Mon. alt, sehr wachsam, sowie **Auto-Anhäng.** Marke Maßholder, gut erhalt., Tragkraft 15—20 Ztr., preiswert zu verkaufen. (23653B) Fahrlachstr. 85—87

Erstklass. schwarzer **Gesellschafts-anzug** wenig getrag. schl. Figur, 1.78 Meter Preis 55.— RM. zu verkaufen. Anzus. ab 17 Uhr. Käfertal, Neiderstr. Nr. 6. (73 335 B)

Wegen Umzug zu verkauf.: 2 polierte Betten m. f. neu. Rost, 1 Kleiderschrk., 1 Vertiko, 1 Gasherd. Anzus. nur vormitt. bei Frey, Kepplerstraße 3. (73 332 B)

Gebr. (23615B) **Federdeckbett** billig zu verkaufen. Uhlandstraße 12, 3. Stock, rechts.

BabyStubenw. aufgeschlag., zu v. U 1, 3, III. (23623B)

Gut erh. Kinder-**Kastenwagen** zu verkaufen. Pumpwerkstr. 50, 3. Stock, rechts. (23619B)

● Neue Schallplatt. Stück nur 50 Pf. ● 1 Posten neue Noten für Klavier, ● Harm., Violine, Zither etc., bill. ● zu verk. Horst Eugen, T 5, 17, ● Laden. (8350 BB)

Gut erhaltener **Gasbackofen** billig abzugeben. Wallstadt, Römerstraße 97. Anzusehen abends zw. 7 und 8 Uhr. (24578B)

Sehr gut erhalten. Herren- u. Damen- u. Knabenrad billig zu verkaufen. Hauser, L 2, 8. (23 708 B)

Spielsachen zu verkaufen 1 Auto, 1 Dreirad, 1 Kaufladen, eine Schaukel, 1 Tierstall 1 Holzbaukasten i. gut erhalten. Anzusehen zwischen 6 u. 8 Uhr abends. Adresse zu erfr. u. 23 596 B im Verlag

Zwei Herren-Maßanzüge für mittl. Figur, für 20.— RM. d. Stück zu verkaufen Wo, sagt der Verlag dieses Blattes unt. Nr. 23 652 B.

2 Küchenschränke 4flm. Gasherd mit Backofen, sehr gut erhalt., äußerst preisw. zu verkaufen. Anzus. Donnerstag u. Freitag von 18—20 Uhr: Qu 5, 4, 1 Tr. lks. (23 645 B)

Zu verkaufen: **gebr. w. Küche 2flm. Gasherd Kinderdreirad** Augartenstraße 79, Stb., 3. Stock lks. (23 639 B)

Chromatische **Hand-harmonika** fast neu, preiswert zu verkaufen. Adresse zu erfrag. unt. Nr. 23 638 B im Verlag ds. Bl.

Tornister braun, ganz Fell m. Kochgesch., wie neu f. 15 *ℳ* zu verkf. Lortzingstraße 24, 2. Stock, links. (7330B)

Näh-maschine versenkbar fast neu, billig abzugeben. Endres, Neckarau, Schulstraße 53. (24014B)

Zu verkaufen **1 ant. Beleuchtungskörper** französisch Bronze, **1 Eisschrank,** 1 Einmachschrank, Obsthorde, Chaiselongue mit Decke, groß. Ausziehtisch, Eiche, Küche, weiß Augusta-Anlage 63 Eisen. (23637B)

Rohmöbel Bücherregale 18.-, Bücherschrk. 26.-, Schreibtisch 49.- usw. **Hch. Baumann & Co.** Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8 Fernruf 278 85. (129 914 B)

Gebr. Küche komplett für 20 *ℳ* zu verkaufen. **Kepplerstr. 43,** Hafenöhrl. (23632B)

Gelegenheitskauf! **la Roßhaar-Matratzen** in prima Zustand, Federbetten und Kopfkissen sowie **1 Eß-Service** 12teilig, französ. Porzell., Limoges, abzugeben. Anzus. zwisch. 3 u. 6 Uhr **Neuostheim,** Böcklinstraße 80 parte. (23655B)

Knabenmantel wenig getr., f. 16 Jahre, zu verkauf. **G 1, 9, 2 Tr., r.** (23629B)

Speise-zimmer bestehend aus Büfett, 160 cm breit, Eiche geriegt, mit echt Nußb. poliert, Ausziehtisch, echt eich. 4 Polsterstühle für **295.- RM** abzugeben. Möbel-Schmidt, E 3, 2. (127 769 B)

Schaukelpferd gebr., zu verkauf. Karl-Benz-Str. 26 partr. r. (23640B)

Eheständler! Schlafzimmer 180 cm breit, m. Frisierkommode **295.-** Küche, naturlack, Büfett, Anrichte, Tisch 2 Stühle 1 Hocker **165.-** Gesamtpreis *ℳ* **460.-** **Hch. Baumann & Co.** Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8 Fernruf 278 85. (127 915 B)

Radio! Lorenz, Groß-Super, 8 Kreise, fast neu, billig zu verkaufen. — **Radio, Netzg.** für 40.*ℳ* z. verk. Horst Eugen, T 5, 17, Laden. (8348 BB)

Kompl., guterhalt. **Schlaf-zimmer** mit einem Bett, Schleiflack, ganz billig zu verkaufen S 5, 4 a, 5. Stock rechts. (23705B)

Chaiselongue neu, schöne Muster **23.- RM.** Möbelverwertung J. Scheuber, **U 1, 1 Grünes Haus** Fernsprech. 273 37. Sonntag geöffnet! (127 922 B)

Weiß. Kinderbettchen m. Matr. 15.*ℳ* 3teilg. Schreibzeug Marmor, 15.— *ℳ* sowie rund. Tischchen, Bank und 2 Sessel, Eichenholz, passend für Wartezimm., zu verkauf. Qu 7, 15, parterre, am Friedrichsring. (7481 B)

Zimmerofen (Dauerbrand) **Puppenwagen** gebr., zu verkauf. Heinr. Göbelmann B 4, 15 Herdschloff. (24 176 B)

Formschöne **Küchen** Qualitätsarbeit, sowie einige **gebr. Küchen** preiswert bei: **Möbel-Appel,** Schreinermeister, G 4, 7. (127821B)

Wegen Umzug zu verkaufen: **2 pol. Betten** mit fast neuen Rösten, je 1 Kleiderschrank, Vertiko und Gasherd. Anzusehen nur vorm. bei Frey, Kepplerstraße Nr. 3. (23 642 B)

Verschiedenes

Jhre Wäsche Gardinen usw. in d. Wäscherei Müner Neulußheim, Freiluftrockn. ½ kg 14 Pfg. Behandlg. wie zu Hs. Bitte Postkarte! 23558B

Mein großer Schlager **Fettheringe** in Tomatentunke Gr. Dose 450 gr netto Inh. **32** ₰ **Rheinlandhaus** Feinkost O 5, 3

Praktische Geschenke **Sport-Artikel Wittmann** Qu. 3. 20

Umzüge Möbel-Transporte Lagerung Paul Loy, B 7, 86 Fernsprech. 223 34.

Ob es regnet oder schneit, mit KINESSA-Holzbalsam behandelte Böden machen Ihnen keine Sorge, weil sie naß wischbar sind. Der Balsam wird wie Bohnerwachs aufgetragen u. Ihre Böden erhalten Nahrung, Anstrich und Hochglanz.

KINESSA HOLZBALSAM

Karl Armbruster, Schwetzinger Str. 91-95; **Storchen-Drog.** Marktpl. H 1, 16; **Ludwig & Schütthelm** O 4, 3, u. Fil. Friedrichspl. 19; **Dr. Stutzmann** Nchf. Erle, Qu 1, 1; **Neckar-Drog.** Körner, Mittelstr. Nr. 28a; **Drog. A. Sperber,** Seckenheimerstr. 29; **Viktoria-Drog. R. Willier,** Schwetzinger Str. 2; **H. Merckle,** Gontardplatz; **Feudenheim:** Löwen-Drog. L. Heim; **Käfertal:** Dr. L. Heitzmann; **Käfertal-Siedlung:** Rheingold-Drog. Schmitz; **Neckarau:** Drog. Seitz; **Seckenheim:** Germania-Drogerie Höllstin: Neckar-Drog. Hornung; **Edingen:** Central-Drog. Bentz; **Schriesheim:** Bergstraß-Drogerie J. Mack.

Dietmeier-Uhren sind gut und zuverlässig, denn jede Uhr ist nochmals überprüft und zu ihrer Qualität entsprechend einreguliert. Dadurch gewinnt die Uhr erst ihren richtigen Wert und ist für jung und alt die schönste Weihnachtsüberraschung. Fachgeschäft f. Uhren, Schmuck u. Brillen **Elmar Dietmeier** Uhrmachermeister / Augartenstr. 73

Zuckerplätzchen schmecken immer gut und sind leicht zuzubereiten, wenn man dieses Rezept befolgt:

250 Gramm Stärkemehl, 250 Gramm Zucker, 4 frische Eier, die abgeriebene Schale von ½ Zitrone oder ⅓ Teelöffel Muskatblüte. Die Eigelb werden mit Zucker und Gewürz ¼ Stunde gut gerührt. Dann wird das zu steifem Schaum geschlagene Weiße durchgemischt und zuletzt die Stärke möglichst schnell auf eine mit Butter bestrichene Platte gegeben und bei Mittelhitze gebacken.

Zu Ihrer Notiz: Kleine Ursachen — große Wirkung. Bei genauer Beachtung dieses Rezeptes werden Sie mit dem Backerfolg sehr zufrieden sein. Noch einfacher und noch zufriedenstellender ist der Erfolg einer Anzeige im Weihnachtsanzeiger des Hakenkreuzbanner, Mannheims größter Tageszeitung.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann. Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst i. V.: Wilh. Ratzel. — Verantwortl. für Innenpolitik: Karl M. Hageneier; für Außenpolitik: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helmut Schulz; für Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für Beilagen: Dr. Hermann Knoll und Carl Lauer; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtliche in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann von Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm.
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei GmbH.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 3 Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. — Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Ausgabe A Mannheim	über	16 600
Ausgabe B Mannheim	über	28 100
Ausgabe A und B Mannheim	**über**	**44 700**
Ausgabe A Schwetzingen	über	550
Ausgabe B Schwetzingen	über	6 850
Ausgabe A und B Schwetzingen	**über**	**7 400**
Ausgabe A Weinheim	über	450
Ausgabe B Weinheim	über	3 450
Ausgabe A und B Weinheim	**über**	**3 900**
Gesamt-DA. Monat Novbr. 1938	**über**	**56 000**

HB-Kleinanzeigen

SONDERKLASSE
Oversch Farben

Garant. f. tadell. Sitz

Schumacher & Rebholz

P 2, 14 (gegenüber Hauptpost)

Offene Stellen

Hiesiges Ingenieur-Büro sucht auf 1. Januar 1939 eine

Kontoristin

Verlangt wird: Flottes Maschinenschreiben, gewandtes Auftreten u. gute Auffassungsgabe. Alter nicht über 19 Jahre, jedoch Stiftrei. Bewerbungen unt. Nr. 73 378 VS an den Verlag d. B.

Tüchtige

Kontoristin

(Stenotypistin)

die selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, sofort gesucht. Angeb. u. 73 379 VS an Verlag

Tücht. Verkäuferin

f. Schuhgesch. sof. gesucht.

Vorzustellen: Freitagnachmittag von 3–5 Uhr. Adresse zu erfr. unter Nr. 73 321 B im Verlag.

Sperrholz - Großhandlung

in rhein. Großstadt sucht jüng.

kaufm. Angestellten

für Büro und Reise. Antritt 1. Jan. 1939 oder spät. Bed.: Branchekenntn., flotter Verkäuf. Bei Bewährung Dauerstellung. Zuschr. u. 73 315 VS an Verlag

Welche Damen

wollen sich durch den Verkauf immer wied. nachbestellter Haushaltungsartikel ein gutes Einkommen verschaffen? — Vorzustellen von 17–20 Uhr bei: Kühn, Karl-Ludwig-Str. 7. (127 917 V)

Offerten nie Original-zeugnisse beilegen!

Offene Stellen

Suche für sofort ehrliche, saubere

Frau

für einige Stund. vormittags. Rihm, Meerfeldstraße 16. (23 643 V)

Perfektes

Allein-mädchen

in Einfamilienhaus (4 Pers.) sof. gesucht.

Angeb. u. Nr. 23 144 V an den Verlag ds. Bl.

Suche tüchtigen

Hosen-schneider

Hunken, N 7, 7 (73 331 V)

Tüchtiges, fleißig.

Mädchen

gesucht.

Kaffee Walter am Clignetplatz, Ob. Clignetstr. 15/17 (127819 V)

Für leichtere Büro-Arbeiten

Anfängerin

die flott stenogr. u. Schreibmasch. bedient, v. dies. Großhandelshs. gesucht. Angebote unt. Nr. 73 326 VS an d. Verlag ds. Bl.

Sauberes

Haus-Mädchen

sofort gesucht. Vorzust. jederzeit. Arkadenhof, Friedrichspl. 15 (23 646 V)

Stellengesuche

Solide, ehrliche

Bedienung

sucht Stellung

sofort oder später in gutem Lokal. — Angebote unt. Nr. 23 562 VS an den Verlag ds. Bl.

Packer

42 Jahre, Elektro-Branche, sucht sich zu verändern. Zuschrift u. 23649 V an d. Verlag d. B.

Stellengesuche

Gelernte Schneiderin

sucht pass. Wirkungskreis,

evtl. Uebernahme einer Wäscherei- od. Färberei-Filiale. Kaution kann gestellt werden. Angebote unt. Nr. 23 630 VS an den Verlag ds. Bl.

Ehrlicher, fleißiger

Kraftfahrer

(geb. Soldat), 25 Jahre, Führerschein Klasse 3, sucht für sofort Dauerstellung. Derselbe eignet sich auch als Herrschaftsfahrer. Angeb. unt. Nr. 23 654 V an den Verlag

Zu vermieten

Hinterhaus, ca. 200 qm, als

Lagerräume oder Werkstätte

hierzu im Vorderhaus parterre:

2 Zimmer und Küche (24577 V)

mit großem Büroraum zu verm. Johann Waldherr, Alphornstr. 46.

Großer Eck-Laden

mit Lagerraum und Keller, **Nähe Marktplatz** an verkehrsreich. Str., 6 gr. Schaufenster, ab 1. Jan. zu vermieten. Näheres: Fernruf 440 33. (24339 V)

Großer Laden

m. 2 Schaufenst. 2 Zimm. u. Küche oder 6 Zi. u. Küche, bisher Schuh- und Lederwaren, in Heppenheim sofort zu vermieten. Anfragen unt. Nr. 24 252 VS an den Verlag d. B.

2 Zimm., Küche

zu vermieten. Anzuseh. 2–4 U. Mohr, (22945 V) Lortzingstraße 14.

2 Zimmer und Küche mit Bad

auf 15. Jan. 1939 zu vermieten. Waldhof, Weizenstraße 15, 2. Stock (23620 V)

J 4a, 1:

2. Stock, links:

3½-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, zu 56.10 RM monatl. sofort zu vermiet.

Herm. Storck

Hausverwaltung. **D 5, 12** Fernruf 248 39. (24 931 V)

Sehr schöne, ger.

6-Zimmer-Wohnung

mit Diele, eingebr. Bad, in Weinheim, Hauptstr. Nr. 63, auf 1. Jan. ev. auch später zu vermieten. Heizg. kann auf Wunsch eingebaut werden. Rechtsanwalt Dr. Wilh. Mayer, Weinheim, Hauptstraße 98. (2311 V)

Mietgesuche

1 Zimm., Küche od. 1 sep. Zim.

z. 1. Febr. v. berufst. Frl. gesucht. Angeb. u. 23 566 V an d. Verlag d. B.

Große

2-Zimmer-Wohnung od. 3 Zimmer

auf sofort od. später gesucht. — Angebote unt. Nr. 48 177 VH an den Verlag ds. Bl.

Gesucht: sof. od. z. 1. Jan. schöne, sonnige

2 Zimmer-Wohnung

mögl. Nh. Schloß. Angeb. u. 23 631 V an d. Verlag d. Bl.

Helle, geräumige

Werkstatt

mit Toreinfahrt, per sofort oder 1. Januar zu mieten gesucht. (Innenst. oder Jungbusch). J. Stockert, Schanzenstraße 19. (23 702 V)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Geräumiges, mod.

möbl. Zimm.

zu vermieten, Rossa, K 4, 14 Ecke Luisenring.

Möbl. Zimmer

sep., in gut. Haus an soliden Herrn zu vermieten, Landteilstr. 4a, part., r. (23622 V)

Schönes, sonniges, leeres Parterre-

Zimmer

sofort zu vermiet. L 13, 1, parterre (23 657 V)

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Waldhofstr. 218, 3. Stock, rechts. (23628 V)

3 jüngere Leute suchen bis 12. 12.

1 Zimmer

mit 2 Betten und

1 Zimmer

mit 1 Bett zu mieten, womögl. in einem Hause Näh. Langerötterstraße. Angebote an: Gottfried Speigert Langerötterstr. 66. (73 333 V)

Schönes (23643 V)

möbl. Zimmer

an Berufst. sofort zu vermieten. Waldhofstraße 2, 2. Stock, links, neb. Capitol. —

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

In d. Neckarstadt

Zimmer

mit Frühstück für jüng. Angestellten od. 1. Jan. gesucht Kissel & Cie., Komm.-Gesellsch. Luthersweg 11/19 Fernruf 523 36 / 37 (23597 V)

Mbl. Zimmer

geräumig, parterre oder 1. Stock, in gutem Hause, und. Lage, bald gesucht. Angeb. u. 23 710 V an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Gebild. Herr sucht 15. Dez. od. 1. Jan.

gut möbliertes separ. Zimmer

fließ. Wasser und Bad erwünscht, evtl. mit Pension. Oststadt, Waltert. bevorzugt. Angeb. unt. Nr. 23 704 V an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Junges Ehepaar, berufstät., sucht

2 möblierte Zimmer

zum 1. Januar 39 Angeb. mit Preis unt. Nr. 23 706 V an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Gutmöbliertes Zimmer

von alleinstehend. Herrn zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. Nr. 127 820 VH an d. Verlag d. B.

Fachdrogist

28 Jahre alt, erfahrener Geschäftsführer, erster Verkäufer und Reisender, **sucht neuen Wirkungskreis** (eventl. im Großhandel). Angebote unter Nr. 73 338 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Immobilien

Oststadt-Villa

mit etwa 8 Zimmer u. Nebenr., Garage, Garten, neuzeitlich, geg. Barauszahlung zu kaufen gesucht. Eilangeb. erb. an: (24930 V)

Th. Fasshold & Co.,

Bankg., Hypoth., Grundstücksv. B 2, 1. Fernsprecher 287 22.

Oststadt-Haus

mit sehr komf. Wohnungen, 4×5 Zimmer, große Diele, Terrassen, Einbaubäd., Garten, Garagen, bei 50 000.— RM Anzahl., Rest Hypoth., an rasch entschlossen. Käufer zu verkaufen. (24929 V)

Th. Fasshold & Co.,

Bankg., Hypoth., Grundstücksv. B 2, 1. Fernsprecher 287 22.

Ia Rentenhaus

Nähe Friedrichsbrücke

3- und 4-Zim. Wohnungen

mit Bad, pro Stockwerk, für nur etwa 60 000.— RM bei 20 000.— bis 25 000.— RM Anzahlung sofort zu verkauf. Näher. durch

Robert Ebert, M 7, 9a

Immobil., Hypoth. Ruf 217 47. (24 933 V)

Zu verkaufen

Zirka 50 Tonnen

Basalt-Kleinpflaster

abzugeben. (23109 V)

Hch. Georg, Bauunternehmg. Weinheim (Bgst.) Ruf 2372.

Verschiedenes

Wer führt Transporte mit 2-To.-Lieferwagen aus?

Angebote unter Nr. 73 336 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Für die Weihnachtswoche

Tempo- od. Goliath-Pritschen-wagen (15 Zentn. Tragkr.) mit Fahrer gesucht. — Angeb. u. 73 337 VS an d. Verlag.

Spanisch. Kreuz-Tee

(40-Kräuter-Tee) 1 ℳ, das ideale Gesundheitsgetränk, harntreibd., darmregul., schleimlöst. Schutzm. Einhorn-Apotheke Mannheim. R 1 in all. Apoth. zu haben unt. ob Marke! — Hersteller: Einhorn-Apotheke Mannheim, R 1, 2–3.

Für Selbstfahrer

Auto-Verleih Fernruf 42532

Kilometer 8 Pfennig

an Selbstfahrer Schillergarage Speyerer-Str. 1-5

Leihwagen

u. Dreiradlieferwg.

Th. Voelckel

Vkerzfirma der Selbstfahrer Union Deutschlds Mannh. J 6, 13–17 Fernsprecher 27512

Verloren

Gold. Armband

verloren. Gegen Belohn. abzugeben b. Fa. Wamsgans, O 7, 20. (23600 V)

Kraftfahrzeuge

Gesucht:

2 Liefer-wagen

zirka 3,5 To.

Kuwiatt, möglichst Dreiseitenkipper. Barzahlung. Ausführl. Eilangebote erbeten an: Dipl.-Ing. Hörauf Homburg (Saar). (73 301 V)

OPEL

Vollkabriolett

1,2 Ltr., 45 000 km gelaufen, (steuerpflichtig), in sehr gut. Zustand, aus Privathand zu vkf. **Fernruf 204 98** (127 818 V)

Röhr Junior 6/30 PS gut erhalten steuerfrei, preisw. zu verkaufen. **Küchen-Wittich** L 7, 6. (127817 V)

DKW Sonderklasse

40 000 km gelauf., sofort gegen bar zu verkaufen. Zuschr. u. 23 591 V an d. Verlag d. B.

Liefer-wagen NSU

15 Zentn. Tragkr. versteuert u. versichert, billig zu verkaufen. (23656 V) T 3, 23.

Motorrad Victoria steuerfrei, 200 ccm abzugeb. (23647 V) R 6, 3, Messerl.

Lastwagen Opel-Blitz

ca. 1½ To., sehr gt. Zustd., abzug. R 6, 3, Messerl. (23 648 V)

Sport-Seitenwagen

neuwertig, zu verkaufen. Anzuseh.: abends 7.00 Uhr. Meckler, Langstraße Nr. 8. (23 650 V)

Auto

(Viersitzer) guterh. aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote mit Beschreibung u. Preis an Karl Bissinger, Unterflockenbach 1, Odenw. (23129 V)

Tiermarkt

Wegen Einrückens meines Sohnes z. Militär verkaufe ich ein 10jähriges

Pferd

gut im Zug. — Wilhelmsfeld, Robert-Wagner-Straße Nr. 11. (73 334 V)

Altgold

Goldschmuck und Brillanten, Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, Pfandscheine kauft **Karl Leister.** Qu 5, 15. An- und Verkauf VI. 40426.

Schweine-futter

wird gegen Bezahlung abgeholt. — Neckarau, Schulstr. Nr. 22. (73351 V)

Kinderdreirad

(4 Jahre) zu kaufen gesucht. — Angeb. u. 23 628 V an d. Verlag d. Bl.

Wand-spiegel

ca. 60×140 cm, zu **kaufen gesucht**

Angebote unt. Nr. 24 229 VS an den Verlag dies. Blatt.

Warenschrank oder Regal

zu kaufen gesucht. Unger, Ludwigshafen, Friesenheimer Straße 79.

Gebr., gut erhalt. **Ausziehtisch** m. Bildleisten und **Schreibt.** dazu passd., zu kf. gesucht. Angeb. Fernruf 538 93.

1 Schrank

gebr. v. 1,30m br., 0,45 m tief, zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter Nr. 23 709 V an den Verlag d. Bl.

Kleiderschrank

hell Eiche, zu kauf. gesucht. Zuschr. unt. Nr. 23 651 V an d. Verlag d. B.

Über 1 Million Beumelburg-Bücher

sind in aller Welt verbreitet. Werner Beumelburg, der Frontkämpfer und Dichter, hat in seinem unvergänglichen Werk »Sperrfeuer um Deutschland« und in seinen weiteren Kriegsbüchern »Gruppe Bosemüller«, »Douaumont« und »Flandern« ein Denkmal der Erinnerung geschaffen für alle, die in Kameradschaft und Not miteinander gelitten und gekämpft haben. Jetzt sind diese seine Bücher vom Kriege unter dem Titel

»HEILIGE EINSAAT«

in einer geschmackvollen Kassette vereint.

Mit 8 Karten und ca. 1400 Textseiten kostet das ganze Werk (4 Ganzleinenbände) einschließlich Kassette **RM 17.10**

Gegen Monatsraten von 2 RM. zu beziehen durch:

Völkische Buchhandlung

Mannheim, P 4, 12

Südwestdeutsche Rundfunkausstellung

Rundfunk ist Freude

Das große Ereignis: *Das Deutsche Fernsehen*

Schlußtag: Sonntag, den 11. Dezember 1938

MARCHIVUM

UNSER heutiges Filmprogramm!

ALHAMBRA P 7, 23 (Planken)
Brigitte Horney
Joachim Gottschalk
Du und Ich
Heute letzter Tag!
Beginn: 3.10, 5.45, 8.20

SCHAUBURG K 1, 5 (Breitestr.)
Wie das Weltjudentum den Brand in Spanien entfachte!
Helden in Spanien
Beginn: 2.50 4.15 6.20 8.35 - Morgen letzter Tag!

SCALA Lindenhof, Meerfeldstraße 56
Viktoria v. Ballasko
Heute letzter Tag
Die kleine Sünderin
Beginn: 4.00 6.10 8.20

LIBELLE
Täglich 20.30 Uhr:
4 Varieté-Trümpfe
Georg Krönlein
Das Krönlein des Humors!
M. u. E. Lorant
das elegante Tanzpaar auf dem Drahtseil
Ria Staldy und Partner
Tollkühnheiten einer schönen Frau am hohen Trapez
Gastspiel
5 Marschanys
die unerhörten Springer in ihrer Szene:
„Ein Fest auf Kuba"
Heute 16 Uhr:
Hausfrauen-Vorstellung

PALI
PALAST LICHTSPIELE Breitestraße
Heute letzter Tag!
Erpresser
Ein erregender Film voller Spannung, Sensation und Abenteuer
Tägl. 4.00 6.10 8.20 Uhr
Großes Vorprogramm!

Weihnachts-Geschenke im Fachgeschäft
Papierausstattung mit Druck oder Prägung
Privat-Drucksachen
Jakob Krumb
C 1, 7 Breite Straße

Gaststätte „Kyffhäuser"
Kleinfeldstraße 7
Heute Schlachtfest!
Fernruf 44692
Inh. Margarete Schleicher Wwe.

National-Theater Mannheim
Donnerstag, 8. Dezember 1938:
Vorstellung Nr. 113
Miete D Nr. 10 2. Sonderm. D Nr. 5
Die schalkhafte Witwe
Komische Oper in drei Akten (nach Carlo Goldoni) v. Mario Ghislaberti. Deutsche Uebersetz. v. Walther Tahmé. Musik von Ermanno Wolf-Ferrari.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 U.

Bitte verlangen Sie überall **Lederer's** naturreinen alkoholfreien, kaltentkeimten
Apfelsaft u. Traubensaft
Zu haben in allen Gaststätten, Hotels, Kaffees u. Teestuben, sowie in modernen Ladengeschäften.
Neuzeitliche Apfelwein- und Süßmostkellerei hier a. Platze. Tanklagerung Käferfaler Str. 37
Fernruf 53445

Blätterteig-Pasteten mit Gänseleber Stück 300 Gramm Mk. 1.50
Hummerkrebs-Schwänze frisch gekocht, 125 gr 65 Pfg
Stemmer hin er der Hauptpost.

Fisch hilft sparen für die Weihnachtstage
denn Fischspeisen sind sparsame Gerichte!
Das beweisen diese Beispiele:

Kabeljau o. Kopf ½ kg	26 ₰
Kabeljau-Filet bratfertig ½ kg	42 ₰
Dtsch. Vollheringe 10 Stück	48 ₰
Senf ½ kg	25 ₰
Panier- u. Weckmehl ¼ kg	15 ₰

Quick-Laden Anni Lenssing
H 5, 1

Den schönen
Pelz
aus der Pelz-Etage
A. Jülich
Fernruf 25240 P 2, 1, II.
Reparaturen und Umarbeitungen nach neuesten Modellen

Tafelbestecke
schwer versilberte 50teilige Garnitur. RM. 45.-
Ratenzahlung - Katalog kostenlos.
E. Schmidthals, Solingen 4
Postfach 33

Reichskolonialbund, Kreisverband Mannheim
Erster kolonialer
Unterhaltungsabend
am Samstag, 10. Dezember 1938, 20.15 Uhr im Nibelungensaal
unter Mitwirkung erstklassiger Künstler und der Kapelle der SA Standarte 171. Künstlerische Leitung: Hugo Volsin
Eintrittspreise RM. 0.70, 1.10, 1.60 einschl. städt. Einlaßgebühr
Vorverkauf für Mitglieder: Reichskolonialbund Mannheim, D 4, 7, Reichskolonialbund Ludwigshafen, Oberes Rheinufer 3a
Für Nichtmitglieder: Verkehrsverein Mannheim, Plankenhof. Außerdem an der Abendkasse

Badenia C 4, 10
Heute Donnerstag Schlachtfest
in bekannter Güte - Hauptausschank der Wachenheimer Winzergenossenschaft - HABERECKL-BIER

„Goldener Pflug"
am Hauptbahnhof - Ruf 173.
Heute Donnerstag **Schlachtfest**

Wohin heute?
Beachten Sie bitte unsere Vergnügungsanzeigen

Ottilie Billmann
Philipp Herbarth
Verlobte
Mannheim 8. Dezember 1938 Karlsruhe

Elke Maria
Unser Gerd hat ein Schwesterlein bekommen
In dankbarer Freude
Karl Schweyer und Frau Dedette
Mannheim, Karolastraße 12

Für das
Eintopfgericht:

Erbsen geschälte	½ Kilo	26 u. 32 ₰
Weiße Bohnen	½ Kilo	20 ₰
Wachtelbohnen	½ Kilo	20 ₰
Linsen	½ Kilo	28, 32 u. 34 ₰
Graupen	½ Kilo	23, 26 u. 27 ₰
Sago	½ Kilo	30 ₰
Weizengrieß offen	½ Kilo	24 ₰
Speisehaferflocken offen	½ Kilo	26 ₰
Schreibers Fleischbrühpaste	Würfel	10 ₰
Knorrs Eintopfgericht	Würfel	10 ₰
Maggis Eintopfgericht	Würfel	15 ₰
Gemüse-Suppe (Julienne)	Beutel	18 ₰
Schreibers Erbswürste	Rolle	25 ₰
Knorrs Erbswürste	Rolle	19 u. 28 ₰
Spätzle	½ Kilo	36 u. 44 ₰
Hörnchen	½ Kilo	38 u. 48 ₰
Eier-Schnittnudeln	½ Kilo ab	44 ₰
Grieß-Spaghetti	½ Kilo	38 ₰
Eier-Spaghetti	½ Kilo	45 u. 52 ₰
Grieß-Makkaroni — Eier-Makkaroni		
Heines Jägerwurst	Dose	48 u. 95 ₰
Heines Delikateßwürstchen	Dose	72 u. 1.36

3% Rabatt
Schreiber

CAPITOL
Heute letzter Tag!
Ehrenlegion

Lichtspielhaus **Müller**
Heute letzter Tag!
Juwelenraub im West-Expreß

UFA-PALAST
Ein Spitzenfilm der Terra!
Leny Marenbach - Brig. Horney - R. Matterstock
Ziel in den Wolken
Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner
Ufa-Wochenschau — Kulturfilm
3.00 5.45 8.30 - Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen

Die große Weihnachtsfreude ein **Piano** von **Heckel**
Pianolager O 3, 10 Kunststraße

Pelz-
Reparaturen Neuanfertigungen billigst
Schürlitz M 6, 16

Werbt fürs HB

Bohnerwachs muß hart werden
aber erst auf dem Boden! Um das vorherige Hartwerden zu verhindern, wird Seifix nur in Dosen verkauft. Da kann nichts austrocknen, nichts verdunsten, das Wachs bleibt geschmeidig und gut bohnerfähig vom ersten bis zum letzten Gramm. Darum verwenden ja auch schon Millionen Hausfrauen das gute Dosenwachs **Seifix**
½ Dose -.75 RM 1/1 Dose 1.40 RM

UFA-PALAST
Heute Donnerstag
nur 2 Uhr nachm.
Letzte Märchen-Vorstellung
Ein Programm, wie es sich kaum lustiger denken läßt

Beiprogramm: Die blaue Blume im Zauberwald - Lausbuben - Der chinesische Laden - Die Nacht vor dem Weihnachtsfest
Volkstümliche Preise

TANZ-BAR
Clou
O 6, 2
Ia Weine - Mix-Getränke
Pfisterer-Spezial-Bier

ALESSANDRO ROSATI
der italienische Meistergeiger mit seiner Kapelle
2 Tage im **Café-Wien**
nur heute Donnerstag u. morgen Freitag nachmittags u. abends
Sie hören einen Mitschüler Benjamino Gigli's, spielen u. singen
Bisherige Gastspiele: Rom, Ambassadeurs - Venedig, Excelsior-Lido San Remo, Casino Municipale - New York, Waldorf-Astoria Berlin, Moka Efti am Tiergarten - Düsseldorf, Ausstellung „Schaffendes Volk"

Sie sparen Geld, Zeit u. Arbeit durch einen
Stragula oder Linoleum
Große Auswahl **Bodenbelag** Große Auswahl
bei
M. & H. Schüreck F 2, 9 Ruf 22024
das große Fachgeschäft für Tapeten, Linoleum, Teppiche

MARCHIVUM